



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der wissenschaftlichen Arbeit

WALDTRAUT LEWINS KRIMINALROMANE

Verfasserin

VERENA WIDY

Angestrebter akademischer Grad

MAGISTRA DER PHILOSOPHIE (MAG. PHIL.)

Langenzersdorf, im Juli 2009

Studienkennzahlen lt. Studienblatt: A 190 333 313

Studienrichtung lt. Studienblatt: Lehramtsstudium Deutsch und Geschichte, Sozialkunde u. politische Bildung

Betreuerin: Univ.-Prof. Mag. Dr. Ingrid Cella

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Einleitung	11
2.	Waldtraut Lewin – Biographie und Ergographie	13
2.1.	<i>Biographie</i>	13
2.2.	<i>Ergographie, speziell Kriminalromane</i>	15
2.2.1.	Waldtraut Lewins selbständige Romane	
2.2.1.1.	<i>Historische Romane über das Alte Rom</i>	15
2.2.1.1.1.	Herr Lucius und sein schwarzer Schwan (1973)	15
2.2.1.1.2.	Die Ärztin von Lakros (1977)	16
2.2.1.1.3.	Die stillen Römer (1979)	17
2.2.1.1.4.	Die Frauen von Kolchis (1996)	18
2.2.1.2.	<i>Roman um Friedrich II. von Hohenstaufen:</i>	
	Federico (1983)	18
2.2.1.3.	<i>Biographien</i>	19
2.2.1.3.1.	Gaius Julius Caesar – Aufstieg und Fall eines römischen Politikers (1979)	19
2.2.1.3.2.	Columbus (2006)	19
2.2.1.4.	<i>Historische Liebesromane</i>	19
2.2.1.4.1.	Wenn die Nacht am tiefsten ist. Caesar und Cleopatra – eine historische Liebe (2005)	19
2.2.1.4.2.	Die letzte Rose des Sommers. Napoleon und Joséphine - eine historische Liebe (2005)	20
2.2.1.5.	<i>Roman um den Musiker und Gaukler Daniel Speer:</i>	
	Ein Kerl, Lompin genannt (1989)	20
2.2.1.6.	<i>Märchen und Geschichten für Erwachsene</i>	21
2.2.1.6.1.	Der Sohn des Adlers, des Müllmanns und der hässlichsten Frau der Welt (1981)	21
2.2.1.6.2.	Kuckucksrufe und Ohrfeigen (1983)	21

2.2.1.7. Reiseberichte	22
2.2.1.7.1. Katakomben und Erdbeeren (1977)	22
2.2.1.7.2. Garten fremder Herren (1982)	22
2.2.1.7.3. Villa im Regen (1986)	22
2.2.1.7.4. Reisen in Italien (1989)	22
2.2.1.7.5. Waterloo liegt in Belgien (1995)	22
2.2.1.8. Kriminalromane	22
2.2.1.8.1. Alter Hund auf drei Beinen. Frau Quade ermittelt (1995)	22
2.2.1.8.2. Frau Quade sprengt die Bank (1997)	22
2.2.1.8.3. Frau Quades Welt bricht zusammen (1998)	22
2.2.2. Romane mit Miriam Margraf	22
2.2.2.1. Kriminalromane	23
2.2.2.1.1. Dicke Frau auf Balkon (1994)	23
2.2.2.1.2. Jochanaan in der Zisterne (1996)	23
2.2.2.1.3. Kleiner Fisch frisst großen Fisch (1997)	23
2.2.2.1.4. Weiberwirtschaft – Ein Hansekrimi (2004)	23
2.2.2.1.5. Männersache – Ein Hansekrimi (2005)	23
2.2.2.2. Sonstiges	
2.2.2.2.1. Die Zaubermenagerie (1987)	23
2.2.2.2.2. Händel-Biographie	23
2.2.2.2.3. Hunde in der Stadt – Geschichten und Empfehlungen (1996)	24
3. Ermittlerinnen in Waldtraut Lewins Kriminalromanen	24
3.1. Marion Quade-Kriminalromane	24
3.1.1. Alter Hund auf drei Beinen	24
3.1.2. Frau Quade sprengt die Bank	25
3.1.3. Frau Quades Welt bricht zusammen	27

<i>3.1.4. Persönlichkeitsbild von Marion Quade</i>	28
3.1.4.1. Ihr Schicksal	28
3.1.4.2. Die moderne und offenherzige Marion Quade	29
3.1.4.3. Zivilcourage	29
3.1.4.4. Überhaupt nicht konservativ	30
3.1.4.5. Hilfsbereitschaft und Sorgentante	30
3.1.4.6. Mut und Furchtlosigkeit	30
3.1.4.7. Tierliebe	30
3.1.4.8. Mitgefühl und Erfindungsreichtum	31
3.1.4.9. Gutgläubigkeit	31
<i>3.1.5. Ermittlungsweisen von Marion Quade</i>	31
3.1.5.1. Vierbeinige Unterstützung	32
3.1.5.2. Neugier und Beobachtungsgabe	33
3.1.5.3. Verhältnis zur Polizei	34
3.1.5.4. Gespräche und Unterhaltungen	35
3.1.5.5. Intuition	36
3.1.5.6. Verschaffen von Hintergrundwissen	36
3.1.5.7. Kombinationsgabe	37
<i>3.1.6. Krimischauplatz Berlin – Zum Genre des Stadtkrimis</i>	38
3.1.6.1. Bedeutung des Berliner Milieus	39
3.1.6.2. Das „Scheunenviertel“ - die Wohnsiedlung der Protagonistin	39
3.1.6.3. Weshalb der Roman ausschließlich in Berlin spielen kann	40
<i>3.1.7. Beziehungen und Kontakte</i>	41
3.1.7.1. Frithjof Reiter - Marion Quades langjähriger Freund	41
3.1.7.2. Die Tierärztin Natalia Shtakowa-Finkelschtejn	42
3.1.7.3. Sonstige wichtige Bekanntschaften	42

3.2.3. <i>Erscheinungsbild Miss Marples</i>	63
3.2.3.1. Die freundliche Dame mit weißem Haar und Spitzenhandschuhen	63
3.2.3.2. Die unscheinbare alte Dame – aber der Schein trügt	63
3.2.3.3. Bescheidenheit	64
3.2.3.4. Die unscheinbar wirkende „nette alte Jungfer“	64
3.2.3.5. Miss Marple als beliebte Vertrauensperson	65
3.2.3.6. Die erfahrene Mörderjägerin mit den starken Nerven	65
3.2.3.7. Die zerbrechliche alte Dame als beste Hobbydetektivin	65
3.2.3.8. Die unauffällig und harmlos wirkende Ermittlerin	66
3.2.3.9. Nichts kann ihre Unternehmungslust bremsen	66
3.2.3.10. Auch resolut kann sie sein...	67
3.2.4. Zusammenfassende Charakteristik	67
3.2.5. Zusammenfassende Charakteristik von Marion Quade	69
3.3. Ähnlichkeiten der beiden Ermittlerinnen	70
3.3.1. Familiäre Situation	70
3.3.2. Spürsinn und Beobachtungsgabe	70
3.3.3. Betagtheit	71
3.3.4. Lebenserfahrung und Menschenkenntnis	72
3.3.5. Gesprächsführung mit verdächtigen Personen	72
3.4. Unterschiede	72
3.4.1. Bedeutung der Topographie	72
3.4.2. Milieu	72
3.4.3. Vorgehensweise bei den Ermittlungen	73
3.4.4. Vierbeinige Unterstützung	73
3.4.5. Hobbys und Vorlieben	73
3.4.6. Finanzielle Situation	73
3.4.7. Zusammenarbeit mit der Polizei	73

3.5. Marion Quade als „Miss Marple des Scheunenviertels“?	74
3.6. Amateurdetektivin Aurora Lenssen	75
3.6.1. „Dicke Frau auf Balkon“	75
3.6.1.2. Inhalt	75
3.6.1.3. <i>Persönlichkeitsprofil von Aurora Lenssen</i>	76
3.6.1.3.1. „Nicht auf den Mund gefallen“	76
3.6.1.3.2. Besondere Vorlieben: Essen und Alkohol	76
3.6.1.3.3. Unerschrocken in allen Situationen	77
3.6.1.3.4. Nichts kann sie aus der Ruhe bringen – auch nicht Cäcilie Truckenbrodt	77
3.6.1.3.5. Die „kühne, phantasievolle und professionelle Ermittlerin“	78
3.6.1.4. <i>Ermittlungsweisen</i>	78
3.6.1.4.1. Beziehungen und Kontakte	78
3.6.1.4.2. Beobachtungs- und Kombinationsgabe	79
3.6.1.4.3. Beschaffung von Hintergrundwissen	79
3.6.1.4.4. Gespräche und Unterhaltungen	80
3.6.1.4.5. Besichtigung von Schauplätzen	80
3.6.1.4.6. Registrieren von scheinbar unwichtigen Details	81
3.6.1.4.7. Kombinationsgabe	82
3.6.1.4.8. Überschreitung von Grenzen	83
3.6.2. „Jochanaan in der Zisterne“	84
3.6.2.1. Inhalt	84
3.6.2.2. <i>Erscheinungsbild von Aurora Lenssen</i>	84
3.6.2.2.1. Aurora Lenssen, die unbeliebte Opernregisseurin	85
3.6.2.2.2. Durchsetzungsvermögen	85

3.6.2.3. <i>Ermittlungsweisen</i>	86
3.6.2.3.1. Misstrauen gegenüber verdächtigen Personen	86
3.6.2.3.2. Beschaffung von Hintergrundwissen	86
3.6.2.3.3. Besichtigung von Schauplätzen	87
4. Ermittler Benjamin Jost	88
4.1. „Kleiner Fisch frisst großen Fisch“	88
4.1.1. Ermittlungsweise von Benjamin Jost	88
4.1.2. Persönlichkeitsbild	89
4.1.3. Klara Kunze, die „Kampfmaschine“ mit Herz	89
5. Waldtraut Lewins u. Miriam Margravs Hansekrimis	91
5.1. Historischer Hintergrund – die Hanse	91
5.2. „Weiberwirtschaft“	92
5.2.1. Inhalt	92
5.2.2. <i>Persönlichkeitsbild von Regina Jessen</i>	93
5.2.2.1. Die kluge und gebildete Regina Jessen	93
5.2.2.2. Eigenständigkeit und Entschlossenheit	93
5.2.2.3. Mit Selbstbewusstsein gegen die Normen der Zeit	94
5.2.3. <i>Ermittlungsweisen</i>	94
5.2.3.1. Intuitives Vertrauen zu ihrem zukünftigen, jedoch nahezu unbekanntem Ehemann	94
5.2.3.2. Ermittlungen in Männerkleidung	95
5.2.3.3. Vehementen Einsatz für Richard Alemann	95
5.2.4. Richard Alemann, der unvorsichtige, aber kluge Abenteurer	97

5.3. „Männersache“	98
5.3.1. Krimischauplätze	98
5.3.2. Inhalt	98
5.3.3. <i>Ermittlungsweisen von Richard Alemann</i>	99
5.3.3.1. Ermittlungen seinem Vater zuliebe	99
5.3.3.2. Hilfreiche Unterstützung von seiner Ehefrau	99
5.3.3.3. Waghalsige Abenteuer an Bord des Schiffes	99
5.3.4. Persönlichkeitsbild	100
5.3.5. Gesine Alemann, die risikobereite und aufopfernde Ehefrau und Mutter	100
6. Zusammenfassung	101
7. Resümee	103
<u>Anhang</u>	109
Abstract	110
Abstract in englischer Übersetzung	112
 Lebenslauf	 114

1. EINLEITUNG

Kriminalromane wurden in der neueren deutschen Literaturwissenschaft bis vor kurzem vernachlässigt, und kaum als hochwertige Literatur angesehen - im Unterschied zum angloamerikanischen Raum, wo sich die Literaturwissenschaft durchaus mit Krimis beschäftigt, die auch in Österreich bekannt sind. Zeit dafür, dass auch Krimiautorinnen und Krimiautoren aus Österreich und Deutschland den Stellenwert erhalten, der ihnen gebührt.

Meine Diplomarbeit beschäftigt sich mit Waldtraut Lewin, einer Schriftstellerin und Autorin aus Berlin, und ihren Kriminalromanen. Da es über Waldtraut Lewin sehr wenig bis gar keine Sekundärliteratur gibt, schrieb ich der Schriftstellerin einen Brief, in dem ich ihr einige Fragen stellte. Kurz darauf erhielt ich ein Antwortschreiben von ihr, das sich für den weiteren Verlauf meiner Arbeit als sehr hilfreich herausstellte.

Eine Frage, die mich sehr interessierte, war, ob Waldtraut Lewin an Fortsetzungen ihrer Kriminalromane, insbesondere der Marion Quade-Krimis, denkt. Sie antwortete mir darauf wie folgt:

Fortsetzungen würde ich gerne schreiben – leider gibt es keinen Verlag, der sich noch dafür interessiert, neue herauszubringen. Hanse verkauft sich ganz schlecht, und ob Ariadne überhaupt noch existiert, weiß ich nicht. Selbst wenn, die haben ihr Profil völlig verändert und brachten nur noch Übersetzungen aus dem Englischen heraus.¹

Schade, dass scheinbar kein Verlag Interesse dafür aufbringt, Waldtraut Lewins Kriminalromane zu publizieren.

Jedenfalls war es für mich sehr interessant, mich mit der vielseitigen und gewandten Schriftstellerin zu beschäftigen, konnte ich doch keine Sekundärliteratur über Waldtraut Lewin ausfindig machen.

Möglicherweise kann ich hiermit einen kleinen Beitrag dazu leisten, Waldtraut Lewin auch über die Grenzen Deutschlands bekannt zu machen. Es sollte kein Hindernis sein, dass die meisten Romane Waldtraut Lewins nur noch über Antiquariat

¹ Aus dem Antwortschreiben von Waldtraut Lewin vom 9.8.2009 – das Schreiben befindet sich im Besitz der Verfasserin

erhältlich sind – stellt es doch, zur Zeit des Internets, ein leichtes Unterfangen dar, Bücher über antiquarischen Versand zu bestellen.

Nach einer Biographie der Autorin gebe ich einen Überblick über ihre selbstständigen Romane und die Werke, die gemeinsam mit ihrer Tochter Miriam Margraf entstanden sind. In dieser Ergographie bleibt die Vielseitigkeit Waldtraut Lewins nicht unbeachtet. Die meisten Autorinnen und Autoren schreiben Romane einer Gattung – nicht so die Berliner Schriftstellerin, aus deren Feder eine umfangreiche Zahl unterschiedlicher Werke stammt.

Anschließend befasse ich mich mit Waldtraut Lewins Kriminalromanen, in denen Ermittlerinnen vorkommen. Zuerst beschäftige ich mich hierbei mit den drei Kriminalromanen, in denen die Hobbydetektivin Marion Quade ermittelt: „Alter Hund auf drei Beinen“, „Frau Quade sprengt die Bank“, „Frau Quades Welt bricht zusammen“.

Die Berlinerin Marion Quade, oft „Miss Marple aus dem Scheunenviertel“ genannt, begibt sich als Hobbydetektivin, gemeinsam mit ihrer treuen Vierbeinerin „Canossa“ und ihrem „Cäsar“, von einem aufregenden Kriminalfall in den nächsten. Nebenbei bemerkt hat Waldtraut Lewin auch eine Hündin, namens „Lola Flocke“.²

Marion Quade vergleiche ich anschließend mit Agatha Christies Miss Marple. Zur Veranschaulichung der unterschiedlichen Ermittlungsweisen der beiden Hobbydetektivinnen, stelle ich einige Kriminalromane vor, in denen Miss Marple ermittelt.

Waldtraut Lewin und ihre Tochter Miriam Margraf kreierten eine wirklich breitgefächerte Vielfalt an Krimifiguren, die sich sehen lassen kann.

Die nächste Ermittlerin ist die Filmregisseurin Aurora Lenssen, die als Amateurdetektivin in den beiden Kriminalromanen „Dicke Frau auf Balkon“ und „Jochanaan in der Zisterne“ tätig ist, und sich dabei kein „Blatt vor den Mund nimmt“. Benjamin Jost, ein ehemaliger Geheimdienstagent, ermittelt im Kriminalroman „Kleiner Fisch frisst großen Fisch“. Obwohl er nicht mehr im Geheimdienst tätig ist,

²Lola Flocke: <http://www.wlewin.de/lola.htm>, 3.8.2009

erklärt er sich dazu bereit, einen terroristischen Anschlag auf eine israelische Passagiermaschine aufzuklären.

Schließlich stelle ich die beiden Hansekrimis „Weiberwirtschaft“ und „Männersache“ vor, die in den Hansestädten Magdeburg und Hamburg des 15. Jahrhunderts spielen.

Ob Kriminalromane, historische Romane, Biographien, Liebesromane, Kinder- und Jugendbücher oder Musikopern – Waldtraut Lewin ist eine vielseitige Schriftstellerin, die durch ihre große Themenvielfalt ein breites Zielpublikum anspricht.

2. WALDTRAUT LEWIN – BIOGRAPHIE UND ERGOGRAPHIE

2.1. BIOGRAPHIE

Waldtraut Lewin wurde am 8. Januar 1937 in Wernigerode (Harz) geboren. Sie studierte in Berlin Germanistik, Latein und Theaterwissenschaft an der Humboldt-Universität in Berlin Ost, sowie an der Freien Universität Berlin West. Noch während des Studiums begann sie Händel-Libretti zu bearbeiten und Händel-Opern zu übersetzen.

Von 1961 bis 1973 arbeitete sie, gemeinsam mit Generalmusikdirektor Horst-Tanu Margraf, Regisseur Heinz Rückert und dem Bühnenbildner Rudolf Heinrich, als Musikdramaturgin am Landestheater in Halle. In diesem Zeitraum verfasste sie 16 Bühnenfassungen und Übersetzungen von italienischen Opern des Komponisten Georg Friedrich Händel.³

Am Volkstheater in Rostock war sie von 1973 bis 1977 als Dramaturgin und Opernregisseurin tätig. 1976 inszenierte Waldtraut Lewin Giacomo Rossinis Oper „Der Barbier von Sevilla“, die ein voller Erfolg wurde. Ein Jahr darauf folgte das Musical „Auf Glas gemalt“.

Doch sie beschäftigt sich nicht nur mit klassischen Werken, denn nachdem sie zahlreiche Opern übersetzt hatte, verfasste sie das Libretto zu „Rosa Laub“, eine der

³Waldtraut Lewin – Schriftstellerin und Autorin, 3.8.2009: <http://www.wlewin.de/>

ersten Rock-Opern der DDR, die 1979 erstmals aufgeführt wurde. 1983 hatte die Oper „Zaubersprüche“ Premiere.

Zudem war Waldtraut Lewin Gründungsmitglied des Ensembles „I Confidenti“, bei dem es sich um einen Zusammenschluss mehrerer junger Sänger und Musiker handelt.⁴

Seit dem Jahre 1977 ist die Schriftstellerin freiberuflich tätig. 1973 erschien Waldtraut Lewins erster Roman „Herr Lucius und sein schwarzer Schwan“, im Verlag Neues Leben, in Berlin. Diesem historischen Roman folgten drei Fortsetzungsromane über die Zeit der römischen Sklavenhaltergesellschaft: „Die stillen Römer“, „Die Ärztin von Lakros“ und später „Die Frauen von Kolchos“.

Die Autorin leistet jedoch auch einen Beitrag zur Frauenliteratur in der DDR, indem sie in ihrer Prosa weibliche Charaktere herausstellt, wie z.B. in ihrem grotesken Kunstmärchen „Der Sohn des Adlers, des Müllmanns und der hässlichsten Frau der Welt“.

Verliehene Preise:

- 1970: Händel-Preis der Stadt Halle
- 1978: Lion-Feuchtwanger-Preis der Akademie der Künste der DDR
- 1988: Nationalpreis der DDR.
- 2008: im November 2008 wurde ihr in Mainz der „Goldene Lesley“ für das Buch „Drei Zeichen sind ein Wort“, eine Saga über eine jüdische Familie, mit einem Preisgeld in der Höhe von € 2000,- verliehen.

⁴Waldtraut Lewin – Faszination Musiktheater, 3.8.2009: <http://www.wlewin.de/musiktheater.htm>

2.2. ERGOGRAPHIE, SPEZIELL KRIMINALROMANE

2.2.1. Waldtraut Lewins selbständige Romane

Wie bereits erwähnt, ist Waldtraut Lewin seit 1977 als freiberufliche Schriftstellerin tätig, und verfasste seitdem 40 Bücher, wobei sich die Autorin mit vielen unterschiedlichen Themen befasst. So schrieb sie mehr als 20 Hörspiele für Kinder und Erwachsene, Filmdrehbücher, Publikationen in Zeitschriften, Periodika, Rezensionen und Feuilletons in Tageszeitungen, Reisebücher, Anthologien und Libretti für zwei Rockopern.

Waldtraut Lewin ist auch Autorin einiger Kinder- und Jugendbücher, die in meiner Arbeit jedoch nicht berücksichtigt werden.

2.2.1.1. Historische Romane über das Alte Rom

2.2.1.1.1. Herr Lucius und sein schwarzer Schwan (1973)

In ihrem ersten Roman lässt Waldtraut Lewin dem Leser/ der Leserin sowohl die Perspektive des Sklaven Auletes als auch die Sichtweise und Gedanken des Herrn Lucius kennenlernen. „Herr Lucius und sein schwarzer Schwan“ spielt zur Zeit der Sklavenerhaltergesellschaft im Alten Rom. Herr Lucius „kauft“ Auletes, seinen ehemaligen Lehrer und Sklaven seines Vaters, wieder zurück. Domine Lucius behandelt seine Sklaven nicht so streng und würdelos wie sein Vater. In vielen Fällen fehlt ihm die Erfahrung, deshalb verlässt er sich eher auf die Ratschläge seines Verwalters. Auletes lehrt die anderen Sklaven des Herrn Lucius Lesen und Schreiben – darunter befindet sich auch ein junges germanisches Mädchen namens Flavilla, die zu seiner Geliebten wird. Flavilla zeigt ihm ein ihr, von einem Gladiator, überreichtes Schriftstück, in dem es um eine Verschwörung geht.

Daraufhin plant Auletes, gemeinsam mit den anderen Sklaven, einen Aufstand: Caelia, die Verlobte von Lucius erklärt sich dazu bereit, Auletes mit der Kutsche nach Teanum zu fahren, da dort der Sklavenaufstand stattfinden soll. Als er dort ankommt, trifft er auf einige Gladiatoren und bleibt bei ihnen. Flavilla schließt sich einer Gruppe aus Sirmio an, bei der sie als germanische Übersetzerin tätig sein soll.

2.2.1.1.2. Die Ärztin von Lakros (1977)

Starke Frauen findet man nicht nur in Waldtraut Lewins Kriminalromanen, auch in „Die Ärztin von Lakros“ beschreibt die Schriftstellerin das Leben einer selbstbewussten Frau, die mit allen Mitteln, nur nicht mit Gewalt, ihren Feind, nämlich den Tod, besiegen will, und in ihrer Jugend in vielen Kriegen und Gladiatorenkämpfen mitkämpfen musste.⁵

In diesem Roman erfährt man nun, was aus Flavillas Schicksal wurde. Bereits als Sklavin des Herrn Lucius wünschte sich Flavilla stets Ärztin zu werden. Nun, 30 Jahre später, ist Leukotris, wie sie nun genannt wird, Leibärztin und Archiater des Königs Sesostris auf der Insel Lakros. Diese Insel ist frei von Sklaverei, ausschließlich der König darf Sklaven haben.

Eines Tages bekommt die Insel Lakros, die sonst nur von Heilungssuchenden besucht wird, Besuch von Cethegus und Gaius, zwei Römern, die von Kreusa, Leukotris' Tochter, empfangen werden. Cethegus weiß über Leukotris Vergangenheit Bescheid – diese zum Anlass nehmend, erpresst er Flavilla. Dabei stellt er sie vor die Wahl – entweder sie töte den König oder er würde sie als flüchtige Sklavin anzeigen. Die beiden Römer sind an der angeblichen Goldmine von Lakros interessiert, deshalb kommen sie einzig und allein auf die Insel um den König zu stürzen.

Sesostris wird von einem Römer getötet. Nun droht die Insel Lakros unter römische Herrschaft zu fallen, doch der mutigen Leukotris gelingt es, die Römer zu vertreiben, da sie ihnen klar macht, dass es auf der Insel ohnedies kein Goldvorkommen gäbe. Ihre Tochter Kreusa jedoch verliert sie, da diese Gaius heiratet und mit ihm nach Rom geht. Die Römer gehen von der unwahren Vermutung aus, Kreusa sei die Thronfolgerin des Sesostris. Leukotris bleibt mit einigen anderen auf der Insel – obwohl sie in Armut leben werden, ziehen sie diese der Unfreiheit vor.

⁵ Es mag seltsam erscheinen, dass auch Frauen in Gladiatorenkämpfen mitkämpften - doch es entspricht tatsächlich der Realität. 200 n. Chr. gab es ein Berufsverbot für weibliche Gladiatoren. Siehe:

Das Kolosseum und die Gladiatoren, 19.9.2009:

<http://www.hhg-mettmann.de/latein/kolosseum/Gladiatoren/Allgemeines.html>

2.2.1.1.3. Die stillen Römer (1979)

In diesem Roman begegnet dem Leser/ der Leserin Kreusa wieder. Sie ist vorerst stumm und lebt in einem bescheidenen Haus, wo sie sich ihr Geld mit Teppichweben verdient. Kreusa, von den Römern „die Königin“ genannt, lernt vier junge Menschen kennen, um die es in diesem Roman geht. Da ist zum einen Tabea, die von ihrem Bruder Mamercus beschützt und umsorgt wird. Die beiden Waisen leben in bitterer Armut – während sich Mamercus sein Geld mit Messerwerfen verdient, bleibt Tabea keine andere Möglichkeit als die Prostitution. Als die Geschwister angegriffen werden, rettet sie Kreusa und somit leben sie in ihrem Haus, bis Mamercus dazu verdammt wird, „Waldkönig“ zu werden, weil ihm ein Attentat auf einen Senator missglückte.

Aus Liebe zu ihrem Bruder folgt ihm Tabea, der versehentlich auf sie schießt, da er als „Waldkönig“ jeden töten muss, der sich ihm nähert. Tabea ist zwar schwer verwundet, aber durch die Pflege ihres Bruders wird sie bald wieder gesund. Mamercus erklärt seiner Schwester, dass ihm als „Waldkönig“ die Aufgabe zukommt, das Heiligtum der Göttin Diana, das am Nemisee liegt, zu bewachen. Dabei übernimmt er eine gefährliche Tätigkeit, da jeder, der den „Goldenen Zweig“, damit ist ein Mispelzweig gemeint, des Baumes abbricht, auch das Recht zukommt, den „Waldkönig“ zu töten.

Ein anderes Schicksal erlebt der Sklave Pamphilus, der sich in seine Herrin verliebt und zur Prostitution gezwungen wird. Auf der Straße lernt er Tabea kennen, die ihn ins Haus der „Königin“ führt. Nachdem man ihn erkennt, möchte er sich selbst umbringen – Kreusa verhindert dies, und lernt ab diesem Zeitpunkt, wieder zu sprechen. Dabei vertraut sie ihm ihre geheimnisvolle Vergangenheit an: Nach ihrer Heirat mit Gaius entdeckte man, dass die Goldmine der Insel versiegt ist. Kreusa soll geköpft werden – der Schlag des Henkers verfehlt sie nur knapp. Danach darf sie mit ihrem Sohn keinen Kontakt mehr aufnehmen.

Dieser Sohn, Manius Arruntius, lernt die „Königin“ durch Zufall kennen. Er gilt bald als „Princeps der Armen“, und wird von der armen Bevölkerungsschicht verehrt, da er einem armen, längst vergessenen Volk, helfen möchte. Intuitiv weiß er, dass Kreusa seine leibliche Mutter ist, und erwartet sich von ihr Hilfe. Doch er scheitert mit seinen Plänen. Kreusa wird von der Gegenseite der Arruntier erdolcht. Pamphilus versucht nun seinen Lebensunterhalt mit Weben zu verdienen, gemeinsam mit Tabea, deren

Bruder die Tätigkeit des „Waldkönigs“ aufgegeben hatte, und seine Schwester verließ.

4. Die Frauen von Kolchis (1996)

„Die Frauen von Kolchis“ ist der letzte Roman über das Alte Rom. Tabea und Pamphilus leben nun in Kolchis, einer unwirtlichen Gegend am Schwarzen Meer, da sie von Rom ausgesiedelt wurden. Während Tabea als Bäuerin die Feldarbeit erledigt, webt Pamphilus Kleidungsstücke. Als er sich eines Tages auf dem Weg nach Rom befindet, wird er von Skythinnen entführt, die ihn als einzigen Mann in ihrem Umkreis vergöttern, aber von ihm einige Fertigkeiten erlernen wollen, die ihnen unbekannt sind.

Tabea wiederum erlebt währenddessen durch den Zauber der Skythinnen einige wundersame Sachen, z.B. bekommt sie ein spezielles Futter für ihre Ziege, die daraufhin eine übernatürliche Größe annimmt. Tabea kann bald den besten Ziegenkäse produzieren. Als die junge Frau die Ziege schlachtet, und das Ziegenfell im Freien aufhängt, vermuten die Römer, dass es sich dabei um das „Goldene Vlies“ handelt, und wollen es behalten.

Pamphilus gelingt es, dieses Frauenvolk zu verlassen. Danach schafft er es, zwischen Römern und Skythinnen zu vermitteln, da die Römer diese Frauen als Bedrohung ansehen.

Waldtraut Lewin schrieb in diesem Roman über das skythische Matriarchat die Nachbemerkung, dass der Name Kolchis, genauso wie das Volk der Skythinnen, nicht realen Vorgaben entspricht, und auf keiner antiken Landkarte zu finden ist.

2.2.1.2. Roman um Friedrich II. von Hohenstaufen: Federico (1983)

In „Federico“ geht es um Friedrich II. von Hohenstaufen, dem Enkel von Barbarossa, der im 12. Jahrhundert lebte und bereits mit vier Jahren zum König gekrönt wurde. Als römisch-deutscher Kaiser und König von Sizilien und Jerusalem erfreute er sich beim Volk großer Beliebtheit. Waldtraut Lewin berichtet in diesem 692seitigen Roman über das Leben des klugen, rachsüchtigen, aber auch liebevollen Herrschers, das sowohl von Machtkämpfen als auch von Liebe geprägt war. Dabei lässt sie einer Frau namens Truda, die sich für das Leben des Imperators interessiert, eine Art Zeitreise durchmachen. Der Leser/die Leserin erfährt dabei auch einiges über die vier Ehefrauen und über die zahlreichen Geliebten Federicos.

2.2.1.3. Biographien

2.2.1.3.1. Gaius Julius Caesar – Aufstieg und Fall eines römischen Politikers (1979)

In dieser spannenden und eindrucksvollen Biographie über Gaius Julius Caesar beschreibt Waldtraut Lewin das Leben des römischen Herrschers aus einer ganz anderen Perspektive als gewöhnlich. Durch ihren lebendigen Erzählstil schafft sie es nämlich, dass sich die LeserInnen diese Zeit vergegenwärtigen können.

2.2.1.3.2. Columbus (2006)

Anlässlich seines 500. Todestags berichtet Waldtraut Lewin in dieser Biographie über das Leben von Christoph Columbus.

2.2.1.4. Historische Liebesromane

2.2.1.4.1. Wenn die Nacht am tiefsten ist. Caesar und Cleopatra – eine historische Liebe (2005)

Waldtraut Lewin schrieb, wie ich bereits erwähnte, eine Biographie über Gaius Julius Caesar. Doch in diesem Roman geht es um eine eher unbekannte Liebesgeschichte des römischen Herrschers mit der ägyptischen Königin Kleopatra, die, in einen Teppich gerollt, Caesar als Geschenk überreicht wird. Ihr Ziel ist es, gemeinsam mit dem römischen Imperator das ägyptische Reich zu stärken – zudem sucht sie Schutz bei Caesar. Es ist Liebe auf den ersten Blick, Kleopatra bekommt auch einen Sohn von ihm. Die ägyptische Königin versucht alles, um Caesar vor seiner Ermordung zu bewahren, und warnt ihn, doch kann sie es nicht verhindern, dass er von Brutus und seinen Anhängern erdolcht wird. Erstaunlicherweise berücksichtigte Caesar weder Kleopatra noch ihren gemeinsamen Sohn in seinem Testament.

Waldtraut Lewin schildert diese unbekannte Liebesaffäre Caesars mit Kleopatra sehr eindrucksvoll, bezieht sich aber stets auf historische Aufzeichnungen und vermittelt dabei Einiges an Hintergrundwissen über das römische Zeitalter.

2.2.1.4.2. Die letzte Rose des Sommers. Napoleon und Josephine – eine historische Liebe (2005)

In diesem Roman geht es um Joséphine und Napoleon. Napoleon heiratet Rose Tascher de la Pagerie, die er Joséphine nennt. Diese Liebe beruht anfangs nicht auf Gegenseitigkeit. Erst nach einigen Jahren erkennt Joséphine ihre Zuneigung zu Napoleon, der sie vergöttert und in ihr seine Schicksalsgöttin sieht.

Der Leser/die Leserin erfährt hier nicht nur viel Wissenswertes über historische Ereignisse nach der Französischen Revolution sondern auch über Joséphines Kinder aus erster Ehe - Eugéne und Hortense. Während ihre Tochter Königin von Holland wird, ist ihr Sohn ein Verbündeter seines Stiefvaters Napoleon.

Joséphine wird Kaiserin, selbst als die beiden sich scheiden lassen, da sie keine Kinder mehr bekommen kann, bleibt ihre Liebe aufrecht und Joséphine bleibt über den Tod hinaus als „gütige und herzliche Kaiserin“ bekannt.

Dieser historische Roman bietet sowohl einen Einblick in das Leben von Napoleon als auch in das der unbekanntenen Joséphine, die zwar alles andere als sparsam mit ihrem Reichtum umgeht, jedoch stets bereit ist, alle Menschen zu unterstützen.

2.2.1.5. Roman um den Musiker und Gaukler Daniel Speer:

Ein Kerl, Lompin genannt (1989)

Der Kantor und Schulmeister Daniel Speer, auch Lompin und Simplicius genannt, kommt in die Stadt Göppingen. Zuvor reiste er mit einer Gauklertruppe zwischen Wien und Buda, und kennt auch das Türkenreich. In Göppingen möchte er nun seine Abenteuer, die er erlebte, niederschreiben und seine tragischen Erlebnisse vergessen. Als Daniel Speer jedoch György, den Bruder seiner ehemaligen Liebschaft Ilonka, trifft, ist das nur der Beginn der Unruhen in der Stadt Göppingen, denn dieser Adelige und Landstörzer stiehlt und mordet. Als die Türken vor Wien besiegt sind, überfallen die Franzosen Baden-Württemberg. Daniel Speer verfasst eine Schrift, in der es um einen Aufstand geht. Diese Schrift nehmen sich die Frauen von Göppingen zum Vorbild und setzen, zum Missfallen ihrer Ehemänner, diesen Aufstand in die Tat um. Daniel Speer wird am Ende des Romans, aufgrund dieser von ihm verfassten Schrift, verhaftet.

Waldtraut Lewin verweist darauf, dass dieser Roman weder biographischer noch historiographischer Art ist. Das Werk und die Lebenssituation des Schriftstellers und

Komponisten Daniel Speers gaben ihr jedoch den Anlass, nicht aber das Ziel, für „Ein Kerl – Lompin genannt“.

2.2.1.6. Märchen und Geschichten für Erwachsene

2.2.1.6.1. Der Sohn des Adlers, des Müllmanns und der hässlichsten Frau der Welt (1981)

Dieses Märchen beginnt mit der hässlichsten Frau der Welt, die während ihrer Schwangerschaft eine wunderschöne Gestalt annimmt. Nach einer ungewöhnlich langen Schwangerschaft bringt sie einen nahezu erwachsenen Sohn zur Welt, dessen Väter ein Müllmann und ein Adler sind.

Dieser Sohn erlebt einige Abenteuer, mit denen er versucht, seine Mutter vor dem drohenden Tod zu retten. Dabei ist er mit den Zauberkräften des Eises und des Feuers ausgestattet. Dem Sohn gelingt es nicht mehr, seine Mutter zu retten, doch er hilft einigen märchenhaften Figuren: den Fischhirten, die in der Wüste beinahe verdursteten, einem Spinnengöttchen, Leuten, die mit dem Kopf nach unten leben,... Schließlich werden die von ihm Geretteten auch zu seinen Freunden.

Waldtraut Lewin zeigt mit diesem Werk, dass Märchen auch ein Körnchen Wahrheit in sich tragen, und die Realität unserer Gesellschaft widerspiegeln – denn der Protagonist dieses Werkes muss erst herausfinden, wer seine Freunde und Feinde sind und welchen Menschen er vertrauen kann.

2.2.1.6.2. Kuckucksrufe und Ohrfeigen (1983)

Dieser Roman umfasst einige Erzählungen von Waldtraut Lewin.

2.2.1.7. Reiseberichte

2.2.1.7.1. Katakomben und Erdbeeren (1977)

Bei diesem Reisebericht handelt es sich um Notizen einer italienischen Reise.

2.2.1.7.2. Garten fremder Herren (1982)

„Garten fremder Herren“ umfasst einen Bericht über einen zehntägigen Sizilien-Aufenthalt.

2.2.1.7.3. Villa im Regen (1986)

Bei diesem Reisebericht erhält der Leser/die Leserin bildhafte Eindrücke der Toskana.

2.2.1.7.4. Reisen in Italien (1989)

„Reisen in Italien“ versteht sich sozusagen als Zusammenfassung der vorhergehenden drei Reiseberichte.

2.2.1.7.5. Waterloo liegt in Belgien (1995)

Dabei handelt es sich um einen Reisebericht von Belgien.

2.2.1.8. Kriminalromane⁶

2.2.1.8.1. Alter Hund auf drei Beinen. Frau Quade ermittelt. (1995)

2.2.1.8.2. Frau Quade sprengt die Bank (1997)

2.2.1.8.3. Frau Quades Welt bricht zusammen (1998)

2.2.2. ROMANE MIT MIRIAM MARGRAF

Wie organisieren Waldtraut Lewin und Miriam Margraf ihre gemeinsame Schreibtätigkeit? Ich stellte mir die Zusammenarbeit der beiden Autorinnen nicht so einfach vor – doch Waldtraut Lewin antwortete mir folgendermaßen:

„Was die Arbeit mit meiner Tochter angeht: So schwer ist das gar nicht. Wir spinnen uns die Geschichte vorher in groben Zügen aus, und immer, wenn die eine

⁶ Eine ausführliche Erläuterung dieser Kriminalromane erfolgt im späteren Verlauf dieser Arbeit.

in eine Sackgasse geraten ist, übergibt sie an die andere, damit die sie wieder rausmanövriert...“⁷

Miriam Margraf wurde am 23. August 1964 in Halle geboren. Sie studierte zwei Semester an der Berliner Hochschule für Schauspielkunst, und wirkte als Schauspielerin und Sprecherin bei Theater-, Fernseh- und Filmproduktionen mit. Die Tochter von Waldtraut Lewin ist seit 1983 als Schriftstellerin tätig, von ihren 25 Werken verfasste sie davon 14 Romane gemeinsam mit ihrer Mutter⁸. Außerdem übersetzte sie 41 englische Romane beim Ravensburger Buchverlag.⁹

2.2.2.1. Kriminalromane¹⁰

2.2.2.1.1. Dicke Frau auf Balkon (1994)

2.2.2.1.2. Jochanaan in der Zisterne (1996)

2.2.2.1.3. Kleiner Fisch frisst großen Fisch (1997)

2.2.2.1.4. Weiberwirtschaft – Ein Hansekrimi (2004)

2.2.2.1.5. Männersache – Ein Hansekrimi (2005)

2.2.2.2. Sonstiges

2.2.2.2.1. Die Zaubermenagerie (1987)

Dieser Band umfasst fünf Novellen von Waldtraut Lewin und vier Kurzgeschichten von Miriam Margraf, in denen es um märchenhafte Begebenheiten geht, die an Zauberei erinnern.

2.2.2.2.2. Händel-Biographie (1985)

In dieser Biographie über Georg Friedrich Händel berichten Waldtraut Lewin und Miriam Margraf über das Leben des „Sachsen unter Angelsachsen“. Waldtraut Lewin hat zu Händel ja einen besonderen Bezug, da sie, wie bereits erwähnt, 16 Opern des Komponisten übersetzte und einige seiner Libretti bearbeitete.

⁷ Aus dem Antwortschreiben von Waldtraut Lewin vom 9.8.2009 – das Schreiben befindet sich im Besitz der Verfasserin

⁸ Waldtraut Lewin – Schriftstellerin und Autorin, 1.8.2009: <http://www.wlewin.de/index.htm>

⁹ Miriam Margraf – Autorin und Übersetzerin, 19.9.2009: <http://www.miriammargraf.de/>

¹⁰ Die nähere Erläuterung dieser Kriminalromane befindet sich im späteren Verlauf dieser Arbeit

2.2.2.3. Hunde in der Stadt - Geschichten und Empfehlungen (1996)

Das Zielpublikum dieses Romans sind Hundeliebhaber, und solche, die es noch werden wollen. Waldtraut Lewin und Miriam Margraf berichten in „Hunde in der Stadt“ über das nicht immer einfache Zusammenleben von Menschen und Hunden in der Stadt, und die Konflikte und Probleme, die sich dabei ergeben können. Der Leser/die Leserin erhält in den Geschichten aber auch einige Tipps über die Pflege und Erziehung eines Hundes.

3. ERMITTLERINNEN IN WALDTRAUT LEWINS KRIMINALROMANEN

3.1. KRIMINALROMANE MIT MARION QUADE

3.1.1. „Alter Hund auf drei Beinen“

Waldtraut Lewin schrieb diesen Kriminalroman, der in Berlin spielt, im Jahre 1995. Es geht um Frau Quade, die in Berlin-Mitte wohnt. In ihrer Wohngegend geschehen seit einiger Zeit vermehrt Verbrechen, weswegen sich ihre Nachbarn auch immer ängstigen und Frau Quade stets darauf ansprechen, ob sie sich denn nicht fürchte.

Die ältere Dame reagiert zuerst abweisend, doch als man vor ihrer Haustüre eine Leiche findet, trifft sie ihre eigenen Vorkehrungen: Sie nimmt sich einen Musik-Studenten namens Jonas Frohgemut als Untermieter. Außerdem geht Frau Quade ins Tierheim, um sich einen Hund zu holen, dabei entscheidet sie sich für eine ältere Mischlingshündin, die ein wenig hinkt.

Jonas wird bei Spaziergängen mit Canossa mehrmals darauf angesprochen, Canossa zu verkaufen. Frau Quade vermutet nun, dass ihre Hündin ein großes Geheimnis in sich trägt. Es folgen einige Ereignisse: Jonas wird niedergeschlagen und man findet wieder eine Leiche.

Eines Tages begegnet sie einer Tierärztin, die ihr dabei behilflich ist, auf das Geheimnis Canossas zu kommen. Marion Quades Sohn Torsten berichtet ihr, dass die Hündin einen gefälschten Stammbaum bekam, damit sie am Flughafen der DDR-

Grenztruppen eingesetzt werden konnte. Nach der Wende benötigte man die Dienste der Drogenspürhündin nicht mehr.

Eines Tages findet Marion Quade, natürlich gemeinsam mit ihrer Canossa, ihren langjährigen Freund Frithjof Reiter ermordet in der Badewanne.

Als Frau Quade eines Tages mit Canossa spazieren geht, verschwindet ihre „Töle“, wie sie ihre Hündin immer nennt, auf einmal spurlos.

Mithilfe der Tierärztin und Claudia, der Tierarzhelferin, findet Marion Quade ihre Canossa wieder. Natalia Shtakowa-Finkelschtejn operiert die Hündin sofort in ihrer Praxis, dabei entdeckt die Tierärztin in der Pfote der Hündin einen Chip, auf dem sich geheime Informationen befinden, die vor allem für Drogendealer und ihre Gegenseite interessant sind.

3.1.2. „Frau Quade sprengt die Bank“

„Frau Quade sprengt die Bank“ ist der Fortsetzungsroman von „Alter Hund auf drei Beinen“.

Frau Quade erbt das Vermögen des verstorbenen Frithjof Reiter und seine Wohnung im Vorderhaus. Als sie dann jedoch eine anonyme Einladung ins Kasino bekommt, begegnet sie dort einem Mann, der sich als Hellmuth ausgibt. Marion Quade gewinnt nun tatsächlich viel Geld, das sie in eine Tasche gibt, woraufhin ihre Bekanntschaft verschwindet. Der Besitzer des Kasinos rät ihr jedoch, das Kasino nicht mehr aufzusuchen.

Ein unbekannter Mann, der sich nach Frithjof Reiter erkundigt, deponiert bei der Hobbydetektivin eine Tasche, deren Inhalt ihr jedoch unbekannt ist. Eigentlich möchte er die Tasche ja Frithjof Reiter persönlich übergeben, doch als der Unbekannte erfährt, dass dieser bereits verstorben ist, lässt er die Tasche bei Marion Quade zurück.

Marion Quade erwartet jederzeit, dass sich jemand Zugang zu der Tasche verschaffen möchte, somit stellt sie diese in den Flur der Vorderhaus-Wohnung.

Eines Tages bekommt Marion Quade Besuch von ihren beiden Enkeln aus Neu-Brandenburg und Beatrice, einer jungen Frau aus dem Kongo.

Beatrice gibt sich als Nichte des Verstorbenen aus, worauf die Besitzerin der Wohnung sehr misstrauisch reagiert, da Frau Quade der Meinung ist, dass ihr

Freund keine Verwandten hatte. Das Mädchen namens Beatrice berichtet ihr, sie sei eine Art Prinzessin aus dem Kongo. Sie bleibt somit bei Frau Quade, die ihr jedoch noch immer nicht hundertprozentig vertraut. Der Hobbydetektivin erscheint es seltsam, dass die junge Frau die Tasche ohne ihre Zustimmung vom Flur in die Wohnung mitnahm. Die Erklärung, die Tasche sei ihr lediglich bekannt vorgekommen, erweckt in Marion Quade noch mehr Neugier – was hat es wohl mit dieser Tasche auf sich? Die Hobbydetektivin soll es bald erfahren...

Karl und Rosa, die beiden Sozialarbeiter, kommen mit einigen ihrer „Schützlinge“ und unterstützen Frau Quade beim Ausmalen der Wohnung. Dabei bringen sie die magere Judith, ein ehemals alkoholsüchtiges Mädchen, mit.

Beatrice und ihr Freund Fernandez erzählen Frau Quade, dass sie und ihre Freunde, ähnlich wie Robin Hood, den Armen das geben würden, was sie den Reichen genommen haben. Außerdem stellen sie illegal Pässe her.

Die Tasche, in der sich der Gewinn von Frau Quade befand, verschwindet plötzlich. Zudem ist auch die Tasche leer, die Fernandez bei ihr deponiert hatte. Beatrice und Fernandez berichten der Hobbydetektivin schließlich, dass es sich bei dieser Tasche um eine Kuriertasche gehandelt hat, in der sich illegal ausgestellte Pässe mit Einreisevisa befanden, bei denen nur noch die Fotos ausgetauscht werden müssten.

Marion Quade ruft die Tierärztin an, und bekommt nun einen wichtigen Hinweis über den Verbleib ihrer Tasche.

Daraufhin fährt Fernandez mit Frau Quade, die natürlich von ihrer Canossa begleitet wird, zu der Warenausgabe, wo sie ihre Tasche wieder erhalten soll. Die Hobbydetektivin bekommt diese auch prompt ausgehändigt, doch als sie den Mann, der ihr das Gepäckstück gibt, darauf hinweist, dass dieses leer ist, geht alles ganz schnell: Frau Quade wird gemeinsam mit Canossa in der Lagerhalle eingesperrt, es kommt zu einer Schießerei, bei der auch Fernandez wild um sich schießt und verletzt wird. Er schafft es dennoch, mit der Berlinerin und ihrer Hündin, die Flucht zu ergreifen. Am Ende des Romans verliebt sich Marion Quade in Fernandez, der mit ihr verreisen möchte.

3.1.3.,,Frau Quades Welt bricht zusammen“

Der Kriminalroman „Frau Quades Welt bricht zusammen“ beginnt sehr deprimierend für Marion Quade: Sie kommt vom Urlaub mit Fernandez zurück, der sich jedoch als Betrüger entpuppt hat, da er ihr gesamtes Konto plünderte. Als sie nachhause kommt, steht zu ihrem Entsetzen ihre Wohnung nicht mehr, stattdessen befindet sich dort, wo einst ihre Wohnung stand, nur noch ein großes Loch. Dazu kommt noch, dass ihre geliebte Hündin Canossa an Herzversagen starb.

Die Hobbydetektivin wird ganz trübsinnig, was so gar nicht ihrer unternehmungslustigen Art entspricht. Als sie eines Tages aus dem Fenster blickt, und den Bauarbeitern der Firma BAIS zusieht, beobachtet sie einen Unfall eines Arbeiters. Als sie die Rettung verständigt, diese jedoch nichts mehr von diesem Vorfall bemerkt, da der Verunglückte verschwunden ist, bekommt Marion Quade auch noch eine Strafe für ihren Anruf aufgebürdet, da man ihr nicht glaubt. Zudem möchte die Baufirma BAIS Frau Quade aus ihrer Wohnung bringen, doch diese lässt sich nicht so leicht dazu überreden.

Plötzlich verschwindet Judith, um die sich Karl und Rosa kümmern, und die sie zu sich in die Wohnung aufgenommen haben. Frau Quade macht sich auf die Suche nach dem Mädchen, die sie zu deren alkoholsüchtigen Eltern führt, denen sie unter einem Vorwand deren Hund „Cäsar“ abkauft.

Die Hobbydetektivin ermittelt währenddessen und geht zu Professor Bauhoffer, der im selben Wohnhaus wie sie lebt. Sie entdeckt in seiner Wohnung den orangefarbenen Umschlag, mit dem sie Judith kurze Zeit vorher beobachtet hatte. Nun hält sie ihm vor, Judith am Dachboden versteckt zu halten und sie mit Drogen versorgt zu haben. Als sie von ihm den Dachbodenschlüssel verlangt, gibt er ihr absichtlich einen falschen Schlüssel. Die Berlinerin verschafft sich jedoch Zutritt zum Dachboden und entdeckt Judith, die dort unbekleidet und verwirrt auf dem Fußboden sitzt. Sofort geht Frau Quade zu Rosa und Karl und bittet sie um ihre Hilfe. Als Rosa jedoch das Mädchen holen möchte, befindet sich niemand mehr auf dem Dachboden.

Man hält Frau Quade nun für verwirrt, und glaubt, dass sie eben Halluzinationen hatte. Aber die Hobbydetektivin gibt nicht auf, und trifft zufällig Claudia, die ihr erzählt, wie viel Milch sie immer für Frau Karwendel kaufen muss. Marion Quade überlegt und läutet bei ihrer verwirrten Nachbarin an, die alle Menschen als Außerirdische betrachtet. Als sie jedoch in das Innere von Frau Karwendels Wohnung schaut, bestätigen sich ihre Vermutungen, denn dort erblickt sie die vermisste Judith, die in einem Bett liegt, und sich in der letzten Zeit ausschließlich von Wasser und Milch ernährt hatte.

Judith wird ins Spital gebracht, ihr Leben hängt am seidenen Faden. Ihr Bruder Marcus beobachtet das Geschehen, und erhängt sich aus Verzweiflung mit der Hundeleine von Cäsar.

Das Buch endet damit, dass Marion Quade aus ihrer Wohnung auszieht. Die Baufirma BAIS versuchte ja bereits schon seit längerer Zeit, alle Bewohner des Hinterhofes dazu zu bewegen, aus ihren Wohnungen auszuziehen. Frau Quade entscheidet sich jedoch als letzte Hausbewohnerin zu einem Umzug.

3.1.4. PERSÖNLICHKEITSBILD VON MARION QUADE

Marion Quade ist etwa 66 Jahre und beschreibt sich selbst als attraktiv, mit brünetten Haaren, braunen „Glusteraugen“, einem Leberfleck links neben den Augen und einem „leichten Anflug eines Damenbartes“, den sie immer mit Wasserstoffperoxyd gebleicht hatte.

3.1.4.1. Ihr Schicksal

Gleich am Beginn von „Alter Hund auf drei Beinen“ berichtet Marion Quade von ihrem Schicksal. Sie zog mit ihrem Mann Anfang der 1950er Jahre in das „Scheunenviertel“, als jedoch ihre beiden Söhne zehn und zwölf Jahre alt waren, wurde die Berlinerin von ihrem Gatten verlassen. Als dann später auch noch ihre Kinder ausziehen, lebt sie ganz alleine. Als die Wende eintritt, geht die 60jährige Marion Quade, die als Sekretärin tätig war, in Pension.

In „Alter Hund auf drei Beinen“ ist diese Einsamkeit auch mit ein Grund, weshalb sie sich schließlich einen Hund aus dem Tierheim holt und einen Untermieter aufnimmt. Marion Quade ist sehr tierlieb und stolz auf ihre Canossa:

Sowas ist einfach erlogen. Er läuft nicht auf drei Beinen. Wahr ist, daß [...] er – oder vielmehr sie, denn sie ist eine Lady – ein bißchen [...] hinkt. Irgendwann in ihrer finsternen Vergangenheit hat ihr jemand den rechten Hinterlauf gebrochen. So schont sie ihn gern und hüpf manchmal auf drei Pfoten, ohne daß [...] ihre Wendigkeit und Schnelligkeit beeinträchtigen würde. Es stimmt, sie ist alt. Aber sie nimmt es noch mit jedem auf, wenn´s drauf ankommt. Ich habe mir einen alten Hund angeschafft. Das war, nachdem diese Leiche vor meiner Wohnungstür lag.¹¹

3.1.4.2. Die moderne und offenherzige Marion Quade

Marion Quade ist offenherzig, und lässt sich nicht gleich durch irgendetwas aus der Ruhe bringen. Sie ist außerdem auch ein moderner Mensch, und überhaupt nicht konservativ eingestellt, denn sie behandelt alle Personen aus ihrem Umfeld gleich. Die Hobbydetektivin hat keine Scheu sich mit Prostituierten oder Jugendlichen abzugeben, die sich auf Alkohol- oder Drogenentzug befinden, wie z.B. Judith, Silvie oder Claudia.

3.1.4.3. Zivilcourage

Als sie bei einem Spaziergang mit Canossa die junge Tierärztin Natalia Shtakowa-Finkelschtejn kennenlernt, zeigt sich Frau Quades Zivilcourage. Die Veterinärmedizinerin wird nämlich von einem Mann mit einer Setterhündin als „Ausländerschlampe“ beschimpft, woraufhin sie von der „Miss Marple aus dem Scheunenviertel“ verteidigt wird:

„Na das lassen sie aber mal fein bleiben“, mischte ich mich ein, und als Canossa merkte, daß [...] ich sauer war, entließ sie aus ihrer Kehle ein dumpfes Knurren, daß [...] den Kerl ja denn doch beeindruckte.“¹²

Der Hundebesitzer beschimpft daraufhin Marion Quade als „Olle mit der hinkenden Töle“, auf das diese jedoch sehr schlagfertig reagiert. Als der Mann dann noch etwas von „vergessen zu vergasen“ erwidert, reicht es dem Frauchen von Canossa:

¹¹Waldtraut Lewin: Alter Hund auf drei Beinen. Frau Quade ermittelt. Berlin: Verlag Neues Leben 1995. Seite 5

¹² ebenda, Seite 35

„Mir wurde es langsam zu bunt. „Noch ein Wort“, sagte ich wütend, und ich hole die Bullen. Ich weiß ganz genau, wo Sie wohnen und werde gern als Zeuge gegen Sie auftreten, wenn sie das Fräulein hier weiter beschimpfen.“¹³

Offenbar ärgert sich die Tierärztin nicht einmal über diese Beschimpfung, oder zeigt es nicht. Sie rät Frau Quade jedoch, mit Canossa einmal in ihrer Tierarztpraxis vorbeizuschauen.

3.1.4.4. Überhaupt nicht konservativ

Ihre Enkel erscheinen als Punks, einige Großmütter würden sich wohl über ein derartiges Erscheinungsbild aufregen, doch Frau Quade unternimmt nichts dergleichen.

Ihr Untermieter Jonas erzählt ihr, dass er homosexuell ist, und er einen Mann gefunden hätte, mit dem er nach England ziehen wolle. Frau Quade sieht das Ganze sehr gelassen und wünscht dem Studenten viel Glück. Es fällt Jonas nicht leicht, sich von seiner unglücklichen Mieterin zu trennen, die verzweifelt nach ihrer Canossa sucht.

3.1.4.5. Hilfsbereitschaft und „Sorgentante“

Die Hobbydetektivin sorgt sich um ihre Mitmenschen. Als Frau Quade mit ansehen muss, wie ihr Untermieter ermordet wird, macht sie sich Vorwürfe, dass sie den jungen Mann weggehen ließ.

Sie hat auch Angst um Beatrice, deshalb folgt sie ihr ins Hotel. Als Lemke, der Zuhälter von Silvie, Hilfe bei der Hobbydetektivin sucht, da er mit Silvie gestritten hat, und nun wieder mit ihr zusammenleben möchte, verspricht sie ihm, mit Silvie zu sprechen.

3.1.4.6. Mut und Furchtlosigkeit

Ein weiteres charakteristisches Merkmal der Tierfreundin ist ihr Mut. In manchen Fällen handelt sie furchtlos und beinahe schon ein wenig zu unvorsichtig.

3.1.4.7. Tierliebe

Marion Quade beweist sehr viel Tierliebe als sie sich die hinkende Canossa aus dem Tierheim holt. Frau Quade und ihre Hündin Canossa bilden ein unzertrennliches

¹³ ebenda, Seite 36

Team, denn der Vierbeiner begleitet und beschützt sie. Der schwerhörigen Hobbydetektivin kommt der Schutz durch die Hündin sehr zugute.

3.1.4.8. Mitgefühl und Erfindungsreichtum

Als sie sich dann im dritten Roman um den Welpen Cäsar annimmt, zeigt die Pensionistin wieder einmal ihre Schlauheit und ihr Mitgefühl. Als sie bei der alkoholkranken Mutter von Judith anklopft und das jämmerliche Winseln des armen jungen Hundes und das Weinen von Marcus, dem Bruder von Judith hört, zerreißt es ihr fast das Herz. Voller Mitleid erklärt sie dem Knaben, dass er seinen Cäsar jederzeit besuchen könne.

3.1.4.9. Gutgläubigkeit

In gewisser Weise zeigt sie Bedenkenlosigkeit, denn es ist sehr unvorsichtig von der Hobbydetektivin, dass sie mit Fernandez auf Urlaub fhrt, und dabei nicht merkt, dass er es nur auf ihr Vermögen abgesehen hat. Als sie dann nach Hause kommt, hat sie keine Wohnung, noch dazu muss sie den Verlust ihrer Canossa verschmerzen. Außerdem erhält sie Besuch von ihren Enkeln und von einer unbekanntem jungen Frau namens Beatrice. Doch bei all diesen Erlebnissen zeigt sie starke Nerven. Nachdem sie den Unfall des Bauarbeiters beobachtet hat, verschwinden auch ihre Depressionen, weil sie mit der Aufklärung dieses Kriminalfalls wieder eine Beschäftigung findet.

3.1.5. ERMITTLUNGSWEISEN VON MARION QUADE

Marion Quade sucht nicht das Verbrechen, denn das Verbrechen sucht sie. Sie schlittert sozusagen immer zufällig in Abenteuer hinein. ber Marion Quades typisch berlinerische Ermittlungsweisen berichtet Waldtraut Lewin Folgendes:

Die Quade ist keine Kriminalistin, nicht mal Amateurin. Sie ist keine Miss Marple des Scheunenviertels, obwohl ich die Bezeichnung nicht ungern höre. Sie schlittert einfach immer in was rein. Wie sie es löst, falls sie denn löst, ist berlinisch: mit Improvisationstalent, mit Mutterwitz und jener Art von Courage, die jene besitzen, die nicht soviel zu verlieren haben. Oder: Manch einer und manch eine können jemand anderem eine Sache gründlich auseinandersetzen, erklären, beschreiben, darlegen, ausführlich auseinandernehmen. Nur Frau Quade kann und diese Sache verkasematuckeln. Das ist, weil sie in Berlin lebt.¹⁴

¹⁴ Waldtraut Lewin: Krimistandort Berlin. In: Nina Schindler (Hrsg.): Das Mordsbuch. Alles über Krimis. Hildesheim: Claassen 1997, Seite 149

3.1.5.1. Vierbeinige Unterstützung

Um ihre Sicherheit braucht sich die Hobbydetektivin nicht zu sorgen, denn ihre Hündin Canossa hilft und beschützt ihr Frauchen – sowohl im Alltag als auch bei den gefährlichen Abenteuern, die Marion Quade erlebt. Im ersten Roman, „Alter Hund auf drei Beinen“, ist es natürlich geradezu grotesk, dass sich die Berlinerin genau diejenige Hündin aussucht, die ein solches (gefährliches) Geheimnis in sich trägt.

Da die Protagonistin ein wenig schwerhörig ist, bildet die Hündin, die ihre Besitzerin stets mit ihrem lauten Bellen vor Gefahren warnt, die perfekte Begleitung für sie. Außerdem stürzt sie sich bei der Schießerei in „Frau Quade sprengt die Bank“ auf die Angreifer und schlägt einen Einbrecher in die Flucht.

Die Hobbydetektivin macht bei ihren Spaziergängen mit Canossa einige wichtige Bekanntschaften, z.B. lernt sie eine junge Tierärztin kennen, die ihr sowohl beim Auffinden ihrer Hündin als auch später noch behilflich ist.

Die Tasche mit Marion Quades Gewinn und die Kuriertasche von Fernandez spielen eine zentrale Rolle in „Frau Quade sprengt die Bank“.

Als die Hobbydetektivin von Claudia, der Tierarzhelferin, die Telefonnummer von Natalia Schtaktowa-Finkelschtejn bekommt, telefoniert sie danach sofort mit der Tierärztin, die eigentlich nicht mehr erreichbar sein möchte, und von der niemand weiß, wo sie sich aufhält. Doch diese informiert Marion Quade über den Verbleib der Tasche, und teilt dies Frau Quade mit, indem sie sie in einer Telefonhütte zurückruft (Frau Quade hat nämlich kein Telefon).

Nach diesem Anruf fährt sie, gemeinsam mit Fernandez und in Begleitung ihrer Hündin, zum „Teppichparadies Taschkent“, um dort ihre abhanden gekommene Handtasche abzuholen. Sie erwartet sich jedoch, dass sich darin noch das im Kasino gewonnene Geld befindet, was aber, wie hätte es anders kommen können, natürlicherweise nicht der Fall ist. Auf einmal „saust“ das Rollo vor der Hobbydetektivin hinunter, und plötzlich ist sie mit Canossa in der Lagerhalle eingesperrt. Sie versucht, sich bei dem Teppichhändler darüber zu beschweren:

„Roßtäuscher [...], Langfinger, Leuteanschmierer! Aufmachen! Nicht mit mir! Nicht mit Marion Quade!“¹⁵

Frau Quade überlegt, wie sie sich nun aus ihrer misslichen Lage befreien kann und erinnert sich dabei, dass ihre Enkeln ihr sogar Dietriche mitgegeben hatten, die sich aber, wie ihr einfällt, dummerweise im Auto befinden.

Plötzlich hört Canossa etwas, woraufhin ihr Frau Quade den Befehl „Fass!“ erteilt, was sich die Hündin nicht zweimal sagen lässt. Dabei spürt die Hündin Fernandez auf, der die Amateurdetektivin auffordert, mit dem Auto bereits vorzufahren, da er eine Schießerei befürchtet. Doch Frau Quade kann und will diese Aufforderung nicht annehmen, da sie gar keinen Führerschein besitzt. Als Fernandez ihr nun den Vorschlag macht, Canossa zum Auto vorzuschicken, ist es mit Frau Quades Geduld zu Ende, und sie gibt ihm eine Ohrfeige. Als dann die vierbeinige Begleiterin der Hobbydetektivin auch noch zu bellen anfängt, fängt Fernandez zu weinen an, da er nun weiß, dass sie sicherlich entdeckt werden.

Danach geht alles sehr schnell, es beginnt eine Schießerei, bei der sich Frau Quade auf den Boden wirft, die Schüsse gelten aber ausschließlich Fernandez. Canossa jedoch stürzt sich auf die Angreifer und lässt diese erst los, als die Hobbydetektivin sie mit der Hundepfeife zurückruft. Danach ergreift Fernandez, mit der „Miss Marple des Scheunenviertels“ und ihrer vierbeinigen Begleiterin, in schneller Fahrt die Flucht.

3.1.5.2. Neugier und Beobachtungsgabe

Marion Quade hat eine hervorragende Beobachtungsgabe. In „Frau Quades Welt bricht zusammen“ beobachtet die Hobbydetektivin, als sie gerade aus dem Fenster blickt, den Unfall des Bauarbeiters, sowie ein Treffen zwischen Judith und ihrem Freund. Diese Beobachtungen bleiben jedoch nur ihr vorbehalten.

Im Roman „Frau Quades Welt bricht zusammen“ geht es vor allem um das Verschwinden von Judith und um die Baufirma BAIS. Am Beginn des Buches macht Frau Quade eine wertvolle Entdeckung, die ausschließlich ihr vorbehalten bleibt. Sie

¹⁵ Waldtraut Lewin: Frau Quade sprengt die Bank. Berlin, Hamburg: Argument-Verlag 1997, Seite 156

beobachtet Judith und ihren Freund, der ihr offensichtlich einen orangefarbenen Umschlag überreicht.

Ehe ich mich daran so richtig erfreuen konnte, war auch schon alles vorbei. Der Junge machte die Räuberleiter und half dem Mädchen über den bedenklich schwankenden Bauzaun. Sie ließ sich mehr fallen, als dass sie sprang, hielt aber das Kuvert fest in der Hand. Als sie sich aufrichtete, sah sie zu den Fenstern hoch. Mir direkt ins Gesicht. Ja, es war Judith. Sie stand wie erstarrt, und wir sahen uns sozusagen in die Augen.¹⁶

Sie überlegt, ob sie Karl und Rosa von den Ereignissen erzählen soll, beruhigt sich aber damit, dass Liebesgeschichten nichts Unartiges sind und in Umschlägen kein Alkohol transportiert werden kann.

Die Hobbydetektivin beobachtet eines Tages die Bauarbeiter, unter denen sich Judiths Freund befindet, der plötzlich, mit einem dumpfen Knall, bewegungslos liegen bleibt. Sie verständigt sofort die Rettung, doch als diese eintrifft, ist das Opfer verschwunden und niemand glaubt der Detektivin. Lediglich die verwirrte Frau Karwendel kann diesen Vorfall bezeugen, was für Marion Quade unbedeutend ist, da die alte Frau sowieso von niemand ernst genommen wird.

3.1.5.3. Verhältnis zur Polizei

Welche Meinung hat Marion Quade von der Polizei? Nach dem Tod von Frithjof Reiter wird Marion Quade von der Polizei befragt, von der sie nicht gerade die beste Meinung hat. Zwei Polizeibeamte fahren mit ihr aufs Revier, wohin sie jedoch ohne ihre Canossa nicht mitfahren möchte. Schließlich setzt sie es durch, dass sie die Hündin mitnehmen darf, sozusagen als „Taubenhund“, wie sie humorvoll dazu erwidert.

Die Ermittler sind sich nicht sicher, ob es sich bei Frithjofs Tod um einen Unfall, Selbstmord oder Mord handelt. Frau Quade entgegnet daraufhin entrüstet:

¹⁶ Waldtraut Lewin: Frau Quades Welt bricht zusammen. Berlin, Hamburg: Argument-Verlag 1998, Seite 18

„Na klar war das Mord! platzte ich heraus. „Oder wollen sie mir erzählen, daß [...] sich die Leute zum Sterben in voller Montur in die eingelassene Wanne legen?“¹⁷

Ein Polizeibeamter rät ihr, die Ermittlungen der Polizei zu überlassen, was bei Frau Quade jedoch auf taube Ohren stößt.

3.1.5.4. Gespräche und Unterhaltungen

Gespräche und Unterhaltungen sind für Marion Quade von großer Bedeutung. Oft holt sich Marion Quade Informationen von Prostituierten, die sich als sehr nützlich herausstellen, z.B. verspricht ihr die drogenabhängige Silvie, Informationen zur Auffindung von Canossa einzuholen und gibt ihr schließlich einen wertvollen Hinweis über den Verbleib ihrer verschwundenen Hündin.

Ist es Zufall, dass ihr bei einem Spaziergang mit ihrer Hündin eine Tierärztin begegnet, die ihr dann beim Auffinden von Canossa behilflich ist? Selbst später wird sie von Natalia Shtakowa-Finkelschtejn noch telefonisch unterstützt und kommt dabei an Informationen heran, wobei niemand erfährt, woher die Veterinärmedizinerin diese bezieht.

Um ihre Hündin zu finden, spricht Frau Quade zunächst mit allerlei zwielichtigen Menschen, wobei sie von der drogensüchtigen Silvie einen Hinweis über den Aufenthaltsort ihrer Canossa erhält. Die Tierärztin hat ähnliche Informationen bekommen, sie schließt ihre Praxis vorübergehend, um mit Frau Quade und ihrer Helferin Claudia zum vermeintlichen Aufenthaltsort der Hündin zu fahren. Die junge Veterinärmedizinerin vermutet nämlich, dass Canossa im verbotenen Hundekampf eingesetzt werden sollte. Gemeinsam retten sie die Hündin, die sich bereits aus ihrem Käfig, in dem sie gefangen gehalten wurde, ausgegraben hatte. Als Natalia Shtakowa-Finkelschtejn der Hündin den Chip entfernt, erklärt sich auch, warum Canossa hinkt.

Es stellt sich heraus, dass Natalia Shtakowa-Finkelschtejn die Nichte von Frithjof Reiter ist. Sie übergibt der „Miss Marple aus dem Scheunenviertel“ das Tagebuch ihres Onkels, das sie der Polizei nicht aushändigen möchte, da es geheime Informationen über ihren Vater enthält.

¹⁷ Waldtraut Lewin: Alter Hund auf drei Beinen. Frau Quade ermittelt. Berlin: Verlag Neues Leben 1995. Seite 99

3.1.5.5. Intuition

In „Frau Quade sprengt die Bank“ vermutet Marion Quade, dass ihre Wohnung im Vorderhaus noch immer benutzt wird. Intuitiv berichtet sie Karl und Rosa, dass es dort „anders rieche“. Somit marschieren sie gemeinsam mit den beiden Sozialhelfern und Canossa in ihre ehemalige Wohnung. Canossa wittert plötzlich etwas, und ist bereit zum Angriff. Die Hobbydetektivin hatte also Recht mit ihrer Vermutung, sie spürt intuitiv, dass sich in ihrer ehemaligen Wohnung irgendetwas ereignet. Canossa stellt ihre Fähigkeiten unter Beweis, denn die Hündin schlägt einen Einbrecher in die Flucht, der seinen Sprung aus dem zweiten Stock jedoch nicht überlebt.

Es stellt sich heraus, dass es sich bei dem Eindringling um Hellmuth handelte, die Bekanntschaft, die Marion Quade im Kasino gemacht hatte. Er interessierte sich für den Kasinogewinn der Berlinerin.

Canossa hatte sofort Witterung ... Sie knurrte ganz tief. Es war so beeindruckend, daß [...] wir drei erst einmal stocksteif auf dem Flur stehenblieben und ihr bei der Arbeit zusahen. Das gab sie Laut, hart, angreiferisch, gefährlich. Ich stürzte ihr hinterher. Das Fenster stand offen, und sie war mit beiden Tatzen auf der Konsole und verbellte den kleinen Mann im karierten Sakko, der sich vor ihr nach draußen geflüchtet hatte und abwehrende Bewegungen machte.¹⁸

3.1.5.6. Verschaffen von Hintergrundwissen

Als Marion Quade eines Tages in einem Kaffeehaus sitzt, wird sie auf das Gespräch einer Frau aufmerksam, die ihr bekannt vorkommt. Sie erkennt diese als Sekretärin der Baufirma BAIS wieder, der sie einige Tage zuvor einen Besuch abgestattet hatte. Als sie bemerkt, dass die Sekretärin von ihr, und ihrem Widerwillen aus ihrer Wohnung auszuziehen, spricht, wird es Marion Quade zu bunt. Sie steht auf und macht die Sekretärin darauf aufmerksam, mehr Diskretion zu wahren und nicht alles in die Welt „hinauszuposaunen“. Danach erfährt sie von Frau Brenning, der Sekretärin, dass die Baufirma nur darauf wartet, dass Frau Quade aus ihrer Wohnung auszieht. Diese Informationen erhält sie nur, da Frau Brenning Angst hat, die Hobbydetektivin könne sich über sie beschweren.

Nach und nach bekommt sie von der Frau heraus, dass es der Baufirma um einen großen Regierungsauftrag geht, der nur realisierbar ist, wenn alle Bewohner des Hauses ausziehen. Kurz nachdem ihr jedoch Frau Brenning noch etwas mitteilen möchte, stirbt diese.

¹⁸ Waldtraut Lewin: Frau Quade sprengt die Bank. Berlin, Hamburg: Argument-Verlag 1997, Seite 53

Um das Verschwinden von Judith Schubert aufzuklären, besucht sie deren Eltern. Als sie dabei im Stiegenaufgang das Heulen eines Kindes und das Winseln eines Hundes aus deren Wohnung hört, gibt sie sich kurz entschlossen als Pizzalieferantin aus, und erwähnt, als die Mutter von Judith die Tür öffnet, es habe eine Anzeige aufgrund der Lärmbelästigung des Hundes gegeben. Die Frau ist sehr betrunken, in der Wohnung sitzt der etwa zehnjährige Marcus, der Bruder von Judith, mit einem jungen Hund in der Hand. Marion Quade erwidert, sie wäre beim Tierheim beschäftigt und möchte den Hund der Familie abkaufen. Das rohe Verhalten von Frau Schubert geht der Tierliebhaberin sehr zu Herzen, als dann Marcus noch zu weinen beginnt, da er sich nicht von seinem Hündchen trennen möchte, gibt Marion Quade der Frau Geld für den Hund und bittet Marcus, sie ein Stückchen zu begleiten. Dabei erzählt sie dem Jungen, dass sie nur wegen dem Verschwinden seiner Schwester gekommen sei, und beruhigt ihn, er könne seinen Cäsar jederzeit besuchen.

3.1.5.7. Kombinationsgabe

Auf der Suche nach Judith geht sie zu Professor Bauhoffer, der den Schlüssel zum Dachboden hat. Doch dieser gibt vor, nicht zu wissen, wo er den Schlüssel aufbewahrt und gibt ihr schlussendlich den falschen Schlüssel. Vor lauter Wut wirft sie diesen in einen Karton, woraufhin der Professor ausruft, jetzt müsse er den ganzen Karton durchwühlen. Die „Miss Marple aus dem Scheunenviertel“ wird daraufhin diesem Namen gerecht:

Wollen Sie den ganzen Karton durchwühlen und einen Schlüssel suchen, der in kein Schloss gehört? Das ist ein anderer Schlüssel, nicht wahr? Sie haben gedacht, Sie können die olle Quade an der Nase rumführen. Hat ja auch beinahe geklappt. Auf dem Boden ist etwas. Sie wissen es, und ich weiß es auch. Der Unterschied ist nur, dass ich nicht weiß, was oder wer, und Sie wissen es ganz genau.¹⁹

Der Professor streitet natürlich alles ab, erst als sie ihn auf das Verschwinden von Judith Schubert anspricht, und ihm mit einem Anruf bei der Polizei droht, händigt er ihr den Schlüssel aus. Außerdem macht sie ihn noch auf den orangefarbenen Umschlag aufmerksam, der sich bei ihm befindet. Mut und Selbstsicherheit zeichnen die Hobbydetektivin aus - mutig wie sie ist, stellt sie außerdem Professor Bauhoffer

¹⁹ Waldtraut Lewin: Frau Quades Welt bricht zusammen. Berlin, Hamburg: Argument-Verlag 1998, Seite 130

zur Rede, und sagt ihm die Wahrheit ins Gesicht. Der unterschätzt aber ihre Intelligenz vorerst. Frau Quades Vermutungen bestätigen sich, denn Judith befindet sich auf dem Dachboden, ist jedoch unbekleidet und spricht wirr. Als sie Karl und Rosa zu Hilfe ruft, befindet sich das Mädchen nicht mehr am Dachboden und die beiden Sozialarbeiter glauben, dass sich Frau Quade alles nur eingebildet hat.

Marion Quade besucht Professor Bauhöffer abermals. Dabei stellt sie ihn wieder zur Rede, wobei er anfangs nichts befürchtet, und fragt, was ihm die Hobbydetektivin denn beweisen könne. Seine Unruhe steigt aber, als Frau Quade ihm die Wahrheit ins Gesicht sagt. Sie erzählt ihm von ihrer Beobachtung und vermutet, dass der orangefarbene Umschlag bei ihm geblieben sei. Außerdem bekommt sie heraus, dass Judith von dem Professor Stechapfeltee als eine Art Rauschmittel erhielt. Er ärgert sich, dass die Hobbydetektivin den Umschlag gesehen hatte und teilt ihr mit, dass er diesen bereits am Vortag verbrannt hätte.

Erst als Marion Quade von Claudia, der ehemaligen Tierarzhelferin, gebeten wird, die Lebensmittel für Frau Karwendel hinaufzutransportieren, kommt ihr die Eingebung, dass sich Judith bei der verwirrten alten Frau befindet, die sie mit Unmengen an Mineralwasser und Milch, dazu noch Sedativa, versorgt hatte.

3.1.6. BERLIN ALS KRIMISCHAUPLATZ – ZUM GENRE DES STADTKRIMIS

Die Topographie nimmt eine zentrale Bedeutung ein, was charakteristisch für einen Stadtkrimi ist. Die drei Kriminalromane sind also sowohl ein Detektivroman als auch ein Stadt- und Frauenkrimi. Damit sich die Leser und Leserinnen im ersten Roman, also in „Alter Hund auf drei Beinen“, besser orientieren können, gibt es zwei Stadtpläne von Berlin, einen aus dem Jahre 1920 und einen anderen aus dem Jahr 1995.

Es werden bekannte Plätze und Sehenswürdigkeiten erwähnt, wie z.B. das Brandenburger Tor, der Kurfürstendamm oder der Bahnhof Zoo. Marion Quade geht mit Canossa sehr gerne am Friedrichshain oder im Tiergarten spazieren, da sie hier viele Menschen beobachten kann.

In den drei Kriminalromanen, mit der Protagonistin Marion Quade, schildert Waldtraut Lewin die Wohnverhältnisse Berlins – die verschiedenen Kiez und das

„Scheunenviertel“, das sich, wie in den Romanen erwähnt wird, auch in jeder anderen Stadt befinden könne.

In ihrer Straße, so beschreibt es die Hobbydetektivin, kann man sich „von der Wiege bis zur Bahre ausstatten lassen“. Damit meint sie, dass es verschiedene Geschäfte, wie z.B. Läden für Babysachen, einen Hochzeitausstatter, ein Begräbnisinstitut, Waffenhändler, einen Sexshop und einen Kreuzbund zur Bekämpfung von Alkoholismus und Drogensucht gibt.²⁰

3.1.6.1. Bedeutung des Berliner Milieus

Waldtraut Lewin betont, dass kein Roman ohne ein gewisses Milieu geschrieben werden kann:

„Es war etwas entstanden. Ein Milieu. Nur in Berlin leben sie in einem Kiez, nur in Berlin leben sie Tür an Tür: polnische Autodiebe und schwäbische Kriminalkommissare, hamburgische Hasadeure und Ludwigsburger Luden.“²¹

Es gibt in den Romanen unterschiedliche Milieus, die sich nach der Wende herausbildeten, wie z.B. das Vorder- und das Hinterhaus, typische Szenenviertel und einige Lokale. Marion Quade lernt bei ihren Ermittlungen das Rauschgiftmilieu und das Milieu der Prostituierten in der Oranienburger kennen.

Typisch für einen Städtekrimi ist auch die Sprache, die hier durch den berlinerischen Dialekt dargestellt wird, den beispielsweise Claudia, Silvie, Lemke, aber auch Marion Quade, die Canossa oft als ihre „olle Töle“ bezeichnet, sprechen.

3.1.6.2. Das „Scheunenviertel“ - die Wohnsiedlung der Protagonistin

Die Autorin ist mit dem „Scheunenviertel“ sehr gut vertraut und ist davon auch fasziniert. Dabei beeindruckt sie vor allem, dass sich nach der Wende, also dem Fall der Berliner Mauer, in diesem Wohnviertel alle Gesellschaftsschichten angesiedelt hatten:

²⁰ Waldtraut Lewin: *Alter Hund auf drei Beinen*. Lewin, Waldtraut: *Alter Hund auf drei Beinen*. Frau Quade ermittelt. Berlin: Verlag Neues Leben 1995, Seite 8

²¹ Waldtraut Lewin: *Krimistandort Berlin*. In: Nina Schindler (Hrsg.): *Das Mordsbuch. Alles über Krimis*. Hildesheim: Claassen 1997, Seite 148

Als ich anfang, Krimis zu schreiben, wußte [...] ich, daß [...] es, sollte es um Berlin gehen, einzig und allein darauf ankommen würde, so authentisch das zu beschreiben, was ich kenne. Ich kenne Berlin-Mitte, und blicke von meinem Domizil auf den ehemaligen Bülowplatz, da, wo das erste Scheunenviertel situiert war und seine Schwingungen die Luft bewegen ... Ich hänge am Scheunenviertel. Wieder einmal hat sich ein Milieu konstituiert. Ein ganz anderes. Aber vergänglich und einmalig und deshalb beschreibungswürdig.²²

Das Milieu könne sich jederzeit wieder ändern, dann würde es jedoch auch keine Frau Quade mehr geben, vermutet Waldtraut Lewin.

Sie schildert in ihren Krimis vor allem das ihr Bekannte, z.B. kennt sie sich in Berlin-Mitte sehr gut aus, und kann deshalb auch eindrucksvoll das Leben der Frau Quade in diesem Umfeld beschreiben, was ihr auch ein wichtiges Anliegen ist.

Die Berliner Mauer und die Trennung von West- und Ostberlin werden in den Romanen immer wieder angesprochen. In den Jahren 1995 bis 1998, in denen die drei Bücher erschienen, liegt die Wende ja noch nicht so lange zurück.

3.1.6.3. Weshalb der Roman ausschließlich in Berlin spielen kann

Die Schriftstellerin meint zu ihren Marion Quade-Krimis, dass der Protagonistin alles, was sie erlebt, auch in jeder anderen Stadt widerfahren könnte, doch genau so, wie die Pensionistin darauf reagiert, lässt sich das nur auf das Umfeld Berlin zuordnen.

Dabei sind vor allem die Methoden gemeint, deren sich die Hobbydetektivin bedient, z.B. auf welche Weise sie beim Auffinden ihrer Hündin Canossa vorgeht. Beim Spaziergehen mit Canossa lernt sie die zwielichtigsten Menschen kennen, z.B. Drogensüchtige oder Männer, die sich bei Hundekämpfen beteiligen. Aber gerade diese Begegnungen helfen ihr bei der Suche ihrer Canossa.

Waldtraut Lewin meint, es könnte überall geschehen, dass ein Hund einen Chip mit verbrecherischen Informationen implantiert bekommt. Typisch berlinerisch ist aber wie Canossa wieder zu Frau Quade zurückkommt:

„Daß [...] ihn ein tierliebes Strichmädchen zurückbringt, das mit seinen Luden Weekend in der Datschenkolonie gemacht hat, gehört zu Berlin.“²³

²² Waldtraut Lewin: Krimistandort Berlin. In: Nina Schindler (Hrsg.): Das Mordsbuch. Alles über Krimis. Hildesheim: Claassen 1997, Seite 148

²³ ebenda, Seite 149

Mit dem „tierlieben Strichmädchen“ meint Waldtraut Lewin die Tierarzhelferin Claudia, die zwar keine einzige Prüfung geschafft hat, aber trotzdem bei der Tierärztin arbeiten darf, da sie Tiere sehr liebt und gut mit ihnen umgehen kann.

3.1.7. Beziehungen und Kontakte

Beziehungen und Kontakte nehmen in den drei Kriminalromanen eine zentrale Bedeutung ein.

3.1.7.1. Frithjof Reiter - Marion Quades langjähriger Freund

Einer der wichtigsten Menschen rund um Marion Quade ist ihr Freund Frithjof Reiter, der vor 20 Jahren in der DDR mit dem Gesetz in Konflikt kam. Marion Quade hat als einzige Bewohnerin des „Scheunenviertels“ mit Frithjof Reiter Kontakt, den sie „Fitti“ nennt. Der ehemalige Diplomat und Botschafter in Afrika wurde verhaftet, da er angeblich Gold in seinem Diplomatengepäck schmuggelte. Marion Quades Sohn erzählt ihr jedoch, dass es sich dabei nicht um Gold, sondern um Rauschgift gehandelt hatte. Jedenfalls fühlt sich die Berlinerin, nachdem sie von ihrem Mann verlassen wurde, alleine, und freundet sich mit Frithjof an.

Nachdem er aus dem Gefängnis entlassen wurde, war Marion Quade die einzige Gesprächspartnerin und Freundin von Frithjof Reiter. Sie vertraut ihm all ihre Probleme an, z.B. erzählt Marion Quade „Fitti“ u. a. von ihrer Begegnung mit der Tierärztin. Dieser berichtet ihr, dass er einen Finkelschtejn im diplomatischen Dienst kennengelernt hatte, bricht dann aber seine Erzählung ab. Als ihn die Hobbydetektivin dann tot in seiner Wohnung auffindet, vermutet die Polizei, dass sein Tod mit seiner kriminellen Vergangenheit zusammenhängt.

Marion Quade kann sich die „dunklen Machenschaften“ ihres Freundes gar nicht vorstellen, und ist der Meinung, dass der Verstorbene nur durch Zufall in diese verwickelt wurde. Sie bedauert den Tod ihres langjährigen Freundes zutiefst.

3.1.7.2. Die Tierärztin Natalia Shtakowa-Finkelschtejn

Eine wichtige Kontaktperson ist auch die Tierärztin Natalia Shtakowa-Finkelschtejn, die, wie sich später herausstellt, die Nichte von Frithjof Reiter ist, und auf deren Hilfe Marion Quade auch noch in den zwei Fortsetzungsromanen von „Alter Hund auf drei Beinen“ zählen kann.

3.1.7.3. Sonstige wichtige Bekanntschaften

Zudem sind auch Karl und Rosa, sowie Claudia, wichtige Bekanntschaften der Hobbydetektivin, da sie von den beiden auch unterstützt wird.

Silvie und ihr Zuhälter Lemke spielen eine wichtige Rolle, da sie der Hobbydetektivin den Aufenthaltsort ihrer verschwundenen Hündin mitteilen.

3.2.1. DIE WICHTIGSTEN MISS-MARPLE-KRIMIS

3.2.1.1. „Mord im Pfarrhaus“

Der Kriminalroman „Mord im Pfarrhaus“ spielt in der englischen Ortschaft St. Mary Mead, in der jeder jeden kennt. Der Schein trügt jedoch, wenn man St. Mary Mead als verschlafenes kleines Dorf ansieht, denn eines Tages wird der allseits unbeliebte Colonel Prothereo, als er gerade eine Nachricht schreibt, im Pfarrhaus erschossen.

Am Beginn des Romans gibt es gleich zwei Geständnisse, eines von Lawrence Redding und das andere von Prothereos Frau Anne, die sich jedoch beide als nicht glaubwürdig erweisen.

Kommissar Slack ermittelt, aber auch der Pfarrer und einige andere begeben sich auf die Suche nach dem Mörder. Die Ermittler bekommen wertvolle Hinweise von Miss Marple, einer alten Frau, die sich nie irrt und alles sieht.

Am Ende des Romans wird ein Mann vergiftet. Mithilfe dieses Vorfalls klärt Miss Marple schließlich den Mord auf: Anne Prothereo erschoss ihren Mann, um mit ihrem Geliebten Lawrence Redding zusammenleben zu können. Der vermeintliche Selbstmord von Mr. Hawes, der die Kirchengelder unterschlagen hatte, trägt schließlich dazu bei, dass Miss Marple den Mord aufklärt: Lawrence Redding vergiftete Mr. Hawes, indem er die Tabletten vertauschte, steckte ihm einen Brief in

seine Hosentasche, in dem er Hawes den Mord in die „Schuhe schieben“ möchte. Miss Marple kommt jedoch dahinter, dass es sich dabei um einen von Lawrence Redding gefälschten Brief handelt. Da sie aber dafür keine Beweise hat, lässt sie Redding schließlich eine Falle stellen, der daraufhin einen Anruf und eine Warnung erhält. Die Hobbydetektivin hatte sich nicht geirrt – denn noch in derselben Nacht warnt Redding Anne Prothereo, die Polizei hört das Gespräch der beiden mit, und damit bestätigt sich der Verdacht Miss Marples.

3.2.1.2. „Der Dienstagabend-Club“

„Der Dienstagabend-Club“ eignet sich sehr gut dazu, die Ermittlungsweisen Miss Marples darzustellen. Die Hobbydetektivin schafft es in diesem Roman alle 13 Kriminalfälle aufzuklären, wobei sie sich stets an bestimmten Typenfiguren von St. Mary Mead orientiert.

Der Schriftsteller und Neffe von Miss Marple Raymond West, Sir Henry Clithering, die Künstlerin Joyce Lemprière, der Rechtsanwalt Dr. Petherick, der Geistliche Dr. Pender und Miss Marple gründen den sogenannten Dienstagabend-Club, bei dem sie bei ihren wöchentlichen Zusammenkünften ungelöste Rätsel klären.

Dabei erzählt jedes Clubmitglied einen rätselhaften Fall, den es selbst erlebt hat. Anschließend folgt die Aufklärung dieser Begebenheiten, wobei es natürlich Miss Marple gelingt, alle 13 mysteriösen Fälle zu enträtseln, z.B. erzählt ihr Neffe von einer Arsenvergiftung - seiner Tante gelingt es, den Fall aufzuklären: sie vermutet, dass das Gift in den Zuckerkügelchen einer Torte enthalten war, und vergleicht diese Geschichte mit einem Vorkommnis in einer ihr bekannten Familie.

Als Raymond West sein Erlebnis von den „verschwundenen Goldbarren“ erzählt, zieht Miss Marple auch hier ihre Schlüsse. Miss Marple erklärt ihrem Neffen, dass Gärtner nicht am Pfingstmontag arbeiten, denn genau das brachte sie auf „des Rätsels Lösung“.

Joyce Lemprière erzählt von einem vermeintlichen Badeunfall einer Frau, der sich als Mord entpuppt. Miss Marple vergleicht auch diese Begebenheit mit einer ihr bekannten Geschichte, in der eine Mutter ihre fünf Kinder tötete, um die Versicherung zu kassieren.

Ihr Neffe wundert sich, dass seine Tante alle Fälle löst, obwohl sie so ein friedliches Leben führt. Miss Marple antwortet darauf mit folgenden Worten: „Auch in einem Dorf gibt es viel Niedertracht und Abscheuliches. Ich hoffe, daß [...] ihr lieben jungen Leute niemals zu spüren bekommt, wie schlecht die Welt in Wirklichkeit ist.“²⁴

Die Ähnlichkeiten der menschlichen Natur sind für Miss Marple ein wesentliches Grundmuster, das sie bei all ihren Ermittlungen heranzieht. Erstaunlicherweise hat sie für jede erzählte Begebenheit einen vergleichbaren Vorfall aus ihrem Wohnort St. Mary Mead parat. Mithilfe dieser Erlebnisse gelingt es ihr stets, die Wahrheit herauszufinden.

Nun führe ich diejenigen Kriminalgeschichten dieses Romans an, bei denen sich die Ermittlungsweisen von Miss Marple am besten darstellen lassen:

3.2.1.2.1. Der Daumenabdruck des heiligen Petrus

Diese Geschichte wird von Miss Marple berichtet. Mable, eine Bekannte der Hobbydetektivin, verstand sich mit ihrem Ehemann schon seit längerer Zeit nicht mehr.

Als dieser jedoch plötzlich stirbt, wird Mable verdächtigt, ihren Gatten vergiftet zu haben. Nun bittet die junge Frau Miss Marple um Hilfe, die den Vorfall natürlich aufklärt. Die Hobbydetektivin entdeckt nämlich, dass der verwirrte Vater von Mables Ehemann seinen Sohn vergiftete. Wie gelingt es Miss Marple diese Begebenheit aufzuklären? Sie schließt aus den letzten stammelnden, und scheinbar sinnlosen Worten des Verstorbenen, dass es sich dabei um „Pilokarpin“ handelt. Dabei zieht sie ein medizinisches Wörterbuch zu Hilfe.

²⁴ Agatha Christie: Der Dienstagabend-Club. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2008, Seite 53

3.2.1.2.2. Die vier Verdächtigen

Der Hobbygärtnerin Miss Marple kommt ihre Liebe zum Garten beim Lösen der Kriminalfälle sehr zugute. Dadurch, dass sie die Blumensprache beherrscht, kann die Hobbydetektivin die folgende Geschichte problemlos aufklären.

Sir Henry Clithering berichtet über ein bisher ungeklärtes Verbrechen, bei dem es, wie schon der Titel besagt, vier verdächtige Personen gibt. Für Miss Marple ist es nicht weiter schwierig, wer als Täter oder Täterin in Frage kommt. Bei diesem Fall gab es nämlich auch einen Brief mit einigen rätselhaften und fremdartigen Namen.

Die Blumenliebhaberin Miss Marple beherrscht die Blumensprache, und schafft es deshalb den Brief zu enträtseln, in dem folgende Blumennamen vorkommen: Dr. Helmut Spath, Edgar Jackson, Amos Perry, Tringtau, und Honesty. Unterzeichnet wird das Schreiben mit „Georgina“ – Miss Marple weiß, dass dieser Name übersetzt nichts anderes bedeutet als „Dahlie“. Der Hobbydetektivin fällt es vorerst nicht ein, welche Bedeutung dieser Blume zukommt, braucht aber nicht lange zu überlegen, um an die richtige Lösung zu gelangen - Dahlie steht nämlich für „Verrat“ und „falsche Angaben“.

Erstaunlich, wie geschickt Miss Marple, einzig und allein mit der Sprache der Blumen, zur Aufklärung dieses Verbrechens beiträgt.

3.2.1.2.3. Die Weihnachtstraqödie

Als Miss Marple selbst von einem ihrer Erlebnisse berichtet, vergleicht sie jene Tragödie, die sich zu Weihnachten ereignete, mit ihrem Hausmädchen. Miss Marple konnte sich nämlich bei ihrem Hausmädchen auch auf ihre Intuition verlassen, deshalb warnte sie ihre Bekannten, sie ja nicht aufzunehmen, da sie dabei ein schlechtes Gefühl hatte – nicht zu Unrecht, wie sich herausstellt, da das Mädchen Wertsachen stahl, und danach verschwand.

Die eigentliche Geschichte beginnt, als Miss Marple Mr. und Mrs. Sanders das erste Mal trifft - hier vermutet sie sofort, dass Mr. Sanders vorhat, seine Frau umzubringen. Auch in diesem Fall trügt ihre Intuition nicht, denn dieser Mord geschieht tatsächlich. Der Hobbydetektivin entgehen bei diesem Verbrechen auch keine Tatsachen, die vorerst nebensächlich erscheinen. Sie entlarvt Mr. Sanders als

Mörder seiner Gattin – doch wie kommt sie dabei auf die richtige Lösung? Mr. Sanders hatte die Leiche des Hausmädchens mit der Leiche seiner Ehefrau vertauscht und legte einen Hut neben den leblosen Körper. Genau dieser Hut, der Mrs. Sanders nicht passt, bringt Miss Marple zu dieser Schlussfolgerung.

Die Hobbydetektivin lässt also auch die unbeachteten Kleinigkeiten, die scheinbar unwichtig erscheinen, nicht außer Acht.

3.2.1.2.4. Die blaue Geranie

In „Die blaue Geranie“ geht es um eine alte, kranke Frau, bei der sich die Blumen der Tapeten rot und blau verfärben, nachdem sie stirbt. Miss Marple klärt diesen ungewöhnlichen Vorfall auf, und verdächtigt die Krankenschwester des Mordes an Mrs. Pritchard.

Die Hobbydetektivin bezeichnet die Verfärbungen der Blume lediglich als „Camouflage“. Mrs. Pritchard hatte immer ein Riechfläschchen neben ihrem Bett stehen, deshalb vermutet Miss Marple, dass die Krankenschwester, Mrs. Copling, Zyankali in das Riechfläschchen mischte.

Wie kommt sie jedoch zu dieser Schlussfolgerung? Die Hobbydetektivin denkt an Wespen, und erinnert sich, dass sie einmal einen Gärtner beobachtete, der Zyankali in einer Wasserflasche auflöste.

Miss Marple hat folgende Erklärung dazu, weshalb sich die Tapete verfärbte: da sie selbst einmal in der Krankenpflege tätig war, weiß sie, dass Krankenschwestern immer Lackmuspapier bei sich haben, das sie für Untersuchungen benötigen. Während sich rotes Lackmuspapier blau verfärbt, wird blaues rot. Mrs. Copling brauchte das Riechfläschchen nur kurz gegen die Tapete zu halten, und es anschließend zu vertauschen.

3.2.1.2.5. Das Todeskraut

In Mrs. Bantrys Bericht geht es um eine scheinbare Verwechslung von giftigen Kräutern, wobei eine junge Frau starb. Dieser Vorfall entpuppt sich als Mord – ein etwa 60jähriger Mann verliebte sich in dieses Mädchen, war jedoch eifersüchtig auf den Verlobten, und vergiftete es mit einem Herzmittel, da er es nicht ertragen konnte, dass die Frau nicht ihn, sondern jemand anderen, heiraten würde.

Miss Marple schöpft schon am Beginn von Miss Bantrys Erzählung Verdacht. Wie bereits in den anderen Fällen vergleicht sie diesen Mord mit einer ihr bekannten Begebenheit: ein Apotheker verliebte sich in seine Haushälterin, die jung genug war, um seine Enkelin zu sein. Nach seinem Tod stellte sich heraus, dass er mit ihr bereits seit zwei Jahren verheiratet war.

Dieser Vergleich hilft Miss Marple wieder einmal bei der Aufklärung dieses Mordes. Denn in fast jeder Begebenheit betont sie, dass die menschliche Natur doch überall gleich sei.

3.2.1.2.6. Die seltsame Angelegenheit mit dem Bungalow

Als die Schauspielerin Jane Helier ein ihr widerfahrenes Erlebnis erzählt, durchschaut einzig und allein Miss Marple, dass die Geschichte von Jane frei erfunden war. Die Hobbydetektivin berichtet jedoch den anderen Clubmitgliedern nicht von ihrem Verdacht, da es nicht in ihrem Interesse liegt, Miss Helier bloßzustellen. Jane Helier ist völlig überrascht, dass sie die spitzfindige Miss Marple durchschaut hat.

3.2.1.2.7. Der Fall von St. Mary Mead

In der abschließenden Krimikurzgeschichte geht es um einen als Selbstmord vorgetäuschten Mord eines jungen Mädchens, das zwei Liebhaber hatte, wovon einer der beiden, Mr. Sandford, des Mordes beschuldigt wird. Als Miss Marple dies zu Ohren kommt, spricht sie mit Sir Henry, dem sie von ihrem Verdacht berichtet. Sir Henry Clithering versichert ihr, sich an der Aufklärung des Verbrechens zu beteiligen. Schließlich schafft es Miss Marple auch hier, die Lösung des Falles zu finden – die Haushälterin tötete das Mädchen aus Eifersucht.

Sir Henry Clithering empfindet eine große Achtung vor Miss Marple und vertraut ihr. Miss Marple hat keine Beweise für ihren Verdacht, deswegen kann sie damit auch nicht zur Polizei gehen, da sie befürchtet, von den Polizisten ausgelacht zu werden.

Die Hobbydetektivin meint: „Es ist schwierig, eine besondere Art von Wissen zu verstehen... Ich weiß es, weil ein Gemüsehändler namens Peasegood vor Jahren einmal bei meiner Nichte Steckrüben anstatt Karotten ablieferte.“²⁵

Bedeutend für Miss Marples kriminalistischen Spürsinn ist wieder Folgendes:

„Wenn man so viele Jahre in einem Dorf gelebt hat, lernt man sie von Grund auf kennen. Das läßt [...] sich gar nicht vermeiden.“²⁶

3.2.1.3. „Fata Morgana“

Auch im Kriminalroman „Fata Morgana“ stellt Miss Marple ihre kriminalistischen Fähigkeiten unter Beweis. Eine alte Jugendfreundin namens Ruth bittet Miss Marple, ihre Schwester Carrie Louise auf deren Landsitz Stonygate zu besuchen, da sie sich Sorgen um sie macht.

Miss Marple zögert nicht, und fährt nach Stonygate, wo sie die ganze Familie von Carrie Louise antrifft. Stonygate ist auch gleichzeitig eine Erziehungsanstalt für straffällig gewordene Jugendliche, die von Lewis, dem Ehemann von Carrie Louise, geleitet wird.

Vorerst geschieht nichts Außergewöhnliches, doch dann wird der Vermögensverwalter von Stonygate erschossen. Das Verbrechen ereignet sich gerade zu dem Zeitpunkt, als Edgar Lawson, ein angeblich psychisch kranker junger Mann, Lewis mit einer Waffe bedroht, und zwei Schüsse abgibt. Lewis bestätigt den Verdacht, dass seine Frau langsam von jemandem mit Arsen vergiftet wird.

Danach geschehen noch zwei Morde: Alex Restarick, ein Stiefsohn von Lewis, und ein Junge aus der Erziehungsanstalt werden ermordet aufgefunden, da sie beide eine Vermutung bezüglich des Mordes an Christian Gulbrandsen hatten.

²⁵ Agatha Christie: Der Dienstagabend-Club. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2008, Seite 181

²⁶ ebenda, Seite 181

Miss Marple klärt den Fall schließlich auf: Lewis brachte den Vermögensverwalter um, da dieser herausfand, dass Lewis Geld veruntreute. Die Vergiftung seiner Frau täuschte er nur vor.

Am Ende des Romans springt Edgar Lawson aus Angst in ein Ruderboot – beim Versuch ihn zu retten, ertrinken sowohl Lewis Serrocold als auch Edgar Lawson.

3.2.1.4. „16 Uhr 50 ab Paddington“

„16 Uhr 50 ab Paddington“ zählt wohl zu einem der bekanntesten Romane Agatha Christies. Durch Zufall beobachtet Mrs. Gillicuddy, während einer Zugreise, einen Mann, der gerade eine Frau im gegenüber fahrenden Zug erdrosselt. Aufgelöst berichtet sie dem Schaffner von ihren Beobachtungen – diese werden jedoch von niemandem ernst genommen. Ausschließlich Miss Marple glaubt ihrer Freundin. Obwohl die Hobbydetektivin der Polizei von St. Mary Mead von dem Mord berichtet, wird keine Leiche gefunden. Somit ermittelt Jane Marple selbst, denn sie engagiert die 32jährige Lucy Eyelsbarrow, eine begabte und studierte Mathematikerin, die ihr bei ihren Ermittlungen helfen soll. Die junge Frau bekommt auch eine Stelle in Rutherford Hall, das genau dort liegt, wo sich eine Leiche befinden könne. Lucy entdeckt schließlich die Leiche in einem Sarkophag, der im Schuppen des Hauses untergebracht ist.

Miss Marple gibt sich als Tante von Miss Eyelesbarrow aus, und besucht die Familie von Rutherford Hall öfters, wobei sie diese Zeit für ihre Ermittlungen benötigt.

Zwei Söhne von Mr. Crackenthorpe werden vergiftet. Als selbst Inspektor Craddock weder ein noch aus weiß, ist es Miss Marple völlig klar, wer als Mörder infrage kommen kann. Mithilfe der einzigen Zeugin des Mordes, nämlich Mrs. Gullicuddy, gelingt es Miss Marple, den wahren Mörder zu finden. Der Arzt des Hauses hatte seine Frau ermordet, und hat schließlich auch die beiden Männer vergiftet.

3.2.1.5. „Das Geheimnis der Goldmine“

Wieder einmal beweist Miss Marple ihre Menschenkenntnis und Klugheit im Kriminalroman „Das Geheimnis der Goldmine“.

Der Geschäftsmann Rex Fortescue wird mit dem Eibengift Taxin vergiftet, eigenartiger Weise befindet sich in seinen Hosentaschen Roggen. Inspektor Neele sucht den Mörder innerhalb der Familie Fortescue, und verdächtigt vorerst dessen Ehefrau Adele, da diese einen Liebhaber hat. Doch kurz darauf wird auch Mrs. Fortescue vergiftet. Schließlich geschieht noch ein dritter Mord – Gladys, das Dienstmädchen, wird erwürgt, mit einer Wäscheklammer auf der Nase, aufgefunden. Durch die drei Verbrechen aufmerksam geworden, macht sich Miss Marple auf den Weg zum „Haus zur Eibe“, das im Besitz der Familie Fortescue ist, da es sich bei Gladys um ihr ehemaliges Dienstmädchen handelte.

Den Ermittlern bleibt es ein Rätsel, weshalb der ermordete Mr. Fortescue Roggen in seiner Tasche hatte – doch Miss Marple kann sich, im wahrsten Sinne des Wortes, darauf „einen Reim machen“: Sie berichtet Inspektor Neele, dass die Morde höchstwahrscheinlich nach Vorbild eines Kinderreims begangen wurden. Bei diesem Kinderreim hatte nämlich der König eine Hand voll Roggen in der Tasche, seine Frau aß Brot mit Butter und Honig und in seiner Pastete befanden sich Amseln, was auch zutrifft, da sich vor kurzer Zeit jemand einen Spaß erlaubte, und diese toten Vögel in eine Pastete einbackte. Als Täterin oder Täter kommen folgende Personen infrage: Lancelot und Percival Fortescue, die beiden Söhne von Mr. Fortescue, dessen Frauen Pat und Mrs. Percival, Jennifer Fortescue, sowie die Bediensteten.

Nach einigen Gesprächen und Recherchen kommt Miss Marple schließlich dahinter, dass Gladys Rex Fortescue Taxin in die Marmelade mischte, da sie glaubte, es handele sich dabei um eine Wahrheitsdroge. Den Auftrag dazu bekam sie von ihrem vermeintlichen Liebhaber Lance Fortescue, der sich bei ihr unter einem falschen Namen ausgab. Da sie zu viel wusste, wurde sie schließlich von ihm erwürgt. Der Sohn von Mr. Fortescue hatte sich lange Zeit in Afrika aufgehalten, nun war er zurückgekommen, da die Amsel-Mine, die sich im Besitz seines Vaters befand, reichlich Uran-Vorkommen aufwies. Da Rex Fortescue an Altersdemenz erkrankte, und es ihm nicht mehr gelang, klare Entscheidungen zu treffen, sorgte Lancelot Fortescue dafür, das Unternehmen übernehmen zu können, indem er seinen Vater vergiften ließ.

3.2.1.6. „Mord im Spiegel“

Die bekannte Schauspielerin Marina Gregg und ihr Mann Jason Rudd treffen in St. Mary Mead ein, was natürlich in dem kleinen Ort für Aufruhr sorgt. Bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung, die von der Schauspielerin organisiert wird, stirbt Mrs. Heather Badcock an einer Überdosis Calmo, das sich in ihrem Drink befand.

Schließlich nimmt die Polizei an, dass eigentlich Mrs. Gregg das Opfer hätte sein sollen, da Augenzeugen berichten, dass Mrs. Badcock ihren Cocktail verschüttete, und die Schauspielerin ihren eigenen Drink Mrs. Badcock anbot. Zudem erwähnt Marina Gregg, dass sie das eigentliche Opfer sein sollte.

Dieser Mord bleibt nicht der einzige, denn es werden noch die Privatsekretärin von Mr. Rudd und der Butler Giuseppe getötet.

Miss Marple klärt schließlich das Verbrechen auf. Das gelingt ihr mithilfe von Gesprächen mit ihrer Haushaltshilfe und mit Inspektor Craddock, der stets bei seiner Tante Unterstützung und Ratschläge bezüglich dieses Mordes sucht. Außerdem erfährt sie von Augenzeugen, dass Mrs. Gregg wie versteinert wirkte, als Mrs. Badcock mit ihr sprach. Der Hobbydetektivin ist zudem bekannt, dass die Schauspielerin ein behindertes Kind hat, und zuvor drei Kinder adoptiert hatte.

Das Hausmädchen berichtet Miss Marple, dass sie von ihrer Freundin, die bei der Wohltätigkeitsveranstaltung dabei war, erfahren hatte, dass Marina Gregg ihr Cocktailglas absichtlich verschüttete, und Heather Badcock bei dieser Gelegenheit anrampelte.

Nun kommt die Hobbydetektivin der Lösung des Falles immer näher. Sie erkundigt sich nach dem genauen Gesprächsinhalt zwischen Mrs. Badcock und Mrs. Gregg: Obwohl Mrs. Badcock die Röteln hatte, besuchte sie die schwangere Mrs. Gregg, die sich mit dieser Krankheit ansteckte. Dieser Vorfall war schuld daran, dass Marina Greggs Kind geistig behindert war. Als die Schauspielerin von diesem Leichtsinne erfährt, tötet sie Mrs. Badcock aus Rache.

Marina Gregg begeht am Ende des Kriminalromans Selbstmord.

3.2.2. Ermittlungsweisen Miss Marples

Kennt man Miss Marple ausschließlich von den Verfilmungen aus dem Jahre 1962, mit der Protagonistin Margarethe Rutherford, verfälscht dies das Bild, das man sich von der Hobbydetektivin macht.

Außerdem divergieren die Romaninhalte mit der Margarethe Rutherford-Verfilmung. Agatha Christie war mit der Hauptdarstellerin nicht zufrieden, da diese, ihrer Meinung nach, nicht mit der zerbrechlichen und zierlichen Jane Marple vergleichbar ist.

„16 Uhr 50 ab Paddington“ wurde nochmals 1988 von BBC, mit Joan Hickson verfilmt, wobei sich diese Verfilmung mehr an der literarischen Vorlage orientiert.²⁷

Miss Marple wird als Persönlichkeit, und mit ihren Ermittlungsmethoden stets einzigartig und unverwechselbar bleiben.

3.2.2.1. Beobachtungsgabe

Als Miss Marple, in „Fata Morgana“, eines Abends aus dem Fenster blickt, entdeckt sie Lewis Serrocold und Christian Gulbrandsen.

„Miss Marple beobachtete gerne Vögel und hatte zu diesem Zweck ihr Fernglas mitgebracht. Jetzt war der Augenblick gekommen, es zu benutzen.“²⁸

Wieder einmal beobachtet Miss Marple, perfekt getarnt, allem Anschein nach Zeisige durch ihr Fernglas. In Wahrheit jedoch verfolgt sie das Gespräch der beiden, wovon sie zwar nur Bruchteile versteht, aber doch herausfindet, dass es dabei um Carrie Louise geht, die vor einer Neuigkeit verschont werden soll, denn irgendetwas wird ihr verheimlicht.

Die Beobachtungen von Miss Marple spielen auch im Kriminalroman „Mord im Pfarrhaus“ eine wesentliche Rolle. Der Mord an Colonel Prothereo ist der erste Fall, den es für die Hobbydetektivin in St. Mary Mead zu lösen gibt. Am Beginn der Ermittlungen glauben ihr die Polizisten nicht und halten sie für eine gebrechliche alte Frau. Doch im Laufe des Romans entpuppt sich Miss Marple als hervorragende Beobachterin und Hobbydetektivin.

²⁷ Agatha Christie: „16 Uhr 50 ab Paddington. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2005, Seite 255

²⁸ Agatha Christie: Fata Morgana. Frankfurt am Main: Fischer Verlag 2009, Seite 71

Schnell stellt sich heraus, dass die Hobbydetektivin nie irrt, und alles beobachtet, was sich vor ihrem Haus ereignet. Das gelingt ihr mithilfe einer guten Tarnung – sie beobachtet nämlich scheinbar Vögel mit ihrem Fernglas. Doch in Wahrheit, was niemand vermuten würde, gilt ihr wahres Interesse, am Tag des Mordes, Anne Prothereo – und daraus zieht sie ihre Schlüsse. Die Hobbydetektivin beobachtete Mrs. Prothereo, als sie das Pfarrhaus betrat - dabei rekonstruiert sie folgenden Tathergang: Anne Prothereo erschoss ihren schwerhörigen Mann, warf die Waffe zu Boden und verließ blitzschnell den Tatort. Danach tauschte Lawrence Redding den Brief mit einer gefälschten Nachricht aus, und fügte einen Tatzeitpunkt hinzu.

3.2.2.2. Menschenkenntnis

Miss Marple ermittelt mit ihren eigenen unverwechselbaren Methoden, vor allem orientiert sie sich aber an der menschlichen Natur. Ihre Menschenkenntnis hat sie sich in ihrem Heimatort St. Mary Mead angeeignet, wo sie die unterschiedlichsten Charaktere kennengelernt hat. Das kommt ihr bei der Aufklärung der Kriminalfälle sehr zugute, da, wie sie sagt, die menschliche Natur überall die gleiche ist. Die Hobbydetektivin orientiert sich also an einem gewissen Grundmuster der menschlichen Psyche und an Ähnlichkeiten im Verhalten der Menschen.

Miss Marple kennt die Natur des Menschen, denn diese hat sie sich im Laufe der Jahre in St. Mary Mead angeeignet. Ihr Wissen bezieht sie jedoch überdies aus ihren Kriminalromanen, die sie gelesen hatte. In „Mord im Pfarrhaus“ zeigt der Pfarrer, der auch daran interessiert ist, den Mörder zu finden, den meisten Respekt vor Miss Marple.

Am Beginn des Romans spricht Miss Marple von sieben Verdächtigen, und ist zudem nicht verwundert, dass es gleich zwei Geständnisse gibt.

Obwohl sowohl Lawrence Redding als auch Anne Prothereo den Mord gestehen, glaubt Miss Marple vorerst an deren Unschuld.

Miss Marple orientiert sich in jedem Kriminalfall an der menschlichen Natur. „Die menschliche Natur ... ist überall gleich. Nur ist sie in der Großstadt nicht so gut zu beobachten, das ist alles.“²⁹

²⁹ Agatha Christie: Fata Morgana. Frankfurt am Main: Fischer Verlag, 2009, Seite 18

Genauso wie in den anderen Kriminalromanen, ermittelt Miss Marple auch in „Fata Morgana“ mithilfe von Ereignissen, die sich in St. Mary Mead ereigneten. Ihre Freundin Ruth kann sich nicht vorstellen, was sich wohl in diesem friedlichen, unverdorbenen Dorf ereignen könne.

Die Hobbydetektivin erwidert daraufhin, dass sie sich darüber wundern würde, wenn sie wüsste, was in St. Mary Mead schon alles vorgefallen ist.³⁰

Miss Marple ist keineswegs naiv, denn sie glaubt nicht vorbehaltlos, was ihr die Menschen erzählen. Beispielsweise als ihr Ernie Gregg, ein Junge aus der Erziehungsanstalt, berichtet, dass er in der Mordnacht etwas gesehen habe. Miss Marple nimmt ihn jedoch nicht ernst, und schätzt den Jugendlichen nur als Angeber ein, da sie ihn mit einem Parallelfall aus St. Mary Mead vergleicht.

Als ihr Lewis dann vom Verdacht des Vermögensverwalters erzählt, dass Carrie Louise langsam von jemandem vergiftet wird, kann Miss Marple, genauso wenig wie ihre Freundin, glauben, dass Mrs. Serrocold irgendeinen Feind haben könne.

Da Miss Marple jedoch festgestellt hatte, dass Lewis Serrocold Carrie Louise liebt, und sich stets um sie sorgt, erscheint es ihr kaum möglich, dass er seine Frau vergiften möchte.

Eines Tages bekommt Carrie Louise eine Packung Pralinen zugesandt, Miss Marple hindert ihre Freundin jedoch daran, die Süßigkeiten zu konsumieren – eine Untersuchung der Pralinen ergibt tatsächlich, dass einige von ihnen vergiftet waren.

Auch in „16 Uhr 50 ab Paddington“ vergleicht Miss Marple die Mitglieder der Familie Crackenthorpe mit einigen ihr bekannten Menschen aus St. Mary Mead.

Miss Marple stellt sich die Frage, wer die Ermordete sein kann – handelt es sich dabei um die vermisste Martine Crackenthorpe? Zuerst wird das allgemein angenommen – bis die wirkliche Martine auftaucht. Die Ermittlungen ergeben, dass es sich bei der Ermordeten um Anna Strawinska aus einem Ballett handeln könnte. Diese Ermittlungsergebnisse verunsichern den Mörder, der daraufhin zwei Söhne von Mr. Crackenthorpe vergiftet.

Ihre Menschenkenntnis kommt der Hobbydetektivin auch in „Das Geheimnis der Goldmine“ wieder einmal zugute. So findet sie für alle Familienmitglieder im „Haus

³⁰ ebenda, Seite 15

zur Eibe“ treffende Parallelen aus St. Mary Mead. So auch für Pat Fortescue, der Frau von Lancelot Fortescue, die bereits mit zwei Männern verheiratet war, die jedoch beide starben. Über die menschliche Psyche Bescheid wissend, schätzt sie die junge Frau so ein, dass sie immer den falschen Mann heiratet. Miss Marple unterhält sich viel mit Pat, und zieht aus den Gesprächen ihre Schlussfolgerungen. Außerdem kannte die Hobbydetektivin Gladys sehr gut, sie erkundigt sich, wie sich das Mädchen nach dem Mord verhielt. Als sie erfährt, dass ihr ehemaliges Dienstmädchen danach extrem nervös und aufgelöst reagierte, fühlt sich Miss Marple sofort in ihren Vermutungen bestätigt.

Miss Marple ist im Kriminalroman „Mord im Spiegel“ schon ziemlich alt und wirkt gebrechlich. Außerdem hat sie eine Pflegerin, die viel zu besorgt um sie ist, und mit der Hobbydetektivin wie mit einem kleinen, unbeholfenen Kind spricht. Die schlaue Jane Marple jedoch lässt sich nicht unter ihrer Würde behandeln, und denkt sich zahlreiche Möglichkeiten aus, um Mrs. Knight zu entkommen. Am Beginn des Romans schickt Miss Marple ihre Pflegerin einkaufen, damit sie ungestört einen Spaziergang durch St. Mary Mead machen kann, das sich im Laufe der Zeit ziemlich verändert hat. Das moderne Leben hat auch hier Einklang gefunden, z.B. gibt es nun, zum Unverständnis der älteren Einwohner, einen Supermarkt, zudem wurde eine neue Siedlung gebaut, für die sich Miss Marple gleich brennend interessiert. Die erste, für sie beruhigende, Schlussfolgerung, die sie aus ihrem Spaziergang durch diese Siedlung zieht, ist, dass die menschliche Natur unverändert geblieben ist.

Sie stürzt bei ihrem Spaziergang, Mrs. Heather Badcock, die kurze Zeit später ermordet wird, hilft ihr auf, und bittet sie in ihr Haus. Miss Marple vergleicht die Frau sofort mit einer Bekannten. Damit beurteilt sie Mrs. Badcock gleich folgendermaßen: Sie ist zwar hilfsbereit, überlegt jedoch nicht, was und wie sie etwas sagt. Im späteren Verlauf des Kriminalromans erweist sich diese Entdeckung für die Ermittlungen der Hobbydetektivin als sehr hilfreich.

3.2.2.3. Beschaffung von Hintergrundwissen

In „Mord im Spiegel“ vermutet Miss Marple sofort, dass es sich bei Mrs. Badcock nicht um das eigentliche Opfer handeln kann, sondern dass der Mord viel mehr Mrs. Gregg gegolten hätte. Die geübte Hobbydetektivin verdächtigt zuerst Mrs. Greggs

Ehemann Jason Rudd. Da ihr diese Möglichkeit jedoch unwahrscheinlich erscheint, interessiert sich Miss Marple für die Vergangenheit der Schauspielerin. Wie verschafft sie sich jedoch dieses Hintergrundwissen? Um zu diesen Informationen zu gelangen, holt sie sich vom Friseur einige Filmzeitschriften, und liest diese eifrig. Es erscheint ihr sogleich bedeutend, dass Marina Gregg drei Adoptivkinder und ein eigenes, jedoch behindertes, Kind hat.

3.2.2.4. Intuition

Miss Marples Freundin Ruth Van Rydock kann die Sorgen, die sie sich um ihre Schwester macht, nicht begründen, das wiederum erinnert die Hobbydetektivin an einen Parallelfall, der sich in St. Mary Mead ereignete: Als Miss Marple eines Tages in der Kirche war, empfand sie einer Frau gegenüber ein beunruhigendes Gefühl, das immer stärker wurde. Die Vorahnung der Hobbydetektivin bestätigte sich, da die Frau von ihrem geistig verwirrten Vater fast umgebracht worden wäre.

Daraufhin meint Ruth, dass St. Mary Mead nun doch nicht die „verschlafene Idylle“ sei, wie sie ihren Vorstellungen entsprach. Miss Marple beobachtet Ähnlichkeiten im Verhalten der Menschen – beachtlicher Weise kennt sie zu jeder Begebenheit einen analogen Fall.

Da Ruth Carrie Louise erzählt hatte, dass Jane Marple nicht gerade vermögend sei, kleidet sich die Hobbydetektivin schäbiger, als das sonst ihre Art ist. Auch Miss Marple überkommt ein beunruhigendes Gefühl, als sie in Stonygate ankommt. Doch sie vermutet von Anfang an, dass diese Empfindung etwas mit Edgar Lawson zu tun hat. Die Hobbydetektivin überlegt dabei, an wen sie Edgar erinnert, vorerst fällt es ihr jedoch nicht ein.

Miss Marple spürt intuitiv, dass etwas mit Edgar Lawson nicht stimmt, jedoch weiß sie nicht, ob und wie das Gefühl mit Carrie Louise zusammenhängen könnte.

Sie erkundigt sich bei Carrie Louise, ob sie sich durch irgendetwas beunruhigt fühlt, was diese jedoch nicht bestätigen kann.

3.2.2.5. Methodische Vorgehensweise

Miss Marple hat im Kriminalroman „16 Uhr 50 ab Paddington“ ein Alter von 89 Jahren erreicht. Mrs. Gullicuddy weist sie darauf hin, dass sie nicht mehr die Jüngste sei - körperlich möchte das zutreffen, doch geistig ist Miss Marple noch in „Top-Form“.

Durch die Beobachtungen von Mrs. Gullicuddy neugierig geworden, sprüht die Hobbydetektivin nur so von Tatendrang, und möchte dieses Verbrechen unbedingt aufklären.

„Sachlich wie ein General, der einen Feldzug plant, oder wie ein Wirtschaftsprüfer, der die Bücher einer Firma durchgeht, wog Miss Marple Für und Wider ihres weiteren Vorgehens ab.“³¹

Miss Marple fühlt sich zu alt für derartige Abenteuer, und überlegt nun, wie sie, trotz ihrer körperlichen Schwäche, ihre Ermittlungsarbeit fortsetzen soll, denn der Arzt hat ihr bereits verboten, im Garten zu arbeiten. Deshalb denkt die Hobbydetektivin nach, wer sie dabei unterstützen könnte: einerseits Sir Henry Clithering und sein Patensohn Dermot Craddock, der nun bei Scotland Yard beschäftigt ist, dann David, der Sohn ihres Neffen Raymonds, der bei British Railways tätig ist, sowie Leonard, der sich sehr gut mit Landkarten auskennt.

Zudem verfügt sie über eine lange Lebenserfahrung und gute Menschenkenntnis. Zuerst fährt sie, gemeinsam mit Mrs. Gullicuddy, auf derjenigen Bahnstrecke, bei der sie Augenzeugin des Mordes wurde. Dabei bemerkt Miss Marple das Anwesen von „Rutherford Hall“.

Danach ist sie in ihrer Unternehmungslust nicht mehr zu bremsen. Kurzentschlossen engagiert sie die kluge und tüchtige Lucy Eyelesbarrow, ein sogenanntes „Allroundtalent“, die ihr bei ihren Ermittlungen helfen soll. Miss Marple beauftragt sie, eine Leiche zu finden. Lucy bewirbt sich somit um die Stelle in Rutherford Hall, dort kocht sie für die Crackenthorpes. Während sie vorgibt, Golf zu spielen, macht sie sich auf die Suche nach einer Leiche, findet jedoch vorerst nur ein Stück eines Pelzmantels, das die Tote getragen haben könnte.

Schließlich findet sie im Schuppen eine Frauenleiche in einem Sarkophag versteckt, und berichtet Miss Marple stets von den Vorfällen, die sich in Rutherford Hall ereignen.

³¹ Agatha Christie: 16 Uhr 50 ab Paddington. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2005, Seite 25

3.2.2.6. Kombinationsgabe

Wie kommt die Hobbydetektivin in „Fata Morgana“ zur Schlussfolgerung, Mr. Serrocold zu verdächtigen? Einerseits orientiert sie sich an ihr bekannten Zaubertricks, wie z.B. am Zaubertrick „der zersägten Jungfrau“, bei dem es sich nicht nur um eine, sondern um zwei Frauen handelt. Daraus schließt sie, dass Edgar Lawson, während Lewis Serrocold Mr. Gulbrandsen erschoss, in der Zwischenzeit zwei Rollen spielte.

Andererseits vertraut sie ihrer Freundin Carrie Louise hundertprozentig, denn deren Vermutungen bestätigen sich für Miss Marple: Mrs. Serrocold glaubte nie ernsthaft daran, dass Edgar Lawson imstande wäre, jemanden zu erschießen, noch weniger konnte sie sich vorstellen, dass jemand die Absicht hätte, sie zu vergiften. Miss Marple meint deshalb:

Als mir das klar wurde, begriff ich, dass ich mich an das halten musste, was *du* gedacht und gefühlt hast... Wenn ich mich also nach dir richtete, waren alle *scheinbar* wahren Dinge nur Illusionen, Illusionen, die für einen ganz bestimmten Zweck erzeugt wurden – so ähnlich wie Zauberkünstler Illusionen schaffen, um ihr Publikum zu täuschen. Wir waren das Publikum.³²

Miss Marple wird dadurch also Einiges klar, und ihr gelingt es wieder einmal, ein Verbrechen aufzuklären. Die Hobbydetektivin erfährt, dass Lewis Serrocold Gelder der Stiftung unterschlagen hatte. Zudem engagierte er einige Jugendliche aus der Erziehungsanstalt, ihm bei einigen Betrugsmethoden in der Buchhaltung behilflich zu sein.

Christian Gulbrandsen kam hinter diese Betrügereien, deshalb erschoss ihn Lewis Serrocold.

3.2.2.7. Registrieren von scheinbar unwichtigen Details

Der Hobbydetektivin entgeht kein noch so unbeachtetes Detail. In „Mord im Spiegel“ bekommt Miss Marple nämlich unterschiedliche Informationen, wobei sie vor allem interessiert daran ist, welche Krankheit Mrs. Badcock hatte, als sie Mrs. Gregg besuchte. Wem außer der Hobbydetektivin wäre das wohl wichtig erschienen?³³

³² Agatha Christie: Fata Morgana. Frankfurt am Main: Fischer Verlag 2009, Seite 213

³³ siehe „Mord im Spiegel“

Als Miss Marple erfährt, dass es sich dabei um Röteln handelte, wird sie hellhörig und fährt mit einem Taxi zu Jason Rudd, wo sie am Tatort Mrs. Greggs Ehemann und Inspektor Craddock über den wahren Sachverhalt des Mordes aufklärt.

Miss Marple berücksichtigt überdies Details, die möglicherweise nur am Rande erwähnt werden und unwesentlich erscheinen. Doch gerade diese scheinbaren Kleinigkeiten sind wichtiger als man glauben könnte. Wer hätte schon erraten, dass der Mord in „Das Geheimnis der Goldmine“ nach dem Vorbild eines Kinderreims begangen wurde? Dieser Kinderreim spielt in diesem Kriminalroman eine wesentliche Rolle bei der Aufklärung der Verbrechen. Miss Marple erinnert sich an den Kinderreim, und teilt ihre Vermutung dem völlig verdutzten Inspektor Neele mit, der jedoch zugeben muss, dass der Kinderreim in jedem Fall auf die drei Morde zutrifft.

Miss Marple registriert also noch so kleine Details, die sonst niemandem auffallen würden, z.B. in „Mord im Pfarrhaus“ bemerkt sie zu ihrer Verwunderung, dass Anne Prothero keine Handtasche dabei hatte. Die wichtigste Beobachtung, die Miss Marple jedoch macht, ist, dass sowohl Lawrence als auch Anne beide guter Laune sind. Auch diese Kleinigkeit wird von ihr hinterfragt.

Die beiden wissen, dass sie von der Hobbydetektivin beobachtet werden, und wollen überhaupt keinen erregten Eindruck vermitteln. Doch genau diese Tatsache erscheint Miss Marple äußerst seltsam, denn sie meint, wenn sie voneinander Abschied genommen hätten, würden sie wohl kaum so fröhlich wirken.

Wie bereits erwähnt, ist Miss Marple keineswegs naiv, denn sie nimmt nicht alles für „wahre Münze“, was ihr die Menschen erzählen. Auf die Angaben von verdächtigen Personen reagiert sie stets mit Vorbehalt, zudem schließt sie von einem Verdacht niemanden aus. Meistens sind ja gerade diejenigen Personen die Mörder, an deren Schuld niemand, außer natürlich Miss Marple, glauben würde. Misstrauisch, wie sie ist, nimmt sie in jedem Fall einmal das Schlimmste an. So z.B. auch in „16 Uhr 50 ab Paddington“ – wer, außer Miss Marple, hätte schon den Arzt des Mordes bezichtigt?

Als ihr Alex Restarick in „Fata Morgana“ erzählt, er habe das Haus als eine Art Theater gesehen, und es von verschiedenen Blickwinkeln betrachtet, bringt sie Alex plötzlich auf die richtige Idee.

Sowohl Alex als auch Ernie werden ermordet – weil sie scheinbar zuviel gewusst hatten.

Miss Marple berichtet nun den Polizisten von den Zauberkünsten, und meint zu Inspektor Curry, er solle sich die Große Halle als eine Art Bühnendekoration vorstellen, wo es, genauso wie bei einer richtigen Bühne, Ein- und Ausgänge gäbe. Anschließend erklärt sie dem Inspektor, dass der Mörder auf die Terrasse lief, durch die Seitentür ins Haus gelangte, Christian Gulbrandsen erschoss, und wieder zurück lief. Während Inspektor Curry vermutet, dass Miss Marple Edgar Lawson verdächtigt, berichtigt sie ihn, und nennt dem Polizeibeamten den Namen des wahren Mörders - nämlich Lewis Serrocold.

3.2.2.8. Gespräche und Unterhaltungen

Gespräche sind für Miss Marple, beispielsweise in „Mord im Spiegel“, sehr wichtig. Als sie nämlich mit ihrem Hausmädchen spricht, erfährt sie Folgendes: Deren Freundin beobachtete, dass Marina Gregg, keineswegs aus Versehen, ihren Cocktail auf ihr Kleid verschüttete, und absichtlich Heather Badcock anrampelte. Dabei stellt sich für Miss Marple jedoch die Frage, weshalb Marina Gregg eine unbekannte Frau töten hätte wollen. Deshalb telefoniert sie mit ihrer Freundin Mrs. Bantry und dem Pfarrer, und informiert sich bei den beiden über den Gesprächsstoff von Mrs. Badcock und Mrs. Gregg.

Diese Gespräche und Unterhaltungen helfen Miss Marple bei der Aufklärung ihrer Kriminalfälle. Die begeisterte Hobbygärtnerin Jane Marple zeigt sich in „Fata Morgana“ über den Zustand der Gartenanlage sehr besorgt. Gerade als sie ein Unkrautgewächs entdeckt, begegnet ihr Edgar Lawson, mit dem sie sofort ein Gespräch über den Garten beginnt. Danach unterhält sich nahezu die ganze Familie Serrocold mit Miss Marple.

Informationen beschafft sie sich jedoch auch z.B. von ihren Hausmädchen, die stets über den neuesten Dorfklatsch Bescheid wissen. Diese Gespräche führen beispielsweise in „Mord im Spiegel“ dazu, dass Miss Marple den Fall aufklären kann.

Dabei vergleicht sie die meistens unterschiedlichen Informationen, die sie dabei erhält.

3.2.2.9. Miss Marples Zusammenarbeit mit der Polizei

In „Fata Morgana“ berichtet Miss Marple den ermittelnden Polizeibeamten, denen ihr kriminalistisches Gespür bereits bekannt ist, von dem beobachteten Gespräch, und teilt ihnen ihre Vermutung mit:

„Oh, ich weiß“, sagte Miss Marple. „Ziemlich schwierig, nicht wahr? Klarheit zu verschaffen, meine ich. Denn wenn man das eine ansieht, kann man nicht zugleich das andere ansehen. Und so oft sieht man das Falsche, obwohl es schwer zu sagen ist, ob es Zufall oder Bestimmung ist. Ablenkung nennen das die Zauberkünstler. Raffiniert, nicht wahr? Ich bin nie dahinter gekommen, wie sie das mit dem Goldfischglas machen – denn eigentlich kann man es ja nicht klein zusammenfalten, oder?“

Nachdem Inspektor Curry sich bei Miss Marple, die, wie er meint, ja mit dem Verbrechen auf „du und du“ steht, erkundigt, wen sie des Mordes an Christian Gulbrandsen verdächtigt, berichtet sie Folgendes aus ihrer Erfahrung:

„Tja“, sagte Miss Marple abwägend, „da die menschliche Natur nun mal so ist, wie sie ist, neigt man immer dazu, erst einmal an den Ehemann zu denken. Oder wenn der Fall umgekehrt liegt, an die Ehefrau. Das ist bei einer Vergiftung doch das Nächstliegende, oder?“³⁴

Miss Marple kennt Dermot Craddock, den ermittelnden Inspektor von Scotland Yard, da er der Patensohn von Sir Henry Clithering ist. Als Inspektor Craddock ihr nach dem Leichenfund einen Besuch abstattet, berät sich Miss Marple mit ihm, und ist froh, dass er den Fall übernehmen konnte.

³⁴ Agatha Christie: Fata Morgana. Frankfurt am Main: Fischer Verlag 2009, Seite 123

3.2.2.10. Überführung des Täters durch eine List

Am Ende des Kriminalromans „16 Uhr 50 ab Paddington“ besucht Mrs. Gullicuddy Miss Marple, die sich von ihrer Freundin erhofft, dass sie den Mörder identifiziert. Dafür hat sie auch einen schlaunen Plan ausgeklügelt: Als sie bei der Familie Crackenthorpe eingeladen ist, schickt die Hobbydetektivin ihre Freundin für kurze Zeit weg. Während des Essens gibt sie vor, sich bei einer Gräte verschluckt zu haben. Der Arzt, Dr. Quimper, hilft Miss Marple, und beugt sich über sie. Als Mrs. Gullicuddy bei der Tür hereinkommt, schreit sie auf – sie hat den wahren Mörder wieder erkannt, der sich in der selben Position befand, als er seine Frau erdrosselte. Die kluge Hobbydetektivin fühlt sich somit darin bestätigt, dass Dr. Quimper die Frau ermordete. Miss Marple kommt auch darauf, dass der Arzt die Vergiftung bloß vorgetäuscht, und die Lebensmittel erst später mit Arsen versetzt hatte.

3.2.2.11. Besichtigung von Schauplätzen

Die Hobbydetektivin recherchiert in Gladys Zimmer, wobei sie einige Zeitungsartikel über neueste Themen aus der Wissenschaft findet, u. a. auch über Wahrheitsdrogen. Zudem entdeckt Miss Marple Briefe, die Gladys an einen gewissen Albert Evans schrieb, den sie sofort als Lance Fortescue erkennt.

Schließlich erhält die Hobbydetektivin einen Brief von Gladys, der ihren Verdacht beweist und bestätigt. Miss Marple fühlt sich danach wütend und zornig, da ihr ehemaliges Dienstmädchen so hinterhältig ermordet wurde. Aber nicht nur Wut und Zorn überkommen sie – denn sie empfindet auch einen gewissen Triumph.³⁵

³⁵ siehe „Das Geheimnis der Goldmine“

3.2.3. Erscheinungsbild von Miss Marple

Am Beginn des Kriminalromans „Der Dienstagabend-Club“ wird Miss Marple wie folgt beschrieben:

3.2.3.1. Die freundliche Dame mit weißem Haar und Spitzenhandschuhen

Miss Marple trug ein in der Taille eng zusammengeafftes Kleid aus schwarzem Brokat, und Brabanter Spitzen fielen in Kaskaden über ihren Busen. Sie hatte schwarze Spitzenhandschuhe ohne Finger an, und ein schwarzes Spitzenhäubchen thronte auf dem kunstvoll aufgetürmten schneeweißen Haar. Sie strickte etwas aus weicher weißer Wolle. Ihre blauen Augen, die so gütig und freundlich dreinschauten, glitten mit sanftem Wohlgefallen über ihren Neffen und seine Gäste.³⁶

3.2.3.2. Die unscheinbare alte Dame – aber der Schein trügt

Dieser harmlos wirkenden alten Frau traut anfangs kein Mitglied des Dienstagabend-Clubs die erstaunlichen kriminalistischen Fähigkeiten zu, doch von Fall zu Fall ändern die Clubmitglieder ihre Meinung über die Hobbydetektivin.

Sir Henry Clithering bewundert Miss Marple, und meint, ihre Schlussfolgerungen hören sich genauso an, wie wenn sie selbst bei dem Verbrechen dabei gewesen wäre.

Bei einer anderen Gelegenheit sagt Henry Folgendes: „Miss Marple – sie flößen mir geradezu Angst ein. Ich hoffe, Sie haben nie das Verlangen, mich von dieser Erde verschwinden zu lassen. Ihre Pläne könnten allzu gut sein.“

Miss Marple verteidigt sich wie folgt: „Ich dachte, ich hätte es deutlich genug zum Ausdruck gebracht, daß [...] ich ein solches Verbrechen nie ins Auge fassen würde. Nein, ich habe nur versucht, mich in die Lage einer gewissen Person hineinzusetzen.“³⁷

³⁶ Agatha Christie: Der Dienstagabend-Club. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2008, Seite 5

³⁷ ebenda, Seite 91 und 94

3.2.3.3. Bescheidenheit

Miss Marple bleibt jedoch in ihrer Art bescheiden, obwohl sie die Wahrheit zu allen 13 Fällen herausfindet. Sie betont stets, dass sie nur sehr wenig erlebt hat, und aus St. Mary Mead kaum herausgekommen war. Trotzdem könnte man, aufgrund ihrer Vergleiche, die sie bei allen Erzählungen anstrebt, glauben, dass in der kleinen Ortschaft tagtäglich Verbrechen geschehen.

3.2.3.4. Die unscheinbar wirkende „nette alte Jungfer“

In einer Geschichte überlegt Mrs. Bantry, wen sie noch zum Essen einladen soll. Henry Clithering empfiehlt ihr daraufhin, Miss Marple einzuladen.

Mrs. Bantry bezeichnet Miss Marple als „nette alte Jungfer, die hinter dem Mond lebe“ - Mr. Clithering belehrt sie jedoch eines Besseren: Er erzählt ihr vom Dienstagabend-Club, und von Miss Marples Erfolgen:

„Wir hatten nicht angenommen, daß [...] Miss Marple mitmachen würde. Aber wir waren höflich – wollten ihre Gefühle nicht verletzen. Und nun kommt das Schönste vom Ganzen: Die alte Dame übertrumpfte uns mit ihrem Scharfsinn jedes Mal.“³⁸

Seine Gastgeberin kann ihm das kaum glauben, doch Henry Clithering berichtet ihr, dass Miss Marple „die menschliche Natur sozusagen unter dem Mikroskop beobachtet“.

Bald kann sich Mrs. Bantry selbst vom kriminalistischen Geschick der alten Dame überzeugen, da sie Miss Marple nämlich den Fall der „blauen Geranie“ erzählt.³⁹

„Miss Marple war weißhaarig, hatte ein weiches, von Fältchen durchzogenes Gesicht und unschuldig porzellanblaue Augen. Sie sah aus wie eine ganz reizende alte Dame.“⁴⁰

Genau dieses Erscheinungsbild kommt Miss Marple auch im Kriminalroman „Fata Morgana“, bei ihren Ermittlungen, zugute. Jemand, der die Hobbydetektivin nicht kennt, würde ihr wohl kaum dieses kriminalistische Feingefühl zutrauen.

³⁸ Agatha Christie: Der Dienstagabend-Club. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2008, Seite 79

³⁹ „Die blaue Geranie“, siehe Seite 45

⁴⁰ Agatha Christie: Fata Morgana. Frankfurt am Main: Fischer Verlag 2009, Seite 8

3.2.3.5. Miss Marple als beliebte Vertrauensperson

Die Familie Serrocold erkennt Miss Marple sofort als ihre Vertrauensperson an, Miss Marple erfährt dadurch auch Angelegenheiten, die sonst niemand zu hören bekommen würde.

Inspektor Curry beauftragt Miss Marple, ihm bei der Aufklärung des Mordes behilflich zu sein, da er weiß, dass die Hobbydetektivin bereits einige Kriminalfälle gelöst hatte, und einige Erfahrung mit der „dunklen Seite der menschlichen Natur“ hat.⁴¹

Der ermittelnde Sergeant meint, Miss Marple wäre zwar alt, aber doch „auf Draht“. ⁴² Als Miss Marple am Ende des Kriminalromans „Fata Morgana“ die Zaubertricks erwähnt, glaubt Inspektor Curry, die Hobbydetektivin sei nun schon gänzlich verwirrt. Als sie ihm schließlich erklärt, weshalb sie einen Zusammenhang zwischen den Zauberkünsten und dem Mord erkennt, ändert er schnell seine Meinung.

3.2.3.6. Die erfahrene Mörderjägerin mit den starken Nerven

Die 89jährige Miss Marple bringt in „16 Uhr 50 ab Paddington“ schon einige Erfahrung mit, die sie auch in diesem Mordfall gut gebrauchen kann. Schafft sie es eigentlich noch, sich mit der Aufklärung des Mordes zu beschäftigen?

Als Mrs. Gullicuddy ihr von dem Verbrechen berichtet, wovon sie die einzige Zeugin war, bleibt Miss Marple ganz gelassen, und bewahrt ein eisernes Nervenkostüm.

3.2.3.7. Die zerbrechliche alte Dame als beste Hobbydetektivin

Das Bild der zerbrechlichen alten Frau täuscht, denn jeder Mordfall erweckt bei Miss Marple großes Interesse – gekonnt klärt die Hobbydetektivin mit ihrer „kriminalistischen Ader“ jeden Mord.

Inspektor Craddock teilt Miss Marple mit, was Sir Henry Clithering über die Hobbydetektivin sagte:

⁴¹ ebenda, Seite 123

⁴² ebenda, Seite 99

Er beschrieb sie als den schlechthin besten Detektiv, den Gott je erschaffen hätte – eine angeborene Genialität, die den idealen Nährboden gefunden hätte. ... Er meinte, in der Regel könnten sie einem sagen, was passiert sein könnte, was hätte passieren sollen und schlussendlich sagt, was tatsächlich passiert sei. „Außerdem“, fuhr er fort, „könnten sie einem verraten, warum es passierte“. Er fügte hinzu, gerade diese ... reifere Dame gehöre zu den besten ihrer Art.⁴³

Auf dieses Lob reagiert die bescheidene Hobbydetektivin verlegen und verwirrt. Ihre Bescheidenheit kommt vor allem in „Mord im Pfarrhaus“ zutage, denn hier wird erwähnt, dass Miss Marple entsetzt gewesen wäre, wenn ihr Anteil an der Aufklärungsarbeit erwähnt würde.⁴⁴

3.2.3.8. Die unauffällig und harmlos wirkende Ermittlerin

Auch in „Das Geheimnis der Goldmine“ schafft es Miss Marple, durch ihre unauffällige und harmlose Erscheinung, ein Verbrechen aufzuklären. Ohne Probleme gelingt es ihr, sich Zutritt zum „Haus der Eibe“ zu verschaffen, da angenommen wird, es handle sich um eine Verwandte. Pat Fortescue und die betagte Mrs. Ramsbottom erkennen in Miss Marple sofort die Vertrauensperson. Durch die scheinbar harmlosen Gespräche, die die Hobbydetektivin mit ihnen führt, z.B. über Gartenpflege oder scheinbar belanglose Themen, erhält sie einige Informationen, die dem ermittelnden Inspektor vorbehalten bleiben.

3.2.3.9. Nichts kann ihre Unternehmungslust bremsen

Obwohl sie alt und zerbrechlich wirkt, sprüht Miss Marple auch in „Mord im Spiegel“ nur so vor Unternehmungslust, die jedoch von der überbesorgten Mrs. Knight gebremst wird. „Aber“, sagte Miss Marple, „ich lasse mich nicht behandeln wie ein geistig zurückgebliebenes Kind, auch wenn ich alt bin.“⁴⁵

Die Hobbydetektivin lässt sich davon aber nicht beirren, und ermittelt auf ihre eigene Weise.

Bei ihren Nachforschungen kommt es Miss Marple natürlich auch zugute, dass Inspektor Craddock sie stets über die Ermittlungen am neuesten Stand hält, den sie jedoch auch mit ihren Ratschlägen unterstützt: „Gib mir eine gute Tasse Tee, Tante

⁴³ Agatha Christie: 16 Uhr 50 ab Paddington. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2005, Seite 159

⁴⁴ Agatha Christie: Mord im Pfarrhaus. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2008, Seite 278

⁴⁵ Agatha Christie: Mord im Spiegel. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2008, Seite 12

Jane, und eine dünne Scheibe Brot mit Butter und tröste mich mit Geschichten aus den frühen Zeiten von St. Mary Mead.“⁴⁶

3.2.3.10. Auch resolut kann sie sein...

Miss Marple ist wie in jedem Kriminalroman sehr bescheiden, doch sie kann auch richtig temperamentvoll sein, so z.B. als sie sich über die ungenaue Angabe von Mrs. Bantry beschwert, die schwört, Mrs. Badcock hätte Nesselfieber gehabt. Sie meint darauf, dass sie das nur sagen würde, da sie selbst diese Krankheit einmal hatte. Miss Marple ärgert sich darüber:

„Sie warf den Hörer auf die Gabel und schnitt damit Mrs. Bantry das Wort ab ... Miss Marple gab einen damenhaften ärgerlichen Laut von sich, der an das Fauchen einer wütenden Katze erinnerte.“⁴⁷

3.2.4. ZUSAMMENFASSENDE CHARAKTERISTIK MISS MARPLES

Agatha Christies bekannte Krimiheldin „Miss Marple“ übernimmt nur beinahe eine Vorreiterrolle als weiblicher Hobbydetektiv, denn bereits vor ihr gab es die sogenannten „Old Spinsters“. Auch nach ihr erschienen zahlreiche ältere Damen, die sich als Detektivinnen betätigten.

Es gibt nun im „Neuen Goldenen Zeitalter“ einige alte Damen, die versuchen, mit Miss Marple zu konkurrieren, dazu gehören z.B. Jessica Fletcher oder Emily Pollifax, doch es gibt noch viel mehr Beispiele. Die Kriminalromane, die in den 1980er und 90er Jahren von Autorinnen verfasst wurden, weisen dieselben literarischen Konventionen auf wie die Romane von Agatha Christies Miss Marple. Damit beinhalten Agatha Christies Romane genau die Konventionen der Detektivliteratur, die auch Arthur Conan Doyle oder Sherlock Holmes verwendeten.

Miss Marple erscheint erstmals im Jahre 1930, im Roman „Mord im Pfarrhaus“. In diesem Kriminalfall geht es, wie bereits erwähnt, um den ermordeten Pfarrer Clement, wobei es gleich mehrere Verdächtige gibt. Die englische Hobbydetektivin

⁴⁶ Agatha Christie: Mord im Spiegel. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2008, Seite 217

⁴⁷ ebenda, Seite 233

hat einige Vorfälle beobachtet, und auch einen Schuss in der Nähe des Tatorts gehört. Schließlich klärt sie das Verbrechen auf.⁴⁸

Die Leute, vor allem Verbrecher und Polizeibeamte, unterschätzten ihre Intelligenz. Da sie so eine verhuschte alte Dame vom Land war, neigten sie leicht dazu, ihre Erfolge ihrer weiblichen Intuition zuzuschreiben – einer Art glücklichem Quantensprung zur richtigen Antwort, basierend auf Vermutungen und Vorahnungen.⁴⁹

Die Detektivin ist jedoch sehr aufmerksam gegenüber allen Ereignissen, die sich hinter den Türen abspielen:

Miß [...] Marple weiß nur zu gut, wie viel Schlimmes sich hinter den Gardinen verbirgt, wie viel Wahrheit in allem Dorfklatsch steckt, wie viele kleine und auch größere Vergehen gerade auf dem Land nie aufgeklärt werden. Sie hat keine sehr gute Meinung von den Menschen, die so harmlos aussehende alte Jungfer, deren scharfen Augen beim Stricken von Babyjäckchen nichts entgeht. „I know you all“, scheint sie mit Shakespeare zu sagen.⁵⁰

Die Menschen ändern schnell ihre Meinung über Miss Marple, die sie anfangs als „zittrige alte Dame“ eingestuft hatten, und erfahren, dass sie es mit einer sehr gerissenen und klugen Hobbydetektivin zu tun haben, für die kein Kriminalfall zu schwierig erscheint.⁵¹

„Die Amateurdetektivinnen sind gut gerüstet für die kriminalistischen Aufgaben, die sich ihnen stellen. Denn es sind Frauen. Als Frauen sind sie, wie Miss Marple, geübte Beobachterinnen.“⁵²

Wie geht nun die englische Dame beim Lösen ihrer Fälle vor? Miss Marple ist eine geübte und unauffällige Beobachterin, die immer alles sieht. Bei ihren detektivischen Ermittlungen hat sie verschiedene Vorwände, wie z.B. ihre Gartenarbeit, und selbst

⁴⁸ Ulrike Leonhardt: Mord ist ihr Beruf. Eine Geschichte des Kriminalromans. München: Verlag C.H. Beck 1990, Seite 92; „Mord im Pfarrhaus“ – siehe Seite 42

⁴⁹ Anne Hart: Agatha Christies Miss Marple. Ihr Leben und ihre Abenteuer. Bern (u. a.): Scherz Verlag 1991, Seite 177

⁵⁰ Ulrike Leonhardt: Mord ist ihr Beruf. Eine Geschichte des Kriminalromans. München: Verlag C.H. Beck 1990, Seite 95

⁵¹ Anne Hart: Agatha Christies Miss Marple. Ihr Leben und ihre Abenteuer. Bern (u. a.): Scherz Verlag 1991, Seite 159

⁵² Evelyne Keitel: Kriminalromane von Frauen für Frauen. Unterhaltungsliteratur aus Amerika. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1998, Seite 71 – Anmerkung: bei Miss Marple und Marion Quade handelt es sich nicht um Amateur-, sondern um Hobbydetektivinnen

wenn sie jemanden durchs Fernglas beobachtet, kann sie als Vorwand angeben, dass sie nach Vögeln Ausschau hält.

In St. Mary Mead hat Miss Marple die verschiedensten Menschen und deren Persönlichkeiten kennengelernt. Diese erworbene Menschenkenntnis kann sie gut in ihren Kriminalfällen anwenden, wobei sie Ähnlichkeiten der Charaktere vergleicht, um somit auf die Spur des Täters zu kommen. Die englische Hobbydetektivin liest auch sehr viele Kriminalromane, die sie bei ihren Ermittlungen zurate zieht. Außerdem stützt sich Miss Marple auf ihr bereits bekannte Fälle.

Zunächst einmal verfügt sie über eine gute Tarnung. Wie unverschämte harmlos sie war! Kein Notizbuch, kein Wagen, keine Assistenten, keine offizielle Funktion – sie schien nichts weiter zu sein als eine reizende alte Dame, manchmal sogar eine spinnerte alte Dame, die „in einer kindlichen und geschwätzigen Art sprach.“ Es war wirklich eine wunderbare Tarnung.⁵³

Miss Marple löst ihre Fälle mit Logik - um besser nachdenken zu können, macht sie einfach einen Spaziergang und überlegt. Wenn sie schon einmal Bescheid weiß, wer der Täter ist, stellt sie demjenigen eine Falle, um ihre Beweise sichern zu können.

3.2.5. ZUSAMMENFASSENDER CHARAKTERISTIK VON MARION QUADE

Marion Quade ist eine gute Beobachterin, wobei sie sich jedoch von Neugierde und Sensationslust distanziert. Im Roman „Frau Quades Welt bricht zusammen“ spielt die Beobachtung der „Miss Marple aus dem Scheunenviertel“ eine wichtige Rolle, da die Protagonistin hier eine Entdeckung macht, die ausschließlich ihr vorbehalten bleibt. Die Hobbydetektivin bezeichnet sich selbst als unternehmenslustig und sieht gerne jungen Menschen in Bars, und den Prostituierten auf der Oranienburger zu, wobei Marion Quade sich hier am Anblick der „bunten Vögel“ erfreut, wie sie selbst sagt. Auch auf ihren Spaziergängen mit Canossa beobachtet sie gerne Menschen, und freut sich darüber, an deren Sprache die verschiedensten Nationalitäten kennenzulernen.

⁵³ Anne Hart: Agatha Christies Miss Marple. Ihr Leben und ihre Abenteuer. Bern (u. a.): Scherz Verlag 1991, Seite 178

3.3. ÄHNLICHKEITEN DER BEIDEN ERMITTLERINNEN

Waldtraut Lewin meint, Marion Quade sei keine zweite Miss Marple, obwohl sie diese Bezeichnung nicht ungern hört. Das erfährt man zumindest in „Krimistandort Berlin“, doch was meint die Autorin persönlich dazu? Sie weiß nicht mehr, ob Miss Marple direkt Pate gestanden hat – „Ich weiß nur, dass die Zeitungen sie als die „Miss Marple aus dem Scheunenviertel“ bezeichnet haben.“⁵⁴

Tatsächlich wird Marion Quade in den Romanen häufig als „Miss Marple des Scheunenviertels“ bezeichnet, denn das Verbrechen „sucht“ die Protagonistin genauso zufällig wie das bei Miss Marple der Fall ist.

Die well-seasoned detectives sind besonnen, tatkräftig und unabhängig. Sie blicken auf eine lange Lebenserfahrung zurück. Sie sind finanziell und emotional unabhängig. Sie sind scharf im Beobachten, sensibel für familiäre und gesellschaftliche Konflikte, gut im Zuhören und exakt im Schlußfolgern [...]. Sie sind neugierig und schnüffeln gerne herum.⁵⁵

3.3.1. Familiäre Situation

Diese Faktoren treffen auf Miss Marple genauso wie auf Marion Quade zu, die keine Familie hat, also unabhängig ist, und deren Söhne schon längst erwachsen sind. Beide Hobbydetektivinnen leben alleine, wenn auch aus verschiedenen Gründen. Während Marion Quade von ihrem Mann verlassen wurde, was sie nur schwer verkraftete, war Miss Marple nie verheiratet. Dadurch, dass die beiden Frauen unabhängig sind, bleibt ihnen mehr Zeit, um „dem Verbrechen auf der Spur zu sein“.

3.3.2. Spürsinn und Beobachtungsgabe

Sowohl Marion Quade als auch Miss Marple verfügen über eine ausgeprägte Beobachtergabe und verstehen sich als unauffällige Beobachterinnen. Beide scheinen nichts anderes zu sein als zwei „reizende und harmlose alte Damen“. Ihre Intelligenz wird jedoch meistens unterschätzt.

⁵⁴ Aus dem Antwortschreiben von Waldtraut Lewin vom 9.8.2009 – das Schreiben befindet sich im Besitz der Verfasserin

⁵⁵ Evelyne Keitel: Kriminalromane von Frauen für Frauen. Unterhaltungsliteratur aus Amerika. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1998, Seite 65

3.3.3. Betagtheit

„Die herausragende Gemeinsamkeit, über die sich alle „little old ladies charakterisieren“, ist ihr Alter. Es ist jenes Element, das sie unsichtbar macht und ihnen gleichzeitig eine gewisse Macht verleiht.“⁵⁶

Das Alter ist eine wichtige Komponente, die in den meisten Kriminalromanen, in denen Amateur- oder Hobbydetektivinnen auftreten, thematisiert wird. Durch diese gemeinsame Parallele erscheinen die beiden Hobbydetektivinnen unscheinbar.

Bei Frau Quade ist ein Merkmal ihres Alters ihre zunehmende Taubheit. Sie glaubt oft, Informationen bekommen zu haben, hört diese aber nicht, oder nur zum Teil. Dieses Phänomen kommt vor allem zum Vorschein, als ihr ein Drogendealer eine Botschaft vermittelt, die sie aber nicht vernehmen kann.

Manchmal ärgert sich die „Miss Marple aus dem Scheunenviertel“ darüber, dass sie nicht mehr so gut hört. Das macht sich vor allem bemerkbar, als ihr Freund Frithjof Reiter leblos in der Badewanne aufgefunden wird. Die Tierärztin hatte Marion Quade gewarnt, sie solle vorsichtig sein, und noch etwas erwähnt, was sie aber nicht genau verstand. Doch da es ihr peinlich war, fragte sie nicht nach.

Als die Tierliebhaberin mit der Polizei mitfährt und diese überredet, Canossa mitnehmen zu dürfen, meinen die Polizisten, es könnte ja ihr Blindenhund sein. Dabei kommt ihr Humor zutage, da sie ihnen antwortet, Taubenhund würde wohl besser zu ihr passen.

Im Laufe der drei Kriminalromane kauft sie sich auch ein Hörgerät, das sie jedoch nur verwendet, wenn sie etwas wirklich hören möchte. Ansonsten ist es ihr lieber, wenig zu hören, so wie sie es gewöhnt ist. Außerdem wird sie ja von Canossa mit ihrem lauten Bellen unterstützt, das sogar für deren Frauchen vernehmbar ist.

Miss Marple ist zwar nicht schwerhörig, doch im Roman „16 Uhr 50 ab Paddington“ hat sie bereits ein Alter von 89 Jahren erreicht. Ihr Arzt rät ihr, sie solle sich nicht überanstrengen – somit sucht sie jemanden, der einen Teil der Ermittlungsarbeiten für sie übernimmt.

⁵⁶ ebenda, Seite 65

3.3.4. Lebenserfahrung und Menschenkenntnis

Jedenfalls kommt Marion Quade und Miss Marple ihr Alter sehr zugute, denn dieses lässt sie sowohl harmlos als auch unauffällig ihre Ermittlungsarbeiten durchführen. Zudem sind beide Ermittlerinnen neugierig und besitzen Lebenserfahrung und Menschenkenntnis, womit sie bei der Aufklärung ihrer Fälle sehr profitieren können.

3.3.5. Gesprächsführung mit verdächtigen Personen

Als Marion Quade Professor Bauhöffer in „Frau Quades Welt bricht zusammen“ zur Rede stellt, kann man diese Gesprächsführung mit Miss Marples Taktik vergleichen, wenn sie gerade eine verdächtige Person verhört, und derjenigen ihre vermeintlichen Taten „ins Gesicht sagt“.

3.4. UNTERSCHIEDE

Was unterscheidet die beiden Hobbydetektivinnen? Waldtraut Lewin meint:

„Es gibt natürlich zwei gravierende Unterschiede: Marion Quade hat keinen Funken von aristokratischem Geist, und sie arbeitet nie mit der Polizei zusammen, falls ich mich recht erinnere.“⁵⁷

3.4.1. Bedeutung der Topographie

Während Miss Marple im englischen St. Mary Mead Verbrechen aufdeckt, spielen die Marion-Quade-Kriminalromane in Berlin nach der Wende.

St. Mary Mead, die englische Ortschaft in der Miss Marple lebt, ist natürlich mit der Großstadt Berlin nicht vergleichbar. Wer würde schon erwarten, dass in der kleinen „verschlafenen“ Ortschaft, die sich 30 Kilometer von London entfernt befindet, die Verbrechen ereignen, mit denen sich Miss Marple beschäftigt? In St. Mary Mead kennt jeder jeden, wogegen in der Großstadt Berlin Anonymität herrscht.

3.4.2. Milieu

Zudem unterscheidet die beiden Hobbydetektivinnen auch das Milieu, in dem sie ermitteln, denn während Miss Marple für ihre Kriminalfälle meistens in der gehobenen Mittel- oder in der Oberschicht ermittelt, finden die Verbrechen rund um Marion Quade in der unteren Gesellschaftsschicht statt. Miss Marple kooperiert beim

⁵⁷ Aus dem Antwortschreiben von Waldtraut Lewin vom 9.8.2009 – das Schreiben befindet sich im Besitz der Verfasserin

Lösen ihrer Fälle natürlich nicht mit Personen aus dem Rauschgiftmilieu oder mit Prostituierten.

3.4.3. Vorgehensweise bei den Ermittlungen

Auch die Vorgehensweise bei den Ermittlungen spielt eine bedeutende Rolle, denn Miss Marple löst ihre Fälle mithilfe methodischer Überlegungen, und orientiert sich dabei an der „menschlichen Natur“, die, so wie sie sagt, überall gleich sei.

Außerdem vergleicht sie die Kriminalfälle stets mit einigen ihr bekannten Fällen, die sich in St. Mary Mead ereigneten.

3.4.4. Vierbeinige Unterstützung

Die englische Hobbydetektivin hat keine Haustiere, während die schwerhörige Marion Quade bei ihren Ermittlungen von ihrer Hündin Canossa unterstützt wird.

3.4.5. Hobbys und Vorlieben

Während Miss Marple eine Vorliebe für Handarbeiten und Gartenbeschäftigungen hat, ist Marion Quades liebste Freizeitbeschäftigung das Beobachten von Menschen.

3.4.6. Finanzielle Situation

Marion Quade ist nicht vermögend, denn das Frauchen von Canossa bezieht nur eine niedrige Pension, und verliert am Ende der drei Romane auch noch ihr ganzes Vermögen. Jane Marple profitiert hingegen von der finanziellen Unterstützung ihres Neffen Raymond West.

3.4.7. Zusammenarbeit mit der Polizei

Marion Quade distanziert sich von jeglicher Zusammenarbeit mit der Polizei, da sie keine gute Meinung über die Exekutive hat. Das unterscheidet sie von Miss Marple, die in ihrer bescheidenen Art Informationen von der Polizei bekommt. Zudem ist sie die Tante von Inspektor Dermot Craddock von Scotland Yard, der sich bei ihr stets Ratschläge bei der Aufklärung der Kriminalfälle holt. Die Polizei und vor allem Sir Henry Clithering⁵⁸ haben eine gute Meinung von Miss Marple.

⁵⁸ siehe „Dienstagabend-Club“, in dem Miss Marple alle Fälle aufklärt, und von Sir Henry Clithering dabei gebührend bewundert wird.

3.5. MARION QUADE ALS „MISS MARPLE DES SCHEUNENVIERTELS“?

Kann die Hobbydetektivin Marion Quade als „Miss Marple des Scheunenviertels“ bezeichnet werden? Waldtraut Lewin möchte mit Marion Quade keine „zweite Miss Marple“ schaffen, es stört sie jedoch nicht, wenn der Vergleich aufkommt, der ja doch sehr nahe liegt.

Meiner Meinung nach wird die Hobbydetektivin nicht zu Unrecht als „Miss Marple vom Scheunenviertel“ bezeichnet, da sie das ja im Grunde genommen auch ist. Natürlich fehlt ihr die Berühmtheit, die Agatha Christies „Miss Marple“ erlangte, aber immerhin würde ich sie als „Berliner Miss Marple der 1990er-Jahre“ bezeichnen.

Waldtraut Lewin ist in Österreich wohl auch eine weniger bekannte Autorin. Eigentlich, meiner Ansicht nach, völlig unberechtigt, bereitet doch das Lesen ihrer Kriminalromane, mit der sympathischen Protagonistin Marion Quade und ihrer treuen Canossa, bzw. ihres Cäsars, ein großes Lesevergnügen. Deshalb finde ich es schade, dass die meisten Kriminalromane von Waldtraut Lewin in Österreich nur mehr über Antiquariat zu erwerben sind, obwohl sie erst in den 1990er-Jahren erschienen sind.

Marion Quade und Jane Marple sind natürlich zwei konträre Charaktere. Frau Quade kann eben nur in Berlin ermitteln, während Miss Marple ausschließlich in England tätig werden kann. Sowohl Marion Quade als auch Jane Marple werden, jede Hobbydetektivin auf ihre Weise, stets einzigartig bleiben.

Doch das hat sicherlich mit der Tatsache zu tun, dass zwischen den beiden Frauen eine große Zeitspanne liegt, in der sich die Gesellschaft und die Gewohnheiten der Menschen verändert haben.

Hätte Agatha Christie ihre Miss Marple in Berlin spielen lassen, und hätte sie die Gelegenheit gehabt, sie in Berlin nach der Wende spielen zu lassen, wer weiß, ob ihr Werk dann nicht mit dem von Waldtraut Lewin gleichzusetzen wäre?!

3.6. Amateurdetektivin Aurora Lenssen

Seit 1973 gibt es, beginnend mit Richard Hey, Ermittlerinnen in deutschsprachigen Kriminalromanen. Eine Filmregisseurin als Amateurdetektivin gab es jedoch bisher nicht – hiermit stellt Waldtraut Lewins Ermittlerin Aurora Lenssen sozusagen eine Vorreiterrolle dar.

3.6.1. „DICKE FRAU AUF BALKON“

„Dicke Frau auf Balkon“ ist der erste Kriminalroman, in dem Aurora Lenssen als Amateurdetektivin ermittelt. Waldtraut Lewin schrieb ihn gemeinsam mit ihrer Tochter Miriam Margraf.

3.6.1.2. Inhalt

In „Dicke Frau auf Balkon“ geht es um Aurora Lenssen, die ungewollt zur Amateurdetektivin wird. Ihre ehemalige Studienkollegin Nina Truckenbrodt bittet sie, ihr bei der Pflege ihrer pflegebedürftigen Mutter behilflich zu sein, woraufhin Aurora zögernd einwilligt.

Als Aurora eines Abends am Balkon sitzt, beobachtet sie, wie Nina ermordet wird. Die Polizei ermittelt in diesem Fall, dabei verliebt sich Aurora in den Ermittler Peter Hansmeier. Es geschehen jedoch noch weitere Morde, die Krankenschwester der alten Frau und ein ehemaliger Studienkollege von Aurora und ihrer Freundin werden ermordet.

Aurora verspricht ihrem Freund von der Polizei, dass sie den Fall innerhalb von zwei Tagen aufklären wird, was ihr nach eingehenden Ermittlungen auch gelingt. Es stellt sich heraus, dass Ostrowski, der Gatte von Nina Truckenbrodt, seine Frau ermordete. Den Auftrag dazu bekam er jedoch von Cäcilie Truckenbrodt. Ihre Tochter wollte ihren Ehemann erpressen, da sie dahinterkam, welche zwielichtigen Geschäfte ihr Gatte in Argentinien betrieb.

Krimischauplatz

Dieser Kriminalroman spielt nicht im Zentrum von Berlin, auf die Topographie des Romans wird zwar nicht näher eingegangen, jedoch dürfte es sich um eine Provinzortschaft handeln.

3.6.1.3. Persönlichkeitsprofil von Aurora Lenssen

Aurora Lenssen ist eine junge, etwa 30jährige, Filmregisseurin, die die Filmschule besucht hatte, und immer wieder einige Filmaufträge bekommt. Aurora Lenssen „nimmt sich kein Blatt vor den Mund“, denn sie geniert sich auch nicht ihre Schwächen zuzugeben, und bezeichnet sich sogar selbst als „fett und formlos“.

3.6.1.3.1. „Nicht auf den Mund gefallen“

Die Filmregisseurin lässt sich von Frau Truckenbrodt und ihrer Pflegerin nichts vorschreiben:

Da konnte nun kommen, was wollte. Der verkaterte, verschwitzte, fette, formlose, stinkende Klumpen, der da morgens dem Bett entstieg, brauchte seine zwanzig Minuten unter der Dusche und im Bad, bevor Aurora Lenssen überhaupt fähig war, sich selbst im Spiegel zu erkennen. Und solange hatte gefälligst zu warten, wer auch immer es sein mochte.⁵⁹

3.6.1.3.2. Besondere Vorlieben: Essen und Alkohol

Ihr besonderes Kennzeichen ist ihre Vorliebe für Essen und für alkoholische Getränke. Die Filmregisseurin ist dem Alkohol nicht abgeneigt, zur Beruhigung gönnt sie sich stets ein Glas Whisky.

Im Laufe ihrer Pflegearbeit vergisst Aurora immer öfters auf Essen und Trinken. Heißhungrig verschlingt sie dann gierig die restlichen Nahrungsmittel, die sich noch im Kühlschrank befinden, wobei es ihr egal ist, was sie gerade zu sich nimmt.

Doch durch ihre Tätigkeit als Amateurdetektivin verliert sie einige Kilos, und sowohl die Nahrungsaufnahme als auch ihr Alkoholkonsum werden zur Nebensache.

⁵⁹ Waldtraut Lewin: Dicke Frau auf Balkon. Hamburg: Argument-Verlag, Seite 24

3.6.1.3.3. Unerschrocken in allen Situationen

Für die unerschrockene Filmregisseurin ist es selbstverständlich, sich an der Aufklärung der Ereignisse rund um Ninas Ermordung zu beteiligen. Aurora Lenssen ist überhaupt nicht ängstlich, und, trotz ihrer Korpulenz, sehr selbstbewusst. Sie sagt den Leuten all das ins Gesicht, was ihr gerade durch den Kopf geht.

Da sie sich bei ihrer Beobachtung nicht hundertprozentig sicher ist, verschweigt sie der Polizei ihren Verdacht, den sie gegen Hannibal Portnoi hegt, der zudem noch ihr erster Liebhaber war.

Eigentlich möchte Aurora Lenssen nach Portugal reisen, doch als sie einen Anruf ihrer ehemaligen Studienkollegin, Nina Truckenbrodt, bekommt, kann sie diese Reisepläne nicht mehr verwirklichen. Zudem steht es um ihre finanzielle Situation nicht gerade rosig, somit ist sie fast gezwungen, Ninas Angebot anzunehmen.

3.6.1.3.4. Nichts kann sie aus der Ruhe bringen – auch nicht Cäcilie Truckenbrodt

Aurora Lenssen soll sich also um Ninas Mutter Cäcilie Truckenbrodt kümmern, die, nach eigenem Wunsch, früher aus dem Spital entlassen wird, obwohl sie einen doppelten Oberschenkelhalsbruch hat. Die alte Frau verlangt jedoch, in ihrem Haus sterben zu können.

Doch wider Erwarten begegnet Aurora einer tyrannischen alten Frau, deren Zustand keineswegs auf ein baldiges Ableben hindeutet. Sie bereut es sehr bald, dem Angebot ihrer Studienkollegin zugestimmt zu haben.

Cäcilie Truckenbrodt plant den Standort ihres Bettes bereits im Voraus, denn ihr erscheint es wichtig, nicht nur das Geschehen auf der Straße sondern auch ihre Wohnung überblicken zu können. Damit ihr nichts entgeht, hat Ninas Mutter auch noch einige Spiegel mit „Spionen“ unweit von ihrem Bett anbringen lassen. Nichts kann die alte Frau aus dem Konzept bringen, nicht einmal der Tod ihrer Tochter Nina, auf den sie mit stoischer Gelassenheit reagiert.

Cäcilie Truckenbrodts liest unter anderem ein Buch, das sich mit Nutztierhaltung in Argentinien beschäftigt. Aurora Lenssen wundert sich über diese, für eine alte Frau, ungewöhnliche Lektüre. Doch erst im späteren Verlauf des Romans erfährt der

Leser/die Leserin, weshalb sich Cäcilie Truckenbrodt für Nutztierhaltung in Argentinien interessiert, und Informationen zu diesem Thema einholt.

Aurora hat eine Stauballergie, somit vermeidet sie es, Staub zu wischen. Das Haus der alten Frau beschreibt Aurora jedoch als sehr staubig, deshalb hält sie sich bevorzugt am Balkon auf.

3.6.1.3.5. Die „kühne, phantasievolle und professionelle Ermittlerin“

Aurora ist jedoch auch bescheiden, die Presse beschreibt sie als „kühne, phantasievolle und nahezu professionelle Ermittlerin“. Die Filmregisseurin versichert jedoch Peter Hansmeier, dass sie kaum ohne seine Hilfe ausgekommen wäre. Am Schluss des Romans bekommt sie schließlich noch einen neuen Auftrag für einen Kriminalfilm.

3.6.1.4. ERMITTLUNGSWEISEN

Als Filmregisseurin, die sich auf den Bereich Actionfilme spezialisiert hat, ist Aurora Lenssen an Einiges gewöhnt – somit schockiert sie der Mord an Nina auch nicht dermaßen. Zudem kann man ihre Beziehung zu Nina Truckenbrodt nicht als richtige Freundschaft bezeichnen. Nachdem sie Zeugin des Mordes wurde, möchte sie von Cäcilie Truckenbrodts Wohnung ausziehen, doch die alte Frau und die Pflegerin sind mit dieser Entscheidung gar nicht einverstanden, und Aurora bleibt keine andere Wahl, als sich dem Wunsch von Ninas Mutter zu fügen. Außerdem siegt Auroras Neugier, die unbedingt den Mord an Nina aufklären möchte.

3.6.1.4.1. Beziehungen und Kontakte

Hannibal Portnoi besucht sie eines Tages überraschend, doch er weiß angeblich nichts davon, dass Nina ermordet wurde. Für Aurora hat er sich den Kosenamen „süßes dickes Täubchen“ ausgewählt, mit dem er die Filmregisseurin immer wieder anspricht.

Hannibal hat im Keller des Wohnhauses Drogen versteckt, doch als Aurora ihn des Mordes an Nina Truckenbrodt, alias Nina Ostrowski, beschuldigt, will er nichts damit zu tun haben.

Da die Beziehung zu ihm auf einer mehr als freundschaftlichen Ebene basiert, versucht sie, den jungen Mann aus dem Fall herauszuhalten. Aurora vermutet zwar, dass er ihre Freundin ermordete, doch ist sie sich ihrer Sache nicht sicher, da er es immerzu abstreitet.

Bei ihren Recherchen nützt die Amateurdetektivin jedoch auch ihre Beziehungen zu dem Polizisten, der Zugang zu einigen Informationen hat, die ihr vorenthalten bleiben.

Bei ihren Ermittlungen stellt sie sich sehr klug und mutig an. Eine Hauptrolle spielt vor allem Auroras ehemaliger Studienkollege, den sie des Mordes verdächtigt. Hannibal Portnoi, der Studienkollege der beiden, verliebte sich in der Studienzeit sowohl in Aurora als auch in Nina, die eigentlich genau das Gegenteil von Aurora darstellte, da sie sehr schlank war. Als Aurora von der Polizei befragt wird, erfährt sie, dass Nina verheiratet war, und in Wirklichkeit Nina Ostrowski hieß. Jedoch lebte sie von ihrem Mann, der in Argentinien seinen Geschäften nachging, getrennt.

3.6.1.4.2. Beobachtungs- und Kombinationsgabe

Als Aurora auf dem Balkon den Mord beobachtet, glaubt sie Hannibal als Täter zu erkennen, berichtet jedoch niemandem von ihrem Verdacht, um ihren ehemaligen Freund zu schützen. Schließlich ist sie sich auch nicht hundertprozentig sicher, ob ihre Vermutung zutrifft oder nicht.

Als Aurora den Keller näher erkundet und daraufhin zurück in Cäcilies Wohnung geht, fällt ihr Blick sofort auf die leblose Schwester Elfriede, die mit einer Injektionsnadel getötet wurde. Für die Filmregisseurin steht fest, dass als Täter nur der junge Pfleger René infrage kommen kann, dabei bezweifelt sie jedoch seine Identität. Mit ihrer Vermutung liegt sie ganz richtig, da ihr Hansmeier berichtet, dass es sich dabei tatsächlich nicht um den wahren Pfleger gehandelt hatte.

3.6.1.4.3. Beschaffung von Hintergrundwissen

Zunächst braucht Aurora noch Hansmeiers Unterstützung, der ihr zu Informationen verhilft, an die sie nicht herankommen kann. Die Filmregisseurin erkennt, dass scheinbar unwesentliche Details gar nicht so unwichtig sind wie sie vielleicht anfangs erscheinen. Vorerst möchte sie wissen, ob Herr Ostrowski zum Begräbnis seiner

Ehefrau kommen wird, und zudem interessiert sich Aurora, mit welchen Geschäften Ninas Ehemann sein Geld verdient.

Von Peter Hansmeier erfährt die Amateurdetektivin, dass sich Ostrowski bereits seit einer Woche in Deutschland aufhält, und Geschäfte mit Rinderzucht und Immobilien betreibt. Als Aurora diese Neuigkeiten hört, beauftragt sie den Polizisten für sie zu recherchieren, ob Ostrowskis Firma „Dreck am Stecken habe“. Dieser rät ihr zur Vorsicht, da er sich um Auroras Sicherheit sorgt.

Zudem berichtet ihr Peter Hansmeier, dass Herr Ostrowski Rindfleisch von Argentinien nach Europa verkaufte. Das Besondere daran war jedoch, dass das Fleisch von Rindern stammte, die vorher ertranken. Aurora kann mit dieser Information zunächst wenig anfangen.

Ihre Ermittlungen führen Aurora in die Bibliothek und in das Restaurant, wo sie nochmals den Kellner befragt. Dieser erzählt ihr von der jüdischen Familie Portnoi, die sich im Zweiten Weltkrieg in Cäcilies Truckenbrodts Haus versteckt hielt, und bei einer Razzia entdeckt wurde. Die Familie, die ihnen das Versteck gewährte, wurde merkwürdigerweise nicht bestraft.

3.6.1.4.4. Gespräche und Unterhaltungen

Gespräche und Unterhaltungen helfen Aurora Lenssen bei ihren Ermittlungen, denn als sie in einem Restaurant isst, gibt sie dem Kellner Trinkgeld, um ihn ein wenig über die Familie Truckenbrodt auszuhorchen. Von ihm erfährt sie nichts wirklich Neues, er berichtet ihr lediglich, dass Nina sehr beliebt in der Umgebung war, und dass der Mord das Geschäft im Restaurant angekurbelt hat.

3.6.1.4.5. Besichtigung von Schauplätzen

Zudem ergreift Aurora die Chance, das Zimmer ihrer Studienkollegin Nina zu durchsuchen, als Cäcilie Truckenbrodt schläft. Doch wie verschafft sie sich Zutritt zu ihrem Zimmer, da es doch versperrt ist?

Aurora hat in ihrer Umhängetasche einen Dietrich dabei, den sie sogleich zum Öffnen der Türe verwendet.

Als sich die Filmregisseurin nach kurzer Zeit im Zimmer befindet, erwartet sie dort eine große Unordnung, denn in diesem Raum liegen sowohl Kleidung als auch Zeitschriften verstreut umher. Außerdem ist das Zimmer völlig verstaubt, was Aurora zusätzliche Schwierigkeiten bereitet, da sie auf Staub allergisch reagiert. Diese Stauballergie wird ihr im Laufe des Romans zu einem großen Hindernis – doch dazu später.

Als Aurora eines Abends zufällig in den Heizungskeller hinuntergeht, begegnet ihr dort Hannibal Portnoi, der ihr erzählt, dass er, mithilfe von Nina, den Keller als Rauschgiftlager genutzt hatte. Bei dieser Gelegenheit berichtet er seiner ehemaligen Studienkollegin auch, dass Nina ihren Ehegatten erpresst hatte, was er wiederum Cécilie Truckenbrodt erzählte, damit sie ihrer Tochter davon abraten würde. Doch danach wurde er von der hasserfüllten Frau hinausgeworfen.

Nachdem Hannibal Aurora einen letzten Kuss gibt, wird er von einem Unbekannten erschossen. Diese Ereignisse hält die Filmregisseurin vor allen Personen geheim, nicht einmal Peter Hansmeier erzählt sie davon.

3.6.1.4.6. Registrieren von scheinbar unwichtigen Details

Die einzige Entdeckung, die ihr nützlich erscheint, ist ein Zeitungsartikel aus einem Geo-Heft, mit dem Titel „Existenzgründung in Argentinien“, worin es um eine Gruppe „seriöser Unternehmer“ geht, die die Möglichkeit hat, sich in Argentinien niederzulassen, und sich in Rinderzucht und Maisanbau eine gute Verdienstmöglichkeit verschaffen zu können. Auf einer Landkarte hatte sich Nina einige Orte auf der Landkarte markiert, die mit diesem Zeitungsartikel zusammenhängen.

Aurora vermutet dabei einen Zusammenhang mit Ninas Ehemann, doch die Entdeckung erscheint ihr vorerst unwesentlich. Später entpuppt sich die Besichtigung des Zimmers der Ermordeten als wichtiger Faktor, der die Amateurdetektivin bei der Aufklärung des Falles um einen wesentlichen Schritt näher bringt. Sobald ihr etwas auffällig erscheint, stellt sie sofort Nachforschungen an.

Als die Filmregisseurin wieder in Cécilies Wohnung zurückkommt, wird sie von einem ihrer starken Niesanfalle geplagt, der die wachsame Frau Truckenbrodt sofort über

ihre Anwesenheit informiert. Die alte Dame erteilt Aurora den Auftrag, einige Sachen „ihrer seligen Tochter“, die nicht staubig sind, aus deren Zimmer zu bringen. Die Amateurdetektivin spielt vorerst die Unwissende, und erkundigt sich bei Ninas Mutter, wie sie sich denn Zutritt zum Zimmer ihrer Tochter verschaffen soll, wenn es keinen Schlüssel gäbe. Cäcilie Truckenbrodt jedoch erwidert daraufhin, dass sie ja auch die Wanzen aus dem Zimmer entfernt habe, und außerdem – der alten Frau entgeht wirklich nichts – habe sie sie gehört, wie sie am Dachboden „wie ein Elefant herumgetrampelt wäre“. Zudem errät sie, dass Auroras Niesanfall von den staubigen Sachen aus Ninas Zimmer hervorgerufen wurde. Plötzlich überreicht sie Aurora den Zimmerschlüssel, den sie unter dem Kopfkissen versteckt hält.

Daraufhin muss sich die Filmregisseurin geschlagen geben, und bringt der alten Frau einige Sachen aus dem Zimmer ihrer Tochter. Dabei bemerkt sie jedoch, dass der Schulatlas, das Zeitungsinserat und der Artikel aus dem Geo-Heft verschwunden sind.

Als Aurora Frau Truckenbrodt erklärt, dass es im Zimmer nichts anderes als Unterwäsche, staubige Sachen und „Fernet Blanca“ gäbe, wird die alte Frau aufmerksam, da sie genau weiß, wer diesen Schnaps immer mit ihrer Tochter trank – nämlich Hannibal Portnoi. Daraufhin beauftragt sie Aurora, diesen Mann ausfindig zu machen.

3.6.1.4.7. Kombinationsgabe

Nach all diesen Ereignissen zieht Aurora Lenssen ihre Schlüsse, und konfrontiert Cäcilie Truckenbrodt mit den Tatsachen. Die Amateurdetektivin wirft ihr nämlich vor, dass sie ihre Tochter Nina umbringen hätte lassen – die alte Frau widerspricht ihr auch nicht. Sie meint dazu, Nina wäre sowieso „bis auf die Knochen verdorben“, geld- und geltungssüchtig und ohne Moral gewesen.

Bei dieser Gelegenheit erfährt Aurora auch, dass Herr Truckenbrodt Familie Portnois Versteck verriet, da er und seine Frau die Familie aufgrund ihres Reichtums hassten.

Cäcilie Truckenbrodt berichtet weiters, dass sie jemanden engagierte, der in ähnlicher Kleidung wie Hannibal Portnoi erscheinen, und auf ihre Tochter lediglich schießen sollte.

Anschließend kann es Ninas Mutter kaum erwarten, von Aurora über die Machenschaften ihres Schwiegersohnes aufgeklärt zu werden.

3.6.1.4.8. Überschreitung von Grenzen

Bei ihren Ermittlungen überschreitet die Amateurdetektivin auch einige Grenzen: Obwohl es für Aurora gefährlich ist, länger in Cäcilies Wohnung zu bleiben, und ihr der Polizist Peter Hansmeier rät, das Haus zu verlassen, besteht sie darauf, darin bleiben zu können, da sie auf jeden Fall die Morde aufklären möchte. Sie verliebt sich in Hansmeier, der ihr 48 Stunden Zeit gibt, den Fall aufzuklären. Dabei versucht sie, auf ihre eigene Weise, den Mörder zu finden, wobei sie aber jede Vorsicht vergisst.

Cäcilie Truckenbrodt misstraut Aurora Lenssen ständig, und beobachtet diese auch stets aufmerksam. Die alte Frau bemerkt sofort die Wanzen, die von der Polizei angebracht wurden, woraufhin Aurora diese sogleich entfernen muss.

Aurora telefoniert mit Peter Hansmeier, und verständigt ihn, dass Horst Ostrowski aufgetaucht wäre. Dieser macht sich große Sorgen um sie, versichert ihr aber, gleich vorbeizukommen.

Während Cäcilie Truckenbrodt mit ihrem Schwiegersohn spricht, verfolgt Aurora indessen das Gespräch der beiden, indem Ostrowski der alten Frau erzählt, er sei nur gekommen, um „das fette Weibsstück mundtot zu machen“.

Plötzlich zückt Cäcilie Truckenbrodt ihre Waffe, die sie im Bett versteckt hielt, und richtet den Lauf ihrer Pistole auf ihren Schwiegersohn. Aurora wiederum kämpft in der Zwischenzeit gegen eine Niesattacke, die sie unbedingt verbergen möchte. Doch es gelingt ihr nicht, das Niesen zurückzuhalten. Sie hört nicht einmal Ostrowskis Schuss. Peter Hansmeier kommt mit einigen seiner Kollegen und verhaftet Ninas Ehemann. Als Aurora die Ermittler darauf hinweist, dass sich eine Leiche im Keller befindet, was aber nicht der Fall ist, wird es selbst der Filmregisseurin zuviel und sie fällt in Ohnmacht.

Die Leiche von Hannibal Portnoi wird am nächsten Morgen im Stadtwald gefunden.

3.6.2. „JOCHANAAN IN DER ZISTERNE“

Auch im Kriminalroman „Jochanaan in der Zisterne“ begegnet dem Leser/ der Leserin wieder die Amateurdetektivin Aurora Lenssen, die diesmal als Opernregisseurin ermittelt.

3.6.2.1. Inhalt

Aurora Lenssen ermittelt in „Jochanaan in der Zisterne“ als Gastregisseurin der Oper „Salome“. Nach der erfolgreichen Opernpremiere gibt es eine kleine Feier, bei der der Kammersänger Freddy Kordes, der in der Salome den „Jochanaan“ spielte, ermordet aus dem Fluss gezogen wird.

Die Premierenfeier fand in der Wohnung der Musikdramaturgin Sophie Gerber statt, die sich, aufgrund ihrer Alkoholamnesie, nicht mehr an die Ereignisse erinnern kann. Außerdem gelingt es ihr nicht, sich selbst als Mörderin auszuschließen.

Ihre Freundin, die Opernsängerin Elisabeth Tabeau, bittet Aurora Lenssen die Ermittlungen aufzunehmen. Zudem wird noch die Intendantzsekretärin des Ensembles erschossen, da sie scheinbar zu viel wusste.

Aurora macht sich bei ihren Ermittlungen nicht gerade beliebt, schafft es aber dennoch, die beiden Verbrechen aufzuklären. Auch Sophie Gerber beteiligt sich an der Aufklärung des Falles – es stellt sich heraus, dass Elisabeth Tabeau und der Bühnenmeister Jürgenssen die beiden Morde begingen. Der ermordete Freddy Kordes hätte einen Rollenvertrag bekommen, den auch Elisabeth im Visier hatte.

3.6.2.2. Erscheinungsbild von Aurora Lenssen in „Jochanaan in der Zisterne“

Im Unterschied zu „Dicke Frau auf Balkon“ wird der Kriminalroman „Jochanaan in der Zisterne“ aus der Erzählperspektive Sophie Gerbers erzählt. Dadurch erhält der Leser/die Leserin einen Eindruck, wie Aurora Lenssen in ihrer Umgebung wahrgenommen wird.

3.6.2.2.1. Aurora Lenssen als unbeliebte Opernregisseurin

Beim Ensemble erfreut sich Aurora Lenssen als Opernregisseurin nicht gerade großer Beliebtheit, und wird von allen nur „die Dicke“ genannt.

Ihr wird vorgeworfen, völlig inkompetent zu sein, und von Opern keine Ahnung zu haben. Die Amateurdetectivin jedoch stört diese Antipathie, die man für sie empfindet, überhaupt nicht. Selbstironisch gibt sie zu, von der Oper so wenig zu verstehen wie die „Kuh vom Seiltanzen“.

3.6.2.2.2. Durchsetzungsvermögen

Als wieder einmal eine ihrer Ideen verworfen wird, meint sie dazu schlagkräftig:

„Ach, wissen Sie“, sagte sie gemütlich, „was sich Opa Strauss damals so unter orientalischer Vorführung vorgestellt hat Anno dunnemals, das wollen wir mal dahingestellt lassen. Wissen Sie was? Sie machen theirs, und ich mache meins. Ich red Ihnen ja auch nicht drein, wenn sich Ihre Geigen anhören wie mit der Drahtbürste gestrichen.“⁶⁰

An diesem Zitat erkennt man, dass Aurora Lenssen immer das letzte Wort hat, und nicht auf „den Mund gefallen ist“.

Jedenfalls soll die Amateurdetectivin „Salome“ inszenieren. Sophie Gerber beschreibt sie als Filmregisseurin mit dem „zweifelhaften Ruf, sich auf Thriller zu verstehen“. Seitdem sich Aurora Lenssen an der Aufklärung des Kriminalfalls rund um Nina Truckenbrodt beschäftigte, gelang es ihr, sich in der Filmbranche einen Namen zu verschaffen.

Obwohl ihre Ideen und Verbesserungsvorschläge, die sie für die Aufführung von Salome vorbringt, nicht gerade auf Gegenliebe stoßen, kann sie diese, selbstbewusst wie sie ist, stets durchsetzen.

Aurora Lenssens Vorliebe für Essen und Whisky sind für Sophie Gerber ein „Dorn im Auge“. Selbst nach übermäßigem Alkoholkonsum verliert die Amateurdetectivin nicht den Überblick, und schafft es zudem, klar zu denken.

⁶⁰ Waldtraut Lewin, Miriam Margraf: Jochanaan in der Zisterne. Hamburg, Berlin : Argument Verlag 1996, Seite 88

Sophie Gerber und Aurora Lenssen verstehen sich nicht gerade sehr gut. Aurora sagt der Musikdramaturgin offen ins Gesicht, dass sie damit leben könne, wenn sie von ihr gehasst wird.⁶¹

Am Ende des Kriminalromans haben sich die beiden Frauen zwar nicht miteinander angefreundet, sie verstehen sich jedoch besser als zuvor.

Aurora Lenssen ist froh abreisen, und die Inszenierungstätigkeit der „Salome“ verlassen zu können.

3.6.2.3. Ermittlungsweisen

Wie ermittelt Aurora Lenssen in „Jochanaan in der Zisterne“? Elisabeth Tabeau bittet sie ausdrücklich darum, sich an der Aufklärung der Morde zu beteiligen. Aurora hat kein großes Vertrauen zur Polizei, und kann diese partout nicht ausstehen.

3.6.2.3.1. Misstrauen gegenüber verdächtigen Personen

Da sich die Amateurdetectiv in jedoch nicht sicher ist, ob Sophie Gerber nicht doch etwas mit den Verbrechen zu tun hat, versucht sie stets, mit der Musikdramaturgin ins Gespräch zu kommen – und dies auf ihre eigene, unverwechselbare Art. Ein Gespräch findet in der Kantine statt, wo Aurora genüsslich zahlreiche Mehlspeisen genießt, und Sophie nahezu zum Essen einer Apfeltorte zwingt – obwohl Frau Gerber das genaue Gegenteil von Aurora darstellt. Sie verzichtet nämlich schon seit längerer Zeit auf jegliche Süßigkeiten. Frau Lenssen gefällt es jedoch, ihr Gegenüber sekkieren zu können.

3.6.2.3.2. Beschaffen von Hintergrundwissen

Eine Methode, die fast einer Folter anmutet, jedoch den amüsanten Erzählstil Waldtraut Lewins erkennen lässt, spielt sich in einer Sauna ab. Aurora überredet Sophie, mit ihr in die Sauna zu gehen, wobei sie sich einige Informationen erhofft, die ihr bei der Aufklärung behilflich sein könnten. Für die Amateurdetectiv in ist es ein Leichtes, bei der labilen Musikdramaturgin den Ton angeben zu können.

⁶¹ Waldtraut Lewin, Miriam Margraf: Jochanaan in der Zisterne. Hamburg, Berlin : Argument Verlag 1996, Seite 62

Aurora ist sich jedoch ziemlich sicher, dass Sophie die beiden Morde nicht begangen hat, deshalb ärgert sie sich, wenn die Musikdramaturgin stets die Schuld auf sich nehmen möchte, und selbst daran zweifelt, was sich am Abend des Mordes ereignete. Diese Befürchtung hat sie nicht zu Unrecht, denn sie soll dem Mordopfer bei der Premierenfeier gedroht haben.

3.6.2.3.3. Besichtigung von Schauplätzen

Elisabeth Tabeau, auch Belinda genannt, erteilt Aurora Lenssen den Auftrag, ihr einige Sachen aus der Wohnung des ermordeten Freddy Kordes zu bringen. Dieses Unterfangen stellt für die nun schon geübte Amateurdetektivin kein Problem dar, schaffte sie es doch bereits in „Dicke Frau auf Balkon“, sich Zutritt zu verschlossenen Räumen zu verschaffen.

Eine wichtige Rolle spielt auch Amina, die gehörlose Tochter Elisabeth Tabeaus, um die sich ihre Mutter jedoch kaum kümmert, und wenig Zeit für sie nimmt. Das Mädchen befindet sich deshalb meistens in der Obhut von Sophie Gerber oder einiger Tagesmütter. Jedenfalls bringt Amina Sophie auf die richtige Spur, indem das Mädchen sie auf ein Video aufmerksam macht, auf dem sich die Premierenfeier befindet.

Als Aurora Lenssen von Sophie Gerber erfährt, dass Freddy Kordes sozusagen der Kontrahent von Belinda war, wird sie misstrauisch, denn sie vermutet Eifersucht als Motiv.

Elisabeth Tabeau kümmert sich immer weniger um ihre Tochter. Ihre Freundin Sophie ängstigt sich jedoch um Amina, die entführt wurde. Die Musikdramaturgin befreit das Mädchen, und bringt es bei Aurora Lenssen in Sicherheit. Dabei muss Sophie Gerber feststellen, dass die Amateurdetektivin zwar eine „schreckliche Person“ ist, auf die man sich jedoch verlassen kann.⁶²

⁶² Waldtraut Lewin, Miriam Margraf: Jochanaan in der Zisterne. Hamburg, Berlin: Argument Verlag 1996, Seite 145

4. ERMITTLER BENJAMIN JOST

4.1. „KLEINER FISCH FRISST GROßEN FISCH“

In diesem Kriminalroman ermittelt Benjamin Jost, alias Kurt Lade, ein ehemaliger Geheimdienstmitarbeiter aus Tel Aviv, der jedoch in Berlin wohnt. Es geht um einen wiederholten Terroranschlag auf eine israelische Passagiermaschine, der sich das letzte Mal drei Jahre zuvor ereignet hatte. Dabei gibt es lediglich eine Überlebende, die jedoch verwirrt zu sein scheint.

Benjamin Jost scheiterte bei den Ermittlungen drei Jahre zuvor, und gab deshalb seinen Job auf. Damals wurde er von seinem Informanten namens Joppe Pirschkin unterstützt. Vorerst begibt sich der ehemalige Geheimdienstmitarbeiter auf die Suche nach Pirschkin, den er schließlich in einer Kneipe findet.

Klara Kunze ist die einzig Überlebende eines Flugzeugabsturzes, und scheint geistig verwirrt zu sein. Sie wohnt bei ihrem Cousin, der sich jedoch nicht entsinnen kann, mit dieser Frau verwandt zu sein.

Benjamin Jost ermittelt währenddessen in Amsterdam und Berlin, mithilfe von Joppe Pirschkin. Kurt Lade wird auf einem Truppenübungsplatz eines Wehrsportvereins gefangengenommen, und schließlich von Klara Kunze, die sich als Anna Milena Kopisch entpuppt, befreit. Sie war ein ehemaliges Mitglied dieses Wehrsportvereins, und wurde dort sozusagen zu einer „Kampfmaschine“ ausgebildet. Es stellt sich aber auch heraus, dass Anna eine Jugendfreundin von Joppe Pirschkin war.

4.1.1. Ermittlungsweise von Benjamin Jost

Benjamin Jost unterscheidet sich durch seine Ermittlungsweise von Marion Quade und Aurora Lenssen. Um an Informationen heranzukommen, wendet er auch Gewalt an, z.B. versengt er einem Mann die Augenbrauen mit einem glimmenden Zigarettenstummel.

Er hält sich an die Geheimdienstregeln und verabscheut meistens den Gewalteininsatz, der ihm in den meisten Fällen jedoch unentbehrlich erscheint. Mit Mut und Risiko gelangt er an die Lösung des Rätsels. Sein einziges Handicap ist die Verletzung seiner Hand, die ihm im Laufe des Kriminalfalls immer mehr zum Problem wird, da er sie, als er entführt wird, kaum mehr bewegen kann.

Benjamin Jost kommt also auf folgende Schlussfolgerungen: Der Wehrsportverein handelt mit Waffen aus alten sowjetischen Beständen und vertreibt sie dann in den Niederlanden. Der Verein plant außerdem terroristische Anschläge, wobei er darauf achtet, dass den Palästinensern dabei die Schuld gegeben wird. Auch der Terroranschlag auf die israelische Passagiermaschine ging auf das Konto dieses Wehrsportvereins.

Danach gelingt es ihnen, die alten sowjetischen Waffen gewinnträchtig zu verkaufen.

4.1.2. Persönlichkeitsbild von Benjamin Jost

Meistens schlecht gelaunt, wirkt Benjamin Jost im Laufe des Romans sehr selten glücklich oder lustig. Mutig stellt er „Rudo“, die Anführerin des Wehrsportvereins, zur Rede, und teilt ihr seine Überlegungen, die er bisher angestellt hat, mit. Obwohl sich Benjamin Jost, alias Kurt Lade, mehr von seiner rauen Seite zeigt, lernen die LeserInnen ihn auch von seiner empfindsamen Seite kennen. Wenn er bei seinen Ermittlungen öfters Gewalt anwendet, verabscheut er diese daraufhin sofort. Zum Beispiel versengt er mit einer Zigarette einem Mann die Augenbrauen, weil ihm dieser nicht mitteilt, wo sich Joppe befindet. Danach wird ihm nahezu übel davon.

Obwohl er weiß, dass er mit Anna Milena Kopisch wohl einer der bestausgebildeten „Kampfmaschine“ begegnet, vertraut er sich ihr an. Als Kurt Lade Annas Tod nicht mehr verhindern kann, trauert er verzweifelt um sie.

4.1.3. Klara Kunze, die „Kampfmaschine“ mit Herz

Es ist nicht eindeutig erkennbar, ob Anna anfangs wirklich geistig verwirrt ist, oder diesen Zustand nur vortäuscht. Obwohl sie erst 27 Jahre ist, wirkt sie durch ihr entstelltes Äußeres wesentlich älter. Im Laufe des Romans, vor allem durch den Kontakt zu ihrem Jugendfreund Joppe Pirschkin, der sich ihrer annimmt, kommt ihre Erinnerung wieder zurück. Ob dies wirklich der Wahrheit entspricht, sei hier freigestellt.

Anna Milena Kopisch wurde in diesem Wehrsportverein, der unter der Leitung von „Rudo“ steht, sozusagen zur „Kampfmaschine“ ausgebildet. Selbst als sie sich noch als Klara Kunze ausgibt, merkt man ihre Kräfte und die schnelle Reaktionsfähigkeit. Ein Fremder, der Klara einen Besuch abstatten möchte, interessiert sich für sie, da er

glaubt, sie übe eine Kampfsportart aus. Wahrscheinlich ist dieser Mann jedoch nur auf der Suche nach Anna Milena Kopisch.

Trotz ihrer Brutalität, und Tötungslust, die Anna an den Tag legt, hat sie doch für manche Menschen ein Herz, wie z.B. für Joppe oder für Ben, den sie aus seiner Gefangenschaft befreit:

Anna Milena Kopisch stand auf der Schwelle. Sie bedeutete Jost leise zu sein. In Windeseile hatte sie den leblosen Wächter entwaffnet und dem verwunderten Jost die Fesseln gelöst. Sie nahm ihn wie ein Kind bei der gesunden Hand und zog ihn hinter sich her, vorsichtig um jede Ecke spähend. Vor der Tür lag, von hinten mit einer Drahtschlinge erdrosselt, ein zweiter Aufpasser. Jost wusste, er vertraute sich gerade der professionellsten Killerin an, die ihm je begegnet war und die vermeintlich eine ganze Flugzeugladung voller Israelis auf dem Gewissen hatte.⁶³

Als Ben seine Befreierin fragt, wie sie ihn denn gefunden habe, erwidert diese, sie habe mit einigen Kameraden telefoniert, die über den neuen Standort des sogenannten Hauptquartiers von Rudo Bescheid wussten. Gemeinsam versuchen die beiden, an die Unterlagen der „Kommandantin“ zu gelangen – sowohl Ben als auch Anna wissen, dass ihr Leben bei diesem Unterfangen auf dem Spiel steht.

Bei dieser Gelegenheit zeigt Anna Milena Kopisch dem ehemaligen Geheimdienstmitarbeiter die Sympathie, die sie ihm gegenüber empfindet. Sie meint nämlich, es wäre schade, wenn er getötet werden würde – zudem bezeichnet sie ihn als „armen kleinen Fisch zwischen so vielen Haien“.

Anna möchte sich an Rudo rächen und zwingt sie, ihr die Unterlagen über die geheimen Waffenarsenale auszuhändigen. Anna Milena Kopisch wird am Schluss des Kriminalromans von einem ehemaligen Geheimdienstkollegen von Ben erschossen. Die Sterbende begrüßt Ben Jost noch mit den Worten „Hallo kleiner Fisch“ und erliegt schließlich den Schussverletzungen.

⁶³ Waldtraut Lewin u. Miriam Margraf: Kleiner Fisch frisst großen Fisch. Seite 150

5. WALDTRAUT LEWINS U. MIRIAM MARGRAFS HANSEKRIMIS

Waldtraut Lewin und Miriam Margraf schrieben gemeinsam die beiden Hansekrimis „Weiberwirtschaft“ und „Männersache“, die sich im 15. Jahrhundert in den Hansestädten Hamburg und Magdeburg ereignen.

Die beiden Autorinnen beweisen mit diesen beiden Kriminalromanen ein umfangreiches historisches Wissen. Der Hansekrimi „Weiberwirtschaft“ erinnert mich zudem an Grimmelshausens „Courasche“ – einerseits findet man in beiden Büchern zu Beginn jedes Kapitels eine Inhaltsangabe in ein, zwei Sätzen. Andererseits ist es sowohl bei Courasche als auch bei Regina Alemann außergewöhnlich, dass sich Frauen in die sogenannten „Männersachen“ einmischen.

Hierbei erkundigte ich mich bei Waldtraut Lewin, die Folgendes meinte:

„Die Hansekrimis haben keinerlei Vorbild, außer, dass es mir immer Spaß macht, starke Frauenzimmer auftreten zu lassen. Beide Bücher haben ja einen leicht ironischen Touch.“⁶⁴

Und das gelingt dem Autorinnenteam perfekt, denn sowohl Marion Quade als auch Aurora Lenssen sind starke Frauen.

5.1. HISTORISCHER HINTERGRUND – DIE HANSE

Der hierarchisch gegliederte Städtebund der Hanse wuchs seit etwa 1250 aus mehreren Hansestädten zusammen. In diesen Gilden verbündeten sich Fernhandelskaufleute, damit sie ihre Interessen durchsetzen konnten. Die Kaufleute stellten etwa ab dem 14. Jahrhundert die politische Führungsschicht dar.

„Die Hanse war eine Organisation von niederdeutschen Fernkaufleuten einerseits und von rund 70 großen und 100 bis 130 kleinen Städten andererseits, in denen diese Kaufleute das Bürgerrecht hatten.“⁶⁵

Die reichen Familien der Oberschicht wurden als „Patriziergesellschaft“ bezeichnet.⁶⁶ In Nord- und Westdeutschland ging es, seit etwa dem 14. Jahrhundert, vor allem um Monopol- und Handelsprivilegien.

⁶⁴ Aus dem Antwortschreiben von Waldtraut Lewin vom 9.8.2009, das Schreiben befindet sich im Besitz der Verfasserin

⁶⁵ Das Mittelalter, hg. von Matthias Meinhardt. München: R. Oldenbourg Verlag 2007, Seite 203

In „Weiberwirtschaft“ geht es vor allem um das Stapelrecht, das sowohl Magdeburg als auch Hamburg vom Kaiser verliehen bekam. Doch dieses Stapelmonopol kann nur einer Stadt vergeben werden, deshalb kam es zu Konflikten zwischen den beiden Hansestädten, denn während Magdeburg bereits seit etwa 1282 Mitglied war, schloss sich Hamburg erst 1321 diesem Bündnis an. Dadurch gab es immer mehr Fehden, die jedoch zu großen Verlusten führten.⁶⁷

5.2. „WEIBERWIRTSCHAFT“

5.2.1. INHALT

„Weiberwirtschaft“, der erste Hansekrimi von Waldtraut Lewin und Miriam Margraf, spielt im Jahre 1482. Richard Alemann, der Sohn einer Magdeburger Patrizierfamilie, findet eines Abends den ermordeten Kaiserlichen Rat Wulffenstein, dem ein Dokument im Rachen steckt. Der ein wenig betrunkene Richard geht heim, vergisst jedoch, seinen Talar mitzunehmen. Am darauffolgenden Tag wird er verhaftet, da man ihn des Mordes an dem Kaiserlichen Rat verdächtigt.

Oswald Jessen, ein Hamburger Kaufmann, löst daraufhin die Verlobung zwischen Richard Alemann und seiner Tochter Regina, die jedoch als nahezu Einzige von der Unschuld ihres zukünftigen Ehemanns überzeugt ist. Sie verspricht ihm, alles nur erdenklich Mögliche zu tun, und fährt danach mit ihrem Vater in die Börde, wo sich die fruchtbarsten Kornanbaugelände Magdeburgs befinden, die Adela Braunböck von Alvensleben gehören. Als Oswald Jessen wieder abreist, beginnt Regina Jessen auf eigene Faust etwas für Richard zu unternehmen. Sie reitet in Männerkleidern nach Alvensleben zu Adela Braunböck, von der sie sich Hilfe erwartet.

Ihr jähzorniger Vater jedoch glaubt, seine Tochter sei entführt worden, und wird, aufgrund seines Tobsuchtsanfalls, zu Richard in den Karzer gesperrt. Dem jungen Magdeburger gelingt es, Oswald Jessen von seinem Plan zu überzeugen: Als Gesine Alemann, Richards Mutter, ihren Sohn im Gefängnis besucht, tauschen Mutter und

⁶⁶ ebenda, Seite 205;

Anmerkung: auch Familie Alemann sowie Oswald und Regina Jessen gehören der „Patriziergesellschaft“ an

⁶⁷ Waldtraut Lewin u. Miriam Margraf: Weiberwirtschaft. Hamburg: Die Hanse 2004, Seite 77

Sohn die Kleidungsstücke, und Richard gelingt es, aus dem Karzer zu fliehen. Er macht sich auf den Weg nach Alvensleben.

Adela von Braunböcks Kinder werden vom Meuchelmörder, dem „Tollen Michel“, entführt, da Graf von Barby das Korn der Börde um einen Spottpreis erhalten möchte. Regina reitet noch einmal zurück nach Magdeburg, um ihren Vater von Richards Unschuld zu überzeugen. Inzwischen findet Richard die beiden Söhne der Frau Braunböck. Als sich Regina Jessen erneut auf den Weg nach Alvensleben macht, wird sie von der Landsknechttruppe des Grafen von Barby gefangengenommen. Richard kann sie im letzten Augenblick retten. Nun steht der Verlobung von Richard und Regina nichts mehr im Wege.

5.2.2. Persönlichkeitsbild von Regina Jessen

Waldtraut Lewin und Miriam Margraf haben in ihren beiden Hansekrimis die Benachteiligung der Frau im 15. Jahrhundert thematisiert, und aus diesem Thema zwei faszinierende und spannende Kriminalromane gemacht.

5.2.2.1. Die kluge und gebildete Regina Jessen

Obwohl Frauen zu dieser Zeit keine Ausbildung bekamen, finanziert Oswald Jessen seiner Tochter Regina eine umfangreiche Ausbildung, was eine Ausnahme darstellt, und für Regina ein Privileg ist. Oswald Jessen, Reginas Vater, ließ seine 20jährige Tochter ausbilden, somit beherrscht sie die „sieben freien Künste“, und kennt sich nicht nur in der Buchhaltung aus sondern ist auch im Lesen und Schreiben bewandert. Eine Tatsache, die sie von anderen Frauen ihrer Zeit unterscheidet, die keine Möglichkeit dazu erhielten.

5.2.2.2. Eigenständigkeit und Entschlossenheit

Regina Alemann unterscheidet sich durch ihre Eigenständigkeit von anderen Frauen des 15. Jahrhunderts. Zudem liest und schreibt sie, und mischt sich in die Angelegenheit ihres Mannes, in die sogenannten „Männersachen“, ein – was natürlich so gar nicht dem Frauenbild dieses Jahrhunderts entspricht, in dem die Frau dem Mann untergeben zu sein hatte.

5.2.2.3. Mit Selbstbewusstsein gegen die Normen der Zeit

Zudem darf sich Regina als „ehrbare Jungfer“, wie sie stets im Roman bezeichnet wird, in der Öffentlichkeit nicht alleine und ohne Schleier zeigen. Außerdem wird im Roman die sogenannte „Frauenhaube“ erwähnt, die ausschließlich von bereits verheirateten Frauen getragen wurde.

Regina bildet auch eine Ausnahme, als sie bei der Gerichtsverhandlung dabei ist – als Frau darf sie sich dabei zwar nicht zu Wort melden, gibt aber ihrem Vater ständig Ratschläge, was im Gerichtssaal zu einiger Verwunderung führt.

„Unweiblich“ wird es auch bezeichnet, als Richards Verlobte in Männerkleidung nach Alvensleben reitet.

5.2.3. Ermittlungsweisen von Regina Jessen

Regina Jessen ist weder Amateur- noch Hobbydetektivin, im 15. Jahrhundert gab es ja weder Detektive, geschweige denn Detektivinnen, im heutigen Sinn. Regina ist jedoch von Richards Unschuld überzeugt, und möchte den wahren Mörder finden. Im 15. Jahrhundert ist das natürlich alles andere als einfach, da Frauen zu dieser Zeit wenig Rechte hatten.

5.2.3.1. Intuitives Vertrauen zu ihrem zukünftigen, jedoch nahezu unbekanntem Ehemann

Oswald Jessen erwägt vorerst nicht einmal die Möglichkeit, ob Richard auch unschuldig sein könnte. Regina kennt ihren starrsinnigen Vater, und weiß, wie sie sich ihm gegenüber am besten verhält. Nachdem sie, gemeinsam mit Oswald Jessen, Richard im Karzer besucht hat, begibt sich die junge Frau, unter einem Vorwand, noch einmal zu dem Gefangenen, und teilt ihm mit, dass seine Lage schlechter stehen würde, als er glaubt, und dass er seinen Prozess, so lange als möglich, hinauszögern soll. Obwohl sich die beiden jungen Leute erst eine Woche kennen, vertrauen sie einander.

5.2.3.2. Ermittlungen in Männerkleidung

Als ihr Vater mit Adela Braunböck spricht, ärgert sie sich, dass sie bei diesem Gespräch der beiden nicht zugegen sein darf. Zurück in Hamburg, fällt ihr die „Decke auf den Kopf“, deshalb überlegt sich Regina einen Plan: Sie schlüpft in die Kleidung des Adlatus Ulrich von Sendeke, und reitet nach Alvensleben. Als sie dort jedoch ankommt, bemerkt sie zu spät, dass Adela von einem Landsknechttrupp überfallen wird, der ihr die Waffen abnimmt.

Adela Braunböck wird gezwungen, einen Brief zu verfassen, bricht jedoch ohnmächtig zusammen, deshalb soll Regina weiterschreiben. In diesem Schreiben soll das Privileg der diesjährigen Ernte ausschließlich Graf von Barby zugesprochen werden. Die spitzfindige junge Frau bemerkt gleich, dass Graf Gero von Barby des Lesens und Schreibens unkundig ist, und schreibt deshalb statt des diktierten Satzes ein Sprichwort auf das Dokument.

5.2.3.3. Vehementer Einsatz für Richard Alemann

Schließlich findet der Adlatus Ulrich von Sendeke heraus, wo sich Regina aufhält, und reitet nach Alvensleben.

Regina setzt sich für Richard vehement ein – als sie der Frau von Alvensleben den Sachverhalt erzählt, und diese zunächst nicht so eindeutig von der Unschuld des Stadtschreibers überzeugt ist, und meint, dass viele Menschen im Rausch schon einige Dinge begangen hätten, die ihnen sonst nicht zuzutrauen gewesen wären, gerät sie in Rage:

„Nie hätte ich gedacht, dass Ihr so reden würdet, Frau von Alvensleben“, sagte sie, und ihre Stimme war dumpf vor Zorn. „Vielmehr hatte ich gehofft, bei Euch Rat und Hilfe in dieser Angelegenheit zu finden. Für meinen Verlobten lege ich die Hand ins Feuer, das ist die eine Sache. Aber Ihr – nun ich denke, Ihr wisst mehr über diese ganze Angelegenheit als wir alle zusammen. Ihr könntet helfen, Klarheit zu schaffen – stattdessen schließt Ihr Euch den Verdächtigungen an!“⁶⁸

Adela beschwichtigt die junge Frau, anschließend kommen Ulrich von Sendeke, Regina und Adela darauf, dass Graf von Barby wohl der wahre Mörder von Tiberius von Wulffenstein ist.

⁶⁸ Waldtraut Lewin u. Miriam Margraf: Weibewirtschaft. Hamburg: Die Hanse 2004, Seite 76

Plötzlich wird das Verschwinden der beiden Söhne Adelas entdeckt, die beiden werden vom Meuchelmörder, dem „tollen Michel“, entführt, und in einem Eichelwald gefangen gehalten.

Ein Seifensieder bringt Adela Braunböck eine Botschaft, in der steht, dass ihre Söhne als „Pfand“ dienen, bis „die Herrin der Börde“ einen vollständigen Vertrag durch einen Notar aufgesetzt hat. Kurz entschlossen reitet Regina nun zurück nach Magdeburg, um dort einen Notar aufzutreiben.

Regina kann ihren Vater jedoch nicht vollends überzeugen. Ein darauffolgender Prozess führt zu keinem Ergebnis. Wieder einmal sorgt die Tochter des Senators für einigen Aufruhr, da sie bei der Verhandlung hinter Oswald Jessen sitzt, und mehr zu wissen scheint, als der Hamburger Kaufmann selbst. Sowohl Regina als auch Oswald Jessen sind während der Verhandlung erzürnt und aufbrausend.

Als Vater und Tochter den Prozess verlassen, erhalten sie von einem Gastwirt ein Dokument, in dem es um die Ermordung von Wulffenstein geht, wobei für diese Freveltat auch Geld geboten wurde. Die Botschaft gehörte dem eben von einer Landsknechttruppe getöteten „tollen Michel“.

Regina verfolgt diese Nachricht aufmerksam, obwohl ihr Vater nicht damit einverstanden ist, dass sie sich in die Angelegenheiten der Männer einmischt. Daraufhin bittet sie Gesine Alemann, ihr zu helfen. Die junge Frau hat sich folgendes Vorhaben ausgedacht: Sie möchte die Landsknechttruppe gegen Graf von Barby anheuern. Dabei weiß Richards Verlobte jedoch nichts davon, dass diese Truppe zu Diensten des Grafen steht. Gesine gibt ihr ein Schlafmittel, das ihr Diener dem Nachtwächter verabreicht, damit er nichts von ihrer Flucht bemerkt.

Doch auf der Reise mit ihrem Diener wird Regina von der Landsknechttruppe gefangengenommen, spielt weiterhin mutig ihre Männerrolle, und wird zu Graf von Barby gebracht, den sie in ein Gespräch verwickelt. Plötzlich kommt der klugen Frau eine Idee. Sie teilt Gero von Barby mit, dass Adela Braunböck ihre Ernte in Brand stecken würde, wenn sie nicht innerhalb von 24 Stunden ihre Kinder zurückbekommen würde. Diese erfundene Nachricht verunsichert den Grafen. Plötzlich verrutscht Reginas Kleidung ein wenig, so dass der Adelige bemerkt, dass

Regina eine Frau ist, und sich auf sie stürzt. Geschickt versucht sich Richards Verlobte aus den Fängen des Mannes, mithilfe ihres Dolches, zu befreien, was ihr jedoch mehr schlecht als recht gelingt, da er sich nicht von ihren Verteidigungsversuchen einschüchtern lässt. In letzter Minute rettet Richard sie, indem er den Graf vom Balkon hinunterstößt, der nur mehr für tot erklärt werden kann.

5.2.4. Richard Alemann, der unvorsichtige, aber kluge Abenteurer

Richard Alemann, Stadtschreiber von Magdeburger, reagiert sehr unvorsichtig, als er die Leiche des Kaiserlichen Rats Wulffensteins entdeckt, da er den Mord nicht sofort meldet. Zudem vergisst er seinen Talar, der an einem Ast hängt, den die Stadtwache jedoch als Beweisstück gegen ihn verwendet. Außerdem beugt er sich noch über den Toten, somit ist sein Hemd voll mit Blut. Als ihn die Stadtwache am darauffolgenden Morgen aufweckt, hat er noch immer das blutige Kleidungsstück an.

Richards Mutter, Gesine Alemann, versucht alles zu unternehmen, um ihren Sohn aus der Gefangenschaft zu befreien. Deshalb überredet sie den Senator Oswald Jessen, die Kleidungsstücke mit Richard zu tauschen, damit der Stadtschreiber entfliehen kann. Zudem schickt sie ihrem Sohn täglich Lebensmittel in den Karzer. Richard und seine Verlobte kennen sich zwar erst seit einer Woche, jedoch vertrauen die beiden einander, und der junge Mann weiß sofort intuitiv, dass er sich auf Regina verlassen kann.

Nachdem Richard die Flucht aus dem Gefängnis gelingt, reitet er sofort nach Alvensleben, wo er von Adela Braunsböck gebeten wird, sich vor Graf von Barby als Notar auszugeben. Ihm fällt sofort die Ähnlichkeit der eben erhaltenen Botschaft, mit dem Dokument, das in Wulffensteins Rachen steckte, auf.

Während der Stadtschreiber sich das Ganze bei einem Spaziergang durch den Kopf gehen lässt, führt ihn sein Weg in einen Eichelwald, wo niemand die Kinder vermutet hätte, da hier lediglich im Herbst Schweine auf Eichelsuche geschickt werden. Plötzlich vernimmt Richard Kinderstimmen, und entdeckt Adelas Kinder, wofür ihm die „Herrin des Korns“ große Dankbarkeit erweist.

5.3. „MÄNNERSACHE“

5.3.1. KRIMISCHAUPLÄTZE

Der Hansekrimi „Männersache“ spielt abwechselnd in Magdeburg und in Hamburg. Während die Ereignisse rund um Gesine Alemann in Magdeburg geschehen, ereignen sich die Erlebnisse von Richard und Regina Alemann in Hamburg. Dabei werden viele Standorte der beiden Hansestädte genannt – in Hamburg, z.B. der Hafen, und in Magdeburg: der Domplatz, das Badehaus, die Bischofsresidenz und der Magdeburger Untergrund.

Waldtraut Lewin fühlt sich mit Magdeburg sehr verbunden, da sie in dieser Hanse-Stadt aufwuchs.

5.3.2. INHALT

Der Hansekrimi „Männersache“ spielt im Jahre 1485. Philipp Gervinus, Kaufmann aus Halle, verspricht dem erst 20jährigen Bischof Ernst von Wettin in Magdeburg einige wertvolle Pferde. Dieses Versprechen soll bis Maria Himmelfahrt eingelöst werden – die Zeit wird jedoch knapp, so beschließt der Kaufmann, seinen Freund und Geschäftspartner Marcus Alemann um Hilfe zu bitten. Der Schöffe Alemann soll also für den raschen Transport der kostbaren Tiere sorgen. Es wird ein Attentat auf den Bischof verübt, das von Philipp Gervinus verhindert wird, wobei Marcus Alemann unter Verdacht gerät.

Nachdem Gesine Alemann ihren Sohn mittels Kurier um Hilfe bittet, reist Richard Alemann mit seiner schwangeren Frau Regina inzwischen nach Hamburg, um dort den Transport der Pferde zu beschleunigen. Das scheinbar recht einfache Unterfangen entpuppt sich als schwierige Angelegenheit, denn Richard findet den Kapitän der „Santa Anna“ pockenkrank und ermordet im Hamburger Hafenbecken. Jetzt geht es also um das Leben seines Vaters, das scheinbar nur noch Philipp Gervinus retten kann, dem es noch am ehesten gelingt, sich Zugang zu dem despotischen jungen Bischof zu verschaffen. Doch es stellt sich heraus, dass Philipp Gervinus Ernst von Wettin töten lassen wollte, und Marcus Alemann absichtlich beschuldigt.

5.3.3. Ermittlungsweisen von Richard Alemann

Waldtraut Lewin und Miriam Margraf führen am Beginn des Hansekrimis eine Personenbeschreibung an. Richard beschreiben die beiden Autorinnen als jungen Mann, den die „Abenteuer anziehen wie der Käse die Fliegen“.

5.3.3.1. Ermittlungen seinem Vater zuliebe

Richard Alemann ist sehr neugierig und möchte seinem Vater helfen. Zudem stand Richard im Hansekrimi „Weiberwirtschaft“ selbst zu Unrecht unter Mordverdacht – genauso wie das bei seinem Vater im Hansekrimi „Männersache“ der Fall ist.

5.3.3.2. Hilfreiche Unterstützung seiner Ehefrau

Seine kluge Gattin Regina unterstützt ihn dabei tatkräftig, was ihm stets zu seinem Vorteil verhilft. Philipp Gervinus, der in seiner Jugendzeit mit Richards Mutter Gesine Alemann verlobt war, ist offensichtlich der Einzige, der sich für ihren Gatten einsetzen kann – Richard misstraut dem Kaufmann jedoch.

5.3.3.3. Waghalsige Abenteuer an Bord des Schiffes

Als Richard den toten Kapitän findet, entdeckt er sogleich die Seilspuren an seinem Hals. Es lässt ihm keine Ruhe, was sich auf dem Schiff ereignet hatte, deshalb begibt er sich an Bord des führerlosen Schiffes. Zuvor berät er sich mit seiner Gattin, die ihm verspricht, Hilfe zu holen, sollte er nicht binnen 24 Stunden wieder zurück sein.

Auf dem Schiff begegnet Richard einem Mann, der mittlerweile den Kapitän abgelöst hat. Außerdem sieht er die Pferde, die aufgrund ihrer Bewegungsnot schon sehr unruhig sind. Ein Junge namens Jussuf, der Sohn eines arabischen Scheichs, kümmert sich um die wertvollen Tiere, vor allem aber um den Hengst Ibn-Kidaal, der ein besonders kostbares Pferd ist.

Richard spricht unvorsichtig mit dem Seemann Vocke, sodass dieser erkennt, dass er gar nicht der Verbündete von Philipp Gervinus ist, als der er sich ausgegeben hat. Zu spät erkennt er, dass Vocke den Kapitän getötet hat, denn der „neue Kapitän“ sperrt den jungen Mann in den Frachtraum, und plant, ihn mit Opium zu vergiften. Jussuf, der 16jährige Prinz, wird zum Lebensretter Richards, da er ihm erzählt, dass

Vocke vorhat, auch ihn zu töten. Als Vocke Richard umbringen möchte, gelingt es letzterem seinen Angreifer zu überwältigen.

In der Zwischenzeit bittet Regina ihren Arzt um Hilfe, der gerade im richtigen Augenblick erscheint, um Richard zu retten.

Der sich unruhig gebärdende Hengst Ibn-Kidaal lässt sich nicht einmal mehr von Jussuf besänftigen. Deshalb sinkt plötzlich das Schiff, den Ratschlag Jussufs befolgend, setzt sich die Besatzung auf die Pferde und gelangt somit zum Ufer.

Schließlich stellt sich heraus, dass Philipp Gervinus jemanden beauftragte, den Bischof zu töten. Zudem beschuldigte er aus Eifersucht Marcus Alemann, da er seine Frau heiraten wollte. Aber seine Pläne konnte er nicht verwirklichen, da das Attentat auf den Bischof fehlschlug.

Am Ende des Hansekrimis kann es Richard gerade noch verhindern, dass seine Mutter von Philipp Gervinus vergiftet wird. Gervinus jedoch trinkt den Schierling, den er auch Gesine angeboten hatte, und stirbt.

5.3.4. Persönlichkeitsbild von Richard Alemann

Richard Alemann ist sehr besorgt um seine schwangere Ehefrau, die ihre Schwangerschaft jedoch relativ gelassen sieht. Überhaupt ist Regina eine kluge und mutige Frau, die sich nichts vorschreiben lässt. Wenn es Entscheidungen zu treffen gilt, berät sich Richard stets mit Regina, die ihn und seine Schwächen genau kennt.

5.3.5. Gesine Alemann, die risikobereite und aufopfernde Ehefrau und Mutter

Gesine Alemann begegnet der „schwarzen Kathrine“, einer etwa 17jährigen Prostituierten, die sie und ihre Magd Elsabe verachten. Doch Gesine erkennt die starke Ähnlichkeit Kathrines mit ihrer Schwester. Nun trifft sie sich mit dem Mädchen im Untergrund Magdeburgs, wo Gesine ihr mitteilt, dass sie ihre Nichte sei. Kathrine möchte ihr noch etwas mitteilen, doch dazu kommt sie nicht mehr, denn plötzlich wird sie von Philipp Gervinus kaltblütig erdolcht. Ihre Tante ist geschockt.

Gesine lässt nichts unversucht, um ihren Gatten Marcus Alemann aus seiner Gefangenschaft zu befreien. Sie spricht sogar mit dem jungen Bischof Ernst von Wettin, und versucht auch, ihn von der Unschuld ihres Ehemanns zu überzeugen. Mit der Zeit bezweifelt Gesine, nicht zu Unrecht, ob sich Philipp Gervinus tatsächlich für Marcus Alemann einsetzt.

6. ZUSAMMENFASSUNG

Bei Waldtraut Lewins Werken findet sich für jeden Leser und für jede Leserin etwas Passendes – ob Krimiliebhaber, Tierfreunde oder historisch Interessierte – sie spricht mit ihren Werken nahezu jeden an.

Die Schriftstellerin lässt vor allem starke Persönlichkeiten in ihren Romanen auftreten – in ihren Kriminalromanen sind das zum einen die sympathische Hobbydetektivin Marion Quade, die, selbstbewusst und unerschrocken, mit Canossa, ihrer „Partnerin auf vier Pfoten“, Verbrechen in Berlin aufklärt. Vor allem diese Hündin, die sie in ihren Ermittlungen unterstützt und noch dazu auf Drogen spezialisiert ist, macht die Marion Quade-Krimis so einzigartig, denn sowohl Marion Quade als auch Canossa haben beide ein kriminalistisches Feingespür – und damit ergänzen sich die beiden perfekt.

Am Buchumschlag des Kriminalromans „Alter Hund auf drei Beinen“ ist Waldtraut Lewin mit der Hündin „Dora“ abgebildet, die ihrer Tochter gehört, und von ihr aus dem Tierheim geholt wurde. Canossa hat also ein Vorbild, da auch „Dora“ eine ehemalige Polizeihündin war, die nicht mehr für den Dienst gebraucht wurde.

Marion Quade trägt zu Recht ihren Namen „Miss Marple aus dem Scheunenviertel“, da sie viele Gemeinsamkeiten mit der englischen Hobbydetektivin aufweist.

Sowohl Marion Quade als auch Miss Marple werden von Verbrechen magisch angezogen. Die beiden Ermittlerinnen unterscheidet jedoch einerseits die Zusammenarbeit mit der Polizei und andererseits ihr Milieu, denn während Miss Marple aus aristokratischem Umfeld stammt, hat Marion Quade keinerlei Bezug dazu.

Zum anderen die resolute Filmregisseurin Aurora Lenssen, die sich in den amüsanten Krimis „Dicke Frau auf Balkon“ und „Jochanaan in der Zisterne“ durch nichts beirren lässt, und die sich als Amateurdetektivin an der Aufklärung zweier Morde beteiligt. Nicht einmal Cäcilie Truckenbrodt, die tyrannische Mutter ihrer Studienkollegen, kann sie aus der Ruhe bringen und bei ihren Ermittlungen stören.

Auch in den beiden Hansekrimis „Männersache“ und „Weiberwirtschaft“ treten starke Persönlichkeiten auf – die mutige und gebildete Regina Jenssen, die sich in die sogenannten „Männersachen“ einmischt und in eine Männerrolle schlüpft, um ihrem

Verlobten zu helfen, und ihre Schwiegermutter Gesine Alemann, die nichts unversucht lässt, um ihren Sohn aus dem Gefängnis zu befreien, und sich sogar in Männerkleidung in den Karzer setzt, um Richard Alemann die Flucht aus dem Karzer zu ermöglichen.

Auch in den historischen Romanen schreibt Waldtraut Lewin über selbstbewusste und mächtige Persönlichkeiten, wie z.B. über die nahezu unbekannte Liebesaffäre von Caesar und Kleopatra und über Napoleons Frau Joséphine.

Die Protagonistinnen ihrer vier Romane über das Alte Rom sind die Sklavin Flavilla und ihre Tochter Kreusa. Flavilla baut sich auf einer Insel ein eigenes Leben auf – damit will sie sich einen Traum verwirklichen, der jedoch nur kurze Zeit währt.

Im Roman um den Musiker und Gaukler Daniel Speer „Ein Kerl, Lompin genannt“ machen die Göppinger Frauen einen Aufstand. Der Schulmeister Daniel Speer unterrichtet sogar Mädchen und lässt zudem eine junge Frau bei der Weihnachtsmesse am Klavier spielen, was in Göppingen besondere Aufregung hervorruft.

In „Federico“ lässt Waldtraut Lewin eine Frau namens Truda eine Zeitreise erleben, dabei tritt sie als Bergführerin in Männerkleidung auf, und wird von Federico verteidigt, da sie anfangs von seinen Dienern und Beratern kaum auf Akzeptanz stößt. Truda bringt den jungen Herrscher und seine Begleiter jedoch sicher über die Alpen. Federico ist eine vielseitige Persönlichkeit – er vergisst nichts, ist sehr klug und gebildet, kann aber andererseits auch sehr nachtragend und rachsüchtig sein.

Neben den eben genannten Romanen schrieb Waldtraut Lewin jedoch auch vier Reiseberichte und zahlreiche Märchen und Erzählungen, wie z.B. „Hunde in der Stadt“ und „Kuckucksrufe und Ohrfeigen“.

Schließlich halte ich fest, dass Waldtraut Lewin in ihren Werken, vor allem in ihren historischen Romanen, außergewöhnliche Frauen und Männer darstellt, die sich durch ihren Charakter und ihre Eigenschaften von der übrigen Gesellschaft abheben.

Das gelingt ihnen vor allem, indem sie sich den Normen ihrer Zeit widersetzen und eigenständig handeln.

7. RESÜMEE

Nachdem ich nun nahezu alle Werke (mit Ausnahme der Kinder- und Jugendbücher) von Waldtraut Lewin gelesen habe, kann ich ihre Bücher nur weiterempfehlen. Schade, dass die Berliner Autorin in Österreich kaum bekannt ist, denn ihre Romane – egal ob Kriminalromane, historische Romane, Märchen, Geschichten und Erzählungen, sind es wirklich wert, gelesen zu werden.

Mir hat die Auseinandersetzungen mit ihren Werken und besonders der Vergleich zwischen den Hobbydetektivinnen Marion Quade und Miss Marple sehr viel Freude bereitet. Möglicherweise findet sich ja in der nächsten Zeit ein Verlag, der ein Werk Waldtraut Lewins publiziert.

Es gibt viele bekannte SchriftstellerInnen aus dem angloamerikanischen Raum – jedoch sollte nicht auf die nicht weniger erfolgreichen Krimiautorinnen und -autoren aus Deutschland und Österreich vergessen werden, die ihren englischsprachigen KollegInnen in ihrem Können um nichts nachstehen.

LITERATURVERZEICHNIS

PRIMÄRLITERATUR

Biographien

Waldtraut Lewin: Gaius Julius Caesar. Aufstieg und Fall eines römischen Politikers. Berlin: Verlag Neues Leben 1979

Waldtraut Lewin: Federico. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1994

Historische Liebesromane

Waldtraut Lewin: Die letzte Rose des Sommers. Napoleon und Joséphine – eine historische Liebe. Bindlach: Loewe Verlag 2005

Waldtraut Lewin: Wenn die Nacht am tiefsten. Caesar und Kleopatra – eine historische Liebe. Bindlach: Loewe Verlag 2005

Märchen und Geschichten für Erwachsene

Waldtraut Lewin: Der Sohn des Adlers, des Müllmanns und der hässlichsten Frau der Welt. Ein Märchen vom Eis und vom Feuer. Berlin: Verlag Neues Leben 1981

Romane über das Alte Rom

Waldtraut Lewin: Herr Lucius und sein schwarzer Schwan. Berlin: Verlag Neues Leben 1973

Waldtraut Lewin: Die Ärztin von Lakros. Berlin: Verlag Neues Leben 1977

Waldtraut Lewin: Die stillen Römer. Berlin: Verlag Neues Leben 1979

Waldtraut Lewin: Die Frauen von Kolchos. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1996

Roman um den Gaukler und Musiker Daniel Speer

Waldtraut Lewin: Ein Kerl, Lompin genannt. Berlin: Verlag Neues Leben 1989

Erzählungen

Waldtraut Lewin u. Miriam Margraf: Hunde in der Stadt. Geschichten und Empfehlungen. Berlin: Verlag Neues Leben 1996

Waldtraut Lewin u. Miriam Margraf: Die Zaubermenagerie. Ein Novellenkranz. Berlin: Verlag Neues Leben 1987

Waldtraut Lewin: Kuckucksrufe und Ohrfeigen. Berlin: Verlag Neues Leben 1983

Waldtraut Lewins Kriminalromane**Marion Quade-Krimis:**

Waldtraut Lewin: Alter Hund auf drei Beinen. Frau Quade ermittelt. Berlin: Verlag Neues Leben 1995

Waldtraut Lewin: Frau Quade sprengt die Bank. Berlin, Hamburg: Argument-Verlag 1997

Waldtraut Lewin: Frau Quades Welt bricht zusammen. Berlin, Hamburg: Argument-Verlag 1998

Aurora Lenssen:

Waldtraut Lewin u. Miriam Margraf: Dicke Frau auf Balkon. Waldtraut Lewin: Dicke Frau auf Balkon. Hamburg: Argument-Verlag

Waldtraut Lewin u. Miriam Margraf: Jochanaan in der Zisterne. Hamburg, Berlin : Argument Verlag 1996

Ben Jost:

Waldtraut Lewin u. Miriam Margraf: Kleiner Fisch frisst großen Fisch.

Hansekrimis:

Waldtraut Lewin u. Miriam Margraf: Weiberwirtschaft. Hamburg: Die Hanse 2004

Waldtraut Lewin u. Miriam Margraf: Männersache. Hamburg: Die Hanse 2005

Agatha Christies Miss Marple-Kriminalromane

Agatha Christie: Der Dienstagabend-Club. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2008

Agatha Christie: 16 Uhr 50 ab Paddington. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2005

Agatha Christie: Mord im Pfarrhaus. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2008

Agatha Christie: Fata Morgana. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2009

Agatha Christie: Das Geheimnis der Goldmine. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag

Agatha Christie: Mord im Spiegel. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2008

Sekundärliteratur

Hart, Anne: Agatha Christies Miss Marple. Ihr Leben und ihre Abenteuer. Bern (u. a.): Scherz Verlag 1991

Keitel, Evelyne: Kriminalromane von Frauen für Frauen. Unterhaltungsliteratur aus Amerika. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1998

Leonhardt, Ulrike: Mord ist ihr Beruf. Eine Geschichte des Kriminalromans. München: Verlag C.H. Beck 1990,

Lewin, Waldtraut: Krimistandort Berlin. In: Schindler, Nina (Hrsg.): Das Mordsbuch. Alles über Krimis. Hildesheim: Claassen 1997

Das Mittelalter, hg. von Matthias Meinhardt. München: R. Oldenbourg Verlag 2007

Sekundärliteratur aus dem Internet

Waldtraut Lewin – Schriftstellerin und Autorin, 3.8.2009: <http://www.wlewin.de/>

Waltraut Lewin – Faszination Musiktheater, 3.8.2009:
<http://www.wlewin.de/musiktheater.htm>

Lexikon der Krimi-Autorin, 3.7.2009: <http://www.krimilexikon.de/lewin.htm>

Waldtraut Lewin – Schriftstellerin und Autorin, 1.8.2009:
<http://www.wlewin.de/index.htm>,

Miriam Margraf – Autorin und Übersetzerin, 19.9.2009: <http://www.miriammargraf.de/>

Waldtraut Lewin – Schriftstellerin und Autorin, 3.8.2009: <http://www.wlewin.de/>

Lola Flocke, 3.8.2009: <http://www.wlewin.de/lola.htm>

Das Kolosseum und die Gladiatoren, 19.9.2009:
<http://www.hhg-mettmann.de/latein/kolosseum/Gladiatoren/Allgemeines.html>

ANHANG

ABSTRACT

Kriminalromane nehmen in der deutschen Literaturwissenschaft, im Gegensatz zum angloamerikanischen Raum, eine geringe Bedeutung ein – zu Unrecht, gibt es doch zahlreiche Talente im deutschsprachigen Raum, auf die nicht vergessen werden sollte. Ein Beispiel davon ist die Berliner Schriftstellerin und Autorin Waldtraut Lewin, mit deren Werken, insbesondere ihren Kriminalromanen, sich meine Diplomarbeit beschäftigt.

Zu Beginn gebe ich eine Übersicht über ihre selbständigen Werke und jene, die sie gemeinsam mit ihrer Tochter Miriam Margraf verfasste. Hierbei werden Waldtraut Lewins Kinder- und Jugendbücher nicht berücksichtigt.

Die Autorin ist seit 1977 als freiberufliche Schriftstellerin tätig. Zu ihren historischen Romanen über das Alte Rom zählen „Herr Lucius und sein schwarzer Schwan“, „Die Ärztin von Lakros“, „Die stillen Römer“ und „Die Frauen von Kolchis“.

Ein weiterer historischer Roman ist „Federico“ – hier beschreibt Waldtraut Lewin das Leben Friedrichs II. von Hohenstaufen, dem klugen und gebildeten König von Sizilien, der genauso nachtragend wie liebevoll sein konnte.

Im Roman „Ein Kerl – Lompin genannt“ geht es um das Leben des Musikers und Gauklers Daniel Speer, der in die Stadt Göppingen kommt, um dort über sein ereignisreiches Leben ein Buch zu schreiben.

Weiters schrieb sie noch historische Liebesromane über Cäsar und Kleopatra, sowie über Napoleon und Joséphine, in denen sie die Persönlichkeiten hervorhebt, und über diese beiden unbekannteren Liebesgeschichten berichtet.

Aus Waldtraut Lewins Feder stammen jedoch auch Erzählungen wie „Kuckucksrufe und Ohrfeigen“ und „Hunde in der Stadt“, wo Hundeliebhaber einige Tipps über das Zusammenleben von Mensch und Hund in der Stadt bekommen.

Nicht zu vergessen ihre Reiseberichte über Italien und Belgien, und ihre Märchen und Erzählungen, wie „Der Sohn des Adlers, des Müllmanns und der hässlichsten Frau der Welt“. Dieses Märchen leistete für die Frauenliteratur in der DDR einen wichtigen Beitrag.

Ein besonderes Hauptaugenmerk dieser Ergographie liegt auf den Kriminalromanen Waldtraut Lewins, und denen, die sie gemeinsam mit Miriam Margraf verfasste. Nachdem ich die drei Kriminalromane „Alter Hund auf drei Beinen“, „Frau Quade

sprengt die Bank“ und „Frau Quades Welt bricht zusammen“ vorgestellt habe, beschäftigt mich die Darstellung der Ermittlungsweisen und das Erscheinungsbild von Marion Quade, der Hobbydetektivin, die im Berliner „Scheunenviertel“, gemeinsam mit ihrer Hündin „Canossa“, ermittelt.

Dazu stelle ich anschließend die wichtigsten Miss-Marple-Kriminalromane vor – um danach die Unterschiede und Ähnlichkeiten der beiden Hobbydetektivinnen herauszufinden. Kann Marion Quade tatsächlich als „Miss Marple aus dem Scheunenviertel“ bezeichnet werden?

Die beiden Frauen unterscheiden sich vor allem dadurch, dass Miss Marple, im Gegensatz zu Marion Quade, mit der Polizei zusammenarbeitet. Außerdem ermitteln sie in unterschiedlichen Milieus. Beide Hobbydetektivinnen sind jedoch neugierig und zeichnen sich durch eine gute Beobachtungsgabe aus.

Eine weitere Ermittlerin ist die Filmregisseurin Aurora Lenssen, die durch Zufall zur Amateurdetektivin wird. Die resolute junge Frau klärt in „Dicke Frau auf Balkon“ den Mord an ihrer ehemaligen Studienkollegin auf, wobei sie bei ihren Ermittlungen mit der tyrannischen alten Mutter ihrer Freundin klar kommen muss. In „Jochanaan in der Zisterne“ wird der Kammersänger des Ensembles ermordet. Aurora Lenssen ermittelt hier als Gastregisseurin einer Oper, und beweist wieder einmal ihr „kriminalistisches Gespür“.

In „Kleiner Fisch frisst großen Fisch“ geht es um Benjamin Jost, einem ehemaligen Geheimdienstmitarbeiter, der jedoch im Fall eines Terroranschlags auf eine israelische Passagiermaschine ermittelt, und sich dabei in gefährliche Situationen begibt.

Die beiden Hansekrimis „Weiberwirtschaft“ und „Männersache“ spielen in Magdeburg und Hamburg des 15. Jahrhunderts. Hier geht es hauptsächlich um Richard Alemann und Regina Jessen, die, selbstbewusst wie sie nun einmal ist, sich allen Normen der Zeit widersetzt, und sogar Männerrollen übernimmt, um ihrem Mann zu helfen.

Waldtraut Lewin stellt in ihren Romanen vor allem charakterstarke Frauen und Männer dar. Die Autorin schreibt eine breite Vielfalt an unterschiedlichen Werken, die wirklich jeden Leser und jede Leserin anspricht, und die es wert ist, gelesen zu werden.

ABSTRACT IN ENGLISCHER ÜBERSETZUNG

In the British and American literature, detective stories have a stronger position and they are better known than in Austrian literature. This is quite unfortunate because there are, in fact, a great number of writers in Austria and Germany who are very talented and who should not be ignored.

My thesis paper is about one of these – the writer and author Waldtraut Lewin from Berlin, who will be the topic of this paper, in which I present her books, especially her detective-stories.

First I show an overview of the books she wrote herself – and then I present those books she wrote with her daughter Miriam Margraf. I note here that the children- and youth-books of Waldtraut Lewin are not included in my paper.

Since 1977 Waldtraut Lewin has been a self-employed writer. She wrote the following historical novels about ancient Rome: “Herr Lucius und sein schwarzer Schwan”, “Die Ärztin von Lakros”, “Die stillen Römer” and “Die Frauen von Kolchis”.

Another historical novel is „Federico“, which tells about the life of Friedrich II. from Hohenstaufen King of Sizilia and Jerusalem and Roman-German Emperor, who was a clever and loving man, yet at the same time revengeful.

In “Ein Kerl – Lompin genannt” Waldtraut Lewin describes the life of the musician and tumbler Daniel Speer, who comes to the city Göppingen, where he wants to write a book about his life that was full of adventure.

The German writer wrote two historical love-stories – one about Caesar and Cleopatra and the other about Napoleon and Joséphine. In these books Waldtraut Lewin describes these unknown love affairs and the life of these historical persons.

In teamwork with her daughter she also wrote, stories, such as “Kuckucksrufe und Ohrfeigen” and “Hunde in der Stadt”, where dog-lovers get tips about living with their pets in the city.

Waldtraut Lewin is also the author of some travel reports from Italy and Belgium. She also wrote fairytales and stories like “Der Sohn des Adlers, des Müllmanns und der hässlichsten Frau der Welt”, which was an important contribution for women’s literature in East Germany on former times.

My thesis paper is concerned in detail with detective stories Waldtraut Lewin wrote herself, and about those she published with her daughter. First there is the hobby detective Marion Quade, who investigates with her dog “Canossa” in the following cases: “Alter Hund auf drei Beinen”, “Frau Quade sprengt die Bank” and “Frau Quades Welt bricht zusammen”. After I give an overview of the contents of these books, I describe which preliminary proceedings Marion Quade makes.

Then I present the most important detective-stories with the hobby-detective Miss Marple. After this I give an overview of the differences and similarities of Marion Quade and Miss Marple.

I also ask the question if Marion Quade could really be called “the Miss Marple from the Scheunenviertel”? The difference between the two hobby-detectives lies in the fact that Marion Quade does not work with the police and she investigates in other surroundings than Miss Marple. Both hobby-detectives are curious and good in observation of people.

Another detective is the Filmregisseurin Aurora Lenssen, who becomes an amateur-detective by chance. The murder of her fellow student Nina investigates the young resolute woman in “Dicke Frau auf Balkon”.

In this case she has to accept the tyrannical mother of her friend. In “Jochanaan in der Zisterne” the “Kammersänger” is murdered – here Aurora Lenssen, who works as a host producer of an opera can show her once again sixth sense in solving crimes.

In “Kleiner Fisch frisst großen Fisch” Ben Jost, a former secret service agent, investigates a terrorist attack on an Israelian passenger plane. He goes through many dangerous situations.

The two “Hansekrimis” “Weiberwirtschaft” and “Männersache” take place in the cities Magdeburg and Hamburg of the 15.th century. Here Waldtraut Lewin describes in particular the couple Richard Alemann and Regina Jessen. Regina is a self-confident young woman, who breaks the laws of her time, e.g. she even puts men’s clothing on to help her husband.

In her books Waldtraut Lewin especially writes about women and men especially strong in character. Lewin’s works are wells Worthing reading and due to the fact that the author wrote such a wide variety of books, her writing appeals to a great number of readers.

LEBENS LAUF

Persönliche Angaben

Am 30. Mai 1984 wurde ich als Tochter einer Lehrerin und eines Finanzbeamten in Hollabrunn geboren, und wohne seitdem in Langenzersdorf. Nach der Volksschule und Kreativhauptschule Langenzersdorf, besuchte ich die Handelsakademie in Korneuburg, wo ich schließlich im Jahr 2003 maturierte.

Interessen

Schon seit meiner Hauptschulzeit interessierte ich mich für Literatur und verfasste in einem Wahlpflichtfach, das sich „Schreibwerkstätte“ nannte, einige Gedichte und kurze Texte, die zweimal in der Jugendzeitschrift „Topic“ erschienen.

In meiner Freizeit beschäftige ich mich vor allem mit meinem Hund und meinen drei Katzen. Zu meinen weiteren Hobbys zählen: Rad fahren, Lesen, ausgedehnte Spaziergänge mit meinem Hund, Musik und Klavierspielen.

Studium

Im Wintersemester 2006 begann ich mit dem Lehramtsstudium Deutsch und Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung. Das war jedoch nicht meine erste Studienwahl, denn zuvor studierte ich Ernährungswissenschaften und Publizistik, und wechselte im Wintersemester 2005 auf das Lehramtsstudium Deutsch und Englisch.

Im Laufe meines Studiums interessierte ich mich besonders für Kriminalromane, und besuchte dazu das Seminar „Ermittlerinnen im deutschsprachigen Kriminalroman von Frauen“, das von Frau Univ.-Prof. Dr. Ingrid Cella geleitet wurde. Mein Seminararbeitsthema über Waldtraut Lewins Marion Quade-Kriminalromane gab mir schließlich den Anlass, über die Berliner Schriftstellerin und Autorin meine Diplomarbeit zu verfassen.